General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonto: Köln 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau“ Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Wochenschau“ halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau“ halbmonatlich R.-Mk. 0.75
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 3 — 46. Jahrgang | Dienstag den 5. Januar 1932 | Einzelpreis 15 Pfg.

Der verschärfte Kampf in Indien

Indischer Boykott britischer Waren setzt wieder ein

Auch Prasad verhaftet. – Nehru zu Kerker verurteilt.

Ahmadabad, 4. Jan. Die hiesigen Baumwollfabriken haben wegen der Verhaftung Gandhis beschlossen, keinerlei britische Waren mehr zu kaufen. Die Fabrikbesitzer planen ferner, die nach England gegebenen Bestellungen auf Maschinen rückgängig zu machen. Auch der Gemeinderat der Stadt erwägt den Boykott britischer Waren und Firmen.

Jawaharlal Nehru zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Ahmedabad, 4. Jan. Jawaharlal Nehru, der vor einigen Tagen wegen Uebertretung des Verbotes, die Stadt zu verlassen, verhaftet worden war, wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers und zu einer Geldstrafe von 500 Rupien verurteilt.

Auch Prasad verhaftet.

Bombay, 4. Jan. (Drahtb.) Auch Prasad, der als Nachfolger Patels zum Präsidenten des Indischen Nationalkongresses ernannt worden war, ist verhaftet worden.

Prasad wurde verhaftet, weil er mit einer Anzahl seiner Gefährten sich weigerte, das Hauptquartier des Kongreßausschusses der Provinz Bihar zu verlassen. Mit ihm wurden sechs andere Führer festgenommen. Die Verhafteten wurden nach dem Bankipur-Gefängnis gebracht, um dort die Gerichtsverhandlung abzuwarten, die auf den 18. Januar festgesetzt worden ist. Die Polizei ergriff von dem Hauptquartier Besitz, entfernte die Kongreßflagge und hißte die britische Flagge.

Die Behörden treffen alle Vorkehrungen, um Ansammlungen und Demonstrationen von Anhängern Gandhis zu verhindern.

Die englischen Maßnahmen.

London, 4. Jan.

Nach den neuen Verordnungen der Regierung werden auch Streikposten und alle Vereinigungen, die dem öffentlichen Frieden eine Gefahr bringen könnten, für ungesetzlich erklärt. Die Notstandsverordnungen, die bisher

Vallabhai Patel (links) und Gandhi.

Lord Willington, der englische Vizekönig von Indien, der die Verhaftung der indischen Freiheitskämpfer angeordnet hat.

nur für die vereinigten Provinzen und die Nordwestgrenze in Kraft waren, werden auf ganz Indien ausgedehnt. Die örtlichen Beamten erhalten weitgehende Vollmachten zur Verhaftung von verdächtigen Personen. Die Polizei hat Dokumente in den verschiedenen Gebäuden des Kongresses beschlagnahmt. Die Büros und Versammlungsräume der Kongreßpartei liegen verödet. Man erwartet noch weitere Verhaftungen. In Kalkutta wurde die Polizei verstärkt. Die Europäer wurden aufgefordert, die Polizei zu unterstützen.

Gandhi und der Präsident des Kongresses, Vallabhai Patel, sind im Gefängnis in Puna eingetroffen. Bei den Behörden der Stadt herrschte ziemliche Nervosität, da der Kraftwagen mit Gandhi nicht pünktlich eintraf. Polizeioffiziere fuhren auf die Landstraße hinaus und sahen dann nach längerem Warten kurz nach der Morgendämmerung das Automobil mit Gandhi herankommen, das sie bis zum Gefängnis begleiteten. Es hatte vier Stunden Verspätung.

Politik der „Verständigung“.

London, 4. Januar. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung von zuständiger Seite verfolgt die Politik der Regierung weiter das Ziel, eine weitgehende Verständigung über die indischen Verfassungsfragen auf dem Verhandlungsweg zu erreichen. Die Opposition werde ihre Auffassung auf gesetzmäßige Weise zum Ausdruck bringen müssen, aber nicht in einer Art, die den Regierungsorganismus zerstören solle.

Diese Andeutung bezieht sich offenbar auf das Schreiben der englischen Arbeiteropposition, in dem von der englischen Regierung gefordert war, die Verhandlungen mit Gandhi wieder aufzunehmen.

Eine Regierungs-Erklärung.

Delhi, 4. Januar. (Drahtb.) Die Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der sie dem Nationalkongreß vorwirft, den Pakt von Delhi zu verletzen, und betont, die indische Regierung und die örtlichen Regierungen richteten sich gewissenhaft nach dem Abkommen von 1931 und scheuten keine Mühe, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Die Erklärung verweist sodann auf den Ungehorsamkeitsfeldzug, der eine sehr gefährliche Lage geschaffen habe. Dadurch sei die Regierung gezwungen worden, ihre bisher verfolgte Politik der Duldsamkeit aufzugeben. Auch wird der Feldzug zugunsten eines Boykotts der britischen Waren und Einrichtungen erwähnt. Wörtlich heißt es in der Erklärung: „Es bestand dauernd die Drohung mit zivilem Ungehorsam. Für die Regierung gab es darum nur einen Weg: Maßnahmen gegen den Feldzug des zivilen Ungehorsams, der allen verfassungsmäßigen Grundsätzen zuwiderläuft und jede Form einer Regierung unmöglich machen würde. Der Fortschritt Indiens hängt von der Aufrechterhaltung der Autorität der Regierung und der Einhaltung der Gesetze ab. Die Regierung würde sich eine Pflichtversäumnis zuschulden kommen lassen, wenn sie es irgendeinem Organismus erlauben würde, sich ihre Befugnisse anzumaßen.“

Zum Schluß fordert die Regierung alle auf, ihr dabei zu helfen, ihr auf dem Wege des verfassungsmäßigen Fortschrittes weiter zu folgen.

Aufgelöst.

Kalkutta, 5. Jan. (Drahtb.) 45 dem allindischen Kongreß angegliederte Vereine in Kalkutta und Umgebung sind als gesetzwidrig aufgelöst worden.

Unruhen beginnen.

Bombay, 5. Jan. (Drahtb.) Am Montag kam es in verschiedenen Orten Indiens zu größeren Unruhen; in Cawpur kam es zu großen Kundgebungen, bei denen die Menge „Heil Gandhi!“ und „Nieder mit der englischen Herrschaft!“ rief. Die Polizei zerstreute die Menge und verhängte das Standrecht.

In Neu-Delhi wurden bei Auflösung einer Versammlung drei Personen verletzt. Auch in Kalkutta kam es zu Unruhen. Mehrere Personen wurden verletzt. 50 örtliche Organisationen wurden als ungesetzlich erklärt und aufgehoben. In allen Orten, in denen Unruhen stattgefunden haben, sind Kundgebungen und Ansammlungen auf ein bis drei Wochen verboten worden.

Allahabad, 4. Jan. (Drahtb.) Die Polizei mußte einen Zug von Anhängern des Nationalkongresses mit Gewalt auflösen. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Etwa 30 Personen wurden verhaftet.

Der Präsident der allindischen Moslem-Konferenz zurückgetreten.

Bombay, 4. Jan. Der Präsident der allindischen Moslem-Konferenz, Nawab Ismail Khan, hat seinen Rücktritt erklärt, weil er entgegen dem Wunsch der Mehrheit den Anschluß der Mitglieder an den allindischen Kongreß begünstigte.

Amerika verschärft die Wiedereinreise-Bestimmungen.

WG. Washington, 5. Jan. (United Preß.) Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten bestätigt die Verfügung des Arbeitsministeriums, wonach Fremden die Wiedereinreise in die Vereinigten Staaten nicht gestattet wird, die längere Zeit auf Besuch in ihrer Heimat geweilt haben.

Reichsreform 1932?

Vom Reichsminister a. D. Dr. Otto Geßler.

Die politische Entwicklung im Jahre 1931 hat immer deutlicher gemacht, daß eine Reform des Reiches an Haupt und Gliedern nicht nur notwendig, sondern täglich dringlicher wird. Mit dem System der „tolerierten Notverordnungen“ wird es kaum mehr allzu lange gehen, denn es liegt im Wesen dieses Systems, daß es eine wachsende Rechtsunsicherheit und Rechtsverwirrung bringen muß. Dadurch wird die wichtigste Voraussetzung für die nationale Wiedergesundung zerstört: das moralische Verhältnis zwischen Staat und Volk. Daß es aber darauf in erster Linie ankommt, hat uns in einer Zeit, ebenso trüb, wie die unsrige, der Freiherr vom Stein gelehrt, dessen 100jährigen Todestag wir in einer Fülle von Betrachtungen im vergangenen Jahre begangen haben.

Was soll werden? Vor allem, wenn der Kanzler von dem „Tiger der Diktatur“ absteigen muß? Wo immer man hinhört im Vaterlande, immer dieselbe Frage! Auch von Männern, die gewohnt sind, den Kopf in bösen Zeiten hoch zu tragen und Mut und Haltung zu zeigen. Ueberall dasselbe Gefühl, daß wir uns in einem verhängnisvollen Zirkel bewegen und unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich immer mehr zu einem gordischen Knoten verwirren. Soll nur noch eine gewaltsame Lösung möglich sein: Staatsstreich, Bürgerkrieg, Zerfall und Auflösung, wie schon so oft in der deutschen Geschichte? Dabei stößt man auf phantastische Auffassungen — auch bei Männern, die sich sonst ein ruhiges Urteil bewahrt haben und die gewohnt sind, das Ende zu bedenken.

Mittlerweile ist auch dem Gläubigsten klar geworden, einmal, daß die Wilsonsche neue Weltordnung, die dem Vertrage von Versailles die moralische Grundlage geben sollte, in der Praxis überall sich ins Gegenteil verkehrt; dann, daß entscheidende Entwicklungen auch für uns nur aus einer Aenderung der allgemeinen Weltkrise kommen können.

Wir fühlen auch deutlich, daß sich solche Aenderungen vorbereiten. Aber nichts wäre verhängnisvoller, als anzunehmen, sie kämen von selbst,

Die Maske fällt

Deutschland soll am Boden gehalten werden

Pertinax enthüllt.

Paris, 5. Jan. (Drahtb.) Im „Echo de Paris“ vertritt der außenpolitische Berichterstatter, Pertinax, ganz offen den Grundsatz, der schon von jeher die amtlichen französischen Kreise beherrscht, ohne jedoch bisher klar ausgesprochen zu sein, daß es sich nämlich bei der Aufrechterhaltung der Reparationen weder um die sogenannte Durchführung verbriefter und heiliger Rechte noch um eine Lebensnotwendigkeit der französischen Volkes oder um eine „Wiedergutmachung“ der durch den Krieg verursachten Schäden handelt, sondern einzig und allein um die Möglichkeit, Deutschland solange wie möglich am Boden zu halten, um einen ernstlichen Konkurrenten für Frankreich auszuschalten.

Wenn Deutschland von den Reparationen befreit werde, so wird erklärt, dann werde es nach Ablauf der augenblicklichen Krise auf dem internationalen Markt unumstritten die Uebermacht gewinnen. Außerdem werde es umso schneller an den zweiten Punkt seines Programms, nämlich die Gebiets- und politischen Forderungen herangehen, je eher es von der Last der Reparationen befreit werde.

Schweres Bergwerksunglück auf der Karsten-Zentrums-Grube in Beuthen

14 Bergleute eingeschlossen. – Man hat wenig Hoffnung auf Rettung.

Beuthen, 5. Jan. (Drahtb.) Auf der hiesigen Karsten-Zentrums-Grube erfolgte am Montag um 6 Uhr nachmittags ein heftiger Gebirgsschlag, der eine Vorrichtungsstrecke und zwei benachbarte Abbaustrecken in Mitleidenschaft zog und einen großen Bruch verursachte, durch den 15 Bergleute abgeschnitten wurden. Die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten nach kurzer Zeit einen Fördermann unverletzt ans Tageslicht bringen. Gegen 8½ Uhr abends erfolgte ein weiterer Gebirgsschlag, der die Rettungsarbeiten gefährdete. Von dem Schicksal der abgeschnittenen 14 Bergleute ist zurzeit noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften fortgesetzt. Das Bergungswerk gestaltet sich außerordentlich schwierig, da große Gesteinsmassen zu Bruch gegangen sind. Bis heute vormittag konnte mit den verschütteten Bergleuten noch keine Verbindung aufgenommen werden. Es muß damit gerechnet werden, daß sie den Tod gefunden haben.

kraft des automatischen Wirkens der Weltvernunft, des moralischen Extrakts der vernünftigen Menschheit. Alles das gibt es nicht! Für die Völker ist nur das vernünftig, was ihren Interessen, wie sie sie sehen, nützlich erscheint. Den Franzosen z. B. kommt in ihrer großen Mehrzahl ihre Politik gegen Deutschland höchst vernünftig und höchst gerecht vor: denn diese Politik sieht in völliger Uebereinstimmung mit der, die sie seit 400 Jahren konsequent gegen Deutschland unter jedem Regime betrieben haben. Sie glauben sich nur gesichert, wenn Deutschland ohnmächtig ist. Alles Zureden wird sie nicht davon überzeugen, daß ihre Meinung unvernünftig ist. Wer das nicht glaubt, lese nur einmal das Kapitel „L'unité allemande" in dem Buch „La paix" des früheren französischen Ministerpräsidenten und jetzigen Landwirtschaftsministers Tardieu, der ganz offen die Zersprengung der Reichseinheit als das unverrückbare Ziel jeder französischen Politik hinstellt.

Ja, das Reich ist nicht ein „Begriff", ein Arbeitsopfer für staatsrechtliche Seminare! Es ist die Lebensform, in der das deutsche Volk im Herzen Europas seinen Daseinskampf kämpfen muß und in der sich unser nationales Schicksal erfüllt. Sein Zustand, seine Organisation werden entscheidend sein nicht nur für den Ausgang der im Augenblick heranreifenden Entscheidungen, sondern für die Widerstandskraft, die wir innen und außen dem Sturm der Zeit entgegenstellen können. Wir haben, als in den Tagen des Zusammenbruchs alles über uns einstürzte, uns gelegentlich den Trost gespendet, daß ein großes Volk nicht untergehen könne. Das mag für eine bestimmte Art des Vegetierens eine Zeit lang richtig sein; nicht aber für das echte Leben einer Nation. Der Staat aber ist das Leben eines Volkes und seine Formung muß seiner Lebenskraft dienen. War Wilson auch in der Verkündung einer neuen Weltordnung ein falscher Prophet, in dem, was er über die Organisation des Staates vor dem Weltkriege gesagt hat, hat er zweifellos recht: „Kein lebendes Wesen kann seine Organe als Hemmnisse gegeneinanderstellen und fortleben. Sein Leben hängt vielmehr von der schnellen Zusammenarbeit der Organe ab, von ihrem raschen Gehorsam gegen die Gebote des Instinkts oder der Intelligenz und von einer harmonischen Gemeinsamkeit des Zwecks."

An dieser Unmöglichkeit ist das alte Heilige Römische Reich Deutscher Nation schließlich zugrunde gegangen, wie man ebenfalls in klassischer Form bei Tardieu nachlesen kann. Zum größten Jammer der wenigen großdeutschen Parteien, die es im Jahre 1806 noch gab und deren einer der Freiherr vom Stein war!

Daß die Weimarer Verfassung mit dieser alten Schicksalsfrage unseres Vaterlandes nicht fertig wurde, steht, was in Deutschland selten ist, außer Streit. Der Kampf geht nur um das Wie und das Wann einer Reform. Dabei geht es in erster Linie um das Verhältnis von Reich und Preußen, der führenden Hegemonialmacht im Bismarckreich. Dann um die immer unmöglicher werdende Lage der Norddeutschen Kleinstaaten, die im Gemenge des preußischen Gebiets liegen, unter der Last der wachsenden Staatsauf- und -ausgaben zusammenbrechen und zu allem noch von der Weimarer Verfassung zwangsweise mit dem parlamentarischen Regierungssystem belastet sind. Endlich um die Stellung der deutschen Mittelstaaten, die sich besonders durch die sogenannte Ausblöhlungspolitik des Reiches und die Art des Finanzausgleichs bedroht fühlen und dadurch immer wieder mit der Reichsleitung in Konflikte geraten, die glücklicherweise nur teilweise in die Oeffentlichkeit kommen.

Auf was will man weiter warten? Bis ein Vorschlag gefunden ist, der keine mehr oder minder berechtigte Kritik mehr findet, der den Beifall aller hat? Diese Hoffnung wird vergebens sein. Es wird keine Reform geben, die nicht gewisse berechtigte Interessen und Gefühle verletzen wird. Denn bei dem Streit handelt es sich wirklich nicht überall nur um „querelles allemandes", die aus der Zeit der „libertés germaniques" stammen, sondern oft um die Wahl zwischen zwei Uebeln. Hier muß man wählen im gesamten deutschen Interesse, dem sich auch berechtigte Sonderinteressen zu fügen haben. Man kann erwarten, daß die Zeit auch hier manche Wunde heilen wird, wenn sich die Wohltaten der Neuregelung durchsetzen können. Daß eine Neuregelung in Deutschland nie einfach werden wird, wenn sie nicht ein Prokrustesbett werden soll, ist ein Schicksal, mit dem wir uns abfinden müssen. Wir müssen auch zugeben, daß die Lösung den juristischen Fassaden-Architekten keine Freude bereiten kann, ebenso wenig wie den Einheitsfanatikern, die sich nur wohl fühlen, wenn Deutschland von Flensburg bis Konstanz wie eine Kompagnie tadellos ausgerichtet dasteht.

Oder will man warten, bis bessere, ruhigere Zeiten kommen? Ich befürchte, dann müssen wir noch lange warten, unsere Generation wahrscheinlich auf St. Nimmerleins-Tag. Hier hat die Denkschrift vom Jahre 1924 ganz im Sinne des Freiherrn vom Stein das Entscheidende gesagt:

„Es könnte vielleicht eingewendet werden, daß die gegenwärtige Zeit tiefster materieller Not, die die Existenz des Volkes in Frage stellt, für verfassungspolitische Kämpfe insofern nicht ganz geeignet sei, als die breite Masse des Volkes in erster Linie Sicherung der Lebensnotdurft verlange, und allen Fragen, die nicht unmittelbar damit zusammenhängen, gegenwärtig wenig Interesse entgegenbringe. Ein solcher Einwand würde jedoch verkennen, daß die Not des deutschen Volkes mit auf den Mängeln der Reichsverfassung beruht, die einen Zusammenhang des deutschen Volkes, so wie ihn die gegenwärtige Not erfordert, verhindert, und daß daher gerade im Interesse der gegenwärtigen Not des deutschen Volkes es unerläßlich ist, dieses Hindernis der nationalen Geschlossenheit so rasch als möglich zu beseitigen. Es liegt dies so sehr im eigenen Interesse des Reiches, daß es wohl gerechtfertigt wäre, wenn die Reichsregierung von sich aus eine entschlossene Initiative entwickeln würde, um diesen Stein des Anstoßes so rasch als möglich aus dem Wege zu räumen."

Der gordische Knoten, in den unsere staatlichen Verhältnisse sich verwirrt haben, muß nicht mit dem Schwerte zerschlagen werden, wenn wir uns entschließen, das zu tun, worüber sich die verständigen Leute heute in allen Parteilagern einig sind, wenn sie es auch noch nicht alle laut sagen.

*

Ueber das Wie bestehen allerdings noch die größten Meinungsverschiedenheiten. Die von Geßler vorgeschlagene Lösung ist die des sogenannten „Lutherbundes". Danach werden die süddeutschen Staaten in die Regelung vorläufig nicht einbezogen. Man befürchtet nur, daß bei einem solchen Teil-Zusammenschluß der Einheitsfrage eine neue Mainlinie entsteht, die eine spätere volle Reichseinheit mehr behindern als fördern würde.

Den Franzosen ins Stammbuch

Reparationen und Wirtschaft

Gustav Cassel sagt: Die Reparationen sind schuld an der Weltkrise.

Stockholm, 5. Jan. (Drahtb.) Im „Svenska Dagbladet" nimmt Professor Gustav Cassel am Dienstag Stellung zu der Frage „Reparationen und Weltwirtschaft". Frankreich habe die Baseler Verhandlungen unter dem Leitsatz begonnen, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit im Youngplan festgestellt sei und deshalb nicht erörtert werden könne. Schon die geistige Einstellung eines solchen Leitsatzes sei bezeichnend für die französische Denkweise. Cassel erinnert in diesem Zusammenhang an das französische Verlangen, die Schuld am Weltkriege ein für allemal durch eine erzwungene Unterschrift festzustellen.

Abgesehen hiervon begehe Frankreich den großen Fehler, daß es Deutschlands Zahlungsfähigkeit als eine gegebene Größe hinstelle, was unrichtig und unerhört sei. Frankreich habe ja selbst anerkennen müssen, daß Deutschland im Augenblick zahlungsunfähig sei. Weiter habe Frankreich allerdings nicht gehen wollen, sondern dann vielmehr behauptet, daß die Weltwirtschaftskrise bald zu Ende gehen müsse. Das sei aber eine durch und durch unmoralische Ansicht. Die ganze Reparationspolitik müsse ihre innere Unmöglichkeit erkennen, wenn nachgewiesen werde, daß die Zahlungen tatsächlich an der Weltkrise schuld seien. Daher sei auch bei der Baseler Konferenz ein zweifellos von französischer Seite beeinflußtes Telegramm bemerkenswert, das die Konferenz auf den Grundsatz festlegen wollte, die Weltwirtschaftskrise und die Reparationszahlungen hätten nichts miteinander zu tun.

Zwischen Weltwirtschaftskrise und Reparationszahlungen bestehe aber nicht nur ein psychologischer Zusammenhang, sondern eine unmittelbar nachweisbare Kausal-Verbindung. Die Reparationsforderungen hätten die Goldstandards der Welt und den internationalen Handel ins Verderben gestürzt. Deutschland habe nämlich außer den Reparationen die Zinsen der für frühere Reparationszahlungen geliehenen 10 Milliarden Auslandsschulden zu zahlen.

Hierfür sei ein gewaltiger Ausfuhrüberschuß nötig, den die Gläubigerstaaten jedoch nicht aufnehmen wollten. Die Vereinigten Staaten und Frankreich hätten schließlich soviel Gold an sich gerissen, daß in den übrigen Ländern eine Goldknappheit entstand und alle Preise fielen. Dadurch sei die Summe der Reparationen und der übrigen Schulden noch weiter in die Höhe geschraubt worden. Aus diesen Gründen habe das internationale Goldstandardsystem zusammenbrechen müssen.

Um die Reparations-Konferenz.

London, 4. Januar. (Drahtb.) In London rechnet man damit, daß die Abreise des englischen Finanzsachverständigen, Sir Frederik Leith Roß, nach Paris zu Verhandlungen mit dem französischen Finanzministerium am Donnerstag, spätestens aber am Freitag erfolgen wird.

Der englische Standpunkt hat sich insofern wieder geändert, als man zwar nach wie vor an der Notwendigkeit einer zeitweiligen Lösung der Tributfrage, möglichst durch ein langjähriges Moratorium, festhält, aber gleichzeitig die Einwände anerkennt, die erhoben werden, daß nämlich die Zwischenlösung das notwendige Vertrauen auf die Kreditfähigkeit des Deutschen Reiches nicht wiederherstellen könne. Infolgedessen versucht man, Mittel und Wege zu finden, wie sich eine Wiederbelebung des Kreditverhältnisses innerhalb Europas durch Zusammenarbeit der verschiedenen Staaten ermöglichen lasse, und wie sich gewisse Hindernisse im internationalen Handelsverkehr, durch die die Geschäftswelt starke Nachteile hat, beseitigen lassen.

Frankreich ist längst überbezahlt.

Washington, 4. Januar. (Drahtb.) Das Mitglied des Repräsentantenhauses, Briton, früherer Vorsitzender des Marineausschusses, erklärte in einer Unterredung, daß allein die vom Deutschen Reich abgetretenen Gebiete und Kolonien größere Werte darstellten als die Zahlungen des Youngplans. Briton forderte England und Frankreich zur Tributstreichung und zur Revision des Versailler Vertrages auf. Frankreich und England seien längst überbezahlt. Frankreich sei gegenwärtig das reichste Land der Welt.

Es gibt keine einseitige Kriegsschuld.

Castle warnt vor übertriebenen Hoffnungen auf die Abrüstungskonferenz.

New York, 4. Jan. (Drahtb.) Unterstaatssekretär Castle warnte in einer Rede vor dem Republikanischen Nationalen Frauenklub vor übertriebenen Hoffnungen auf die Abrüstungskonferenz, weil die Vereinigten Staaten „wenig zum Einhandeln hätten". Die Regierung der Vereinigten Staaten lehne kategorisch ihre Unterschrift unter einen Sicherheitspakt mit Frankreich oder anderen europäischen Staaten ab, eine Sicherheit durch gegenseitige Unterstützung sei nicht möglich. Castle schloß: „Es hat keinen Krieg gegeben und wird möglicherweise niemals einen Krieg geben, in dem die Kriegsschuld ohne Zweifel einer Nation aufgebürdet werden kann."

Englische Vorbereitungen für die Reparations-Konferenz.

London, 5. Jan. (Drahtb.) An der Sitzung des Kabinettsausschusses am morgigen Mittwoch werden der Schatzkanzler, der Außenminister und der Handelsminister — möglicherweise auch MacDonald — teilnehmen. Einige Minister, so meint der Korrespondent des „Daily Telegraph", seien offenbar durch den sogenannten „City-Plan" stark

Länderkonferenz über Reichswasserstraßen

Minister Treviranus über die Schaffung einer selbständigen Reichswasserstraßen-Verwaltung.

Berlin, 5. Jan. (Funkspr.) Die Länderkonferenz über die Reichswasserstraßenverwaltung wurde vom Reichsverkehrsminister Treviranus mit einer Rede eingeleitet, in der er nochmals auf die Erwägungen hinwies, die die Reichsregierung veranlaßt haben, den Staatsvertrag von 1921 zum 1. April ds. Js. zu kündigen und die obliegende Entscheidung der Frage, ob reichseigene Wasserstraßenbehörden geschaffen werden sollen, im positiven Sinne zu treffen.

Die Reichsregierung bittet die Länderregierungen, sich nun auch auf den Boden dieser Tatsache zu stellen. Sie sei durchaus bereit, die Durchführung ihres Beschlusses in engster Fühlungnahme mit den Ländern und in Abwägung aller praktischen Anregungen zu verfolgen. Insbesondere werde diese Zusammenarbeit bei der Grenzziehung zwischen der Wasserstraßenverwaltung des Reiches und der Länderwasserwirtschaft notwendig und nützlich sein. Die Reichsregierung habe in dem den Ländern übersandten Gesetzentwurf praktische Grenzziehungsvorschläge gemacht, in denen sie keine Verfassungsänderung erblicke. Tatsächlich erfolge der Einsatz der beträchtlichen Reichsmittel nur in geringem Maße für Verkehrszwecke, im wesentlichen für die allgemeine Durchführung geordneter Vorflut. Der Minister warnte zum Schluß vor den gelegentlich aufgetauchten Gedanken einer Parallel-Organisation der Länder zur Wahrung ihrer Sonderinteressen an den Reichswasserstraßen.

Hier ruht ... die Notverordnung!

Bericht aus dem Archiv des Deutschen Reiches.

Ein riesengroßes Gebäude mit mittelalterlichen Türmen und Zinnen überragt das Potsdamer Stadtbild: es ist die ehemalige Kriegsschule. Am 1. Januar 1919 wurde hier das deutsche Reichsarchiv gegründet.

Man schreitet den Berg hinauf. Vor dem Eingangstor steht eine Anzahl Lastwagen. Von innen her werden staubige Aktenbände angeschleppt, die gelblichen Packen sind in dicken Bündeln verschnürt. Was geschieht hier? Später erfährt man es. Die ersten Geschäftspapiere der staatlichen Kriegsgesellschaften, die die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kleidung vorzunehmen hatten, wandern zum Althändler. Es sind keine Akten von historischer Bedeutung. Immerhin müssen sie zehn Jahre lang nach der Liquidation der Kriegsgesellschaften aufbewahrt werden. Und das Reich hat sich keinen anderen Rat gewußt, als diese Papiermassen seinem getreuen Gaul, der alles schluckt, dem Reichsarchiv, anzuvertrauen. Drei große Gebäude mußten allein für die Geschäftspapiere der Kriegsgesellschaften gemietet werden. Jetzt kann ein kleiner Teil schon zum Althändler. Das Reichsarchiv hat für den ersten Schwung Altpapier 16 000 RM einkassiert!? Kann man sich einen Begriff davon machen, mit welchen Aktenmassen das Reichsarchiv rechnet, das bedeutend größer ist als der Reichstag, und von oben bis unten vollgestopft mit Papier? ...

*

Der Berichterstatter wird von einem höheren Beamten des Reichsarchivs freundlich empfangen. „Die Notverordnung kommt zu uns, ganz gewiß, ebenso wie alle anderen historischen Reichsdokumente.

Wir sammeln die Dokumente schon deshalb, um sie bei Bedarf jeder Reichsbehörde zur Verfügung stellen zu können. Aber wir haben noch einen ganz anderen Ehrgeiz: das Reichsarchiv soll einmal das objektivste Geschichtsbuch sein, eine Aneinanderreihung alter historischer Dokumente enthalten, so daß später die geschichtlichen Ereignisse ihrem Gehalt und ihrer Entstehung nach bis in die letzten Phasen verfolgt werden können. Wenn wir sagen, die Notverordnung kommt ins Reichsarchiv, so heißt das nicht etwa nur, das unterschriebene Exemplar der Notverordnung kommt zu uns. Nein, von dem Augenblick an, in dem in einem Brief oder Protokoll des Reichskanzlers und der Reichsminister der Gedanke der Notverordnung erwähnt wurde, beginnt für uns der Begriff „Notverordnungs-Dokumente". Jedes wichtige Stück Papier wird gesammelt, auch wenn es nur Bleistift-Notizen enthält (NB. Ein großer Teil der gewaltigen historischen Dokumente besteht aus — Bleistiftnotizen.) Die Notverordnungs-Entwürfe der einzelnen Ministerien, die zahlreichen schriftlichen Streitigkeiten, die Protokolle der Kabinettssitzung — jede Randbemerkung, manchmal aus einer flüchtigen Ministerlaune entstanden —, gehen hier in die Geschichte ein.

Es hat sich erst jetzt gezeigt, wie ungeheuer wichtig es ist, Dokumente in ihrer Entwicklung im Reichsarchiv aufzubewahren: seit die Beratungen über die Reichsreform begonnen haben, wandern z. B. verstaubte alte Akten dauernd zwischen Potsdam und der Wilhelmstraße. Es sind die Dokumente von der Reichsgründung, die mit den ersten Verhandlungen Bismarcks beginnen und mit dem Dokument, in dem die deutschen Fürsten die Reichseinheit unterzeichnen, enden. Das, was dazwischen liegt, die endlosen Verhandlungen, die Bismarckschen Gedankengänge, all das ist für die Wilhelmstraße zur Frage der Reichsreform ein Material, das unentbehrlich ist! Bei den Beratungen der neuen Gesetze werden in den Sitzungen immer wieder jene alten Dokumente auf den Tisch gelegt, die die Worte Bismarcks, die Gedankengänge und Entwicklung der Reichsgründung enthalten.

Wir brauchen die Dokumente, namentlich die Dokumente des Weltkrieges, aber auch für eine besondere Abteilung in unserem schönen Hause, die Abteilung „Geschichtsschreibung". Die Reichsregierung hat mehr als 20 Gelehrte beauftragt, aus unserem Archivmaterial die Geschichte des Weltkrieges zu schreiben. Jetzt sitzen sie hier Tag für Tag zusammen, in abgeschiedener Stille, und das große Werk schreitet rüstig fort."

*

Dann geht man durch endlose Gänge, an endlosen Regalen vorbei ... Hier ruhen die Dokumente, die Geschichte geworden sind. Und hier wird auch einmal die Notverordnung ihren Platz finden. (Schon in der Reichskanzlei hat sie ein seltsames Schicksal gehabt. Durch einen merkwürdigen Zufall kam sie im Archiv in eine Mappe mit dem Mobilmachungsbefehl des Jahres 1914, der aus Potsdam ausgeliehen worden ist ...)

Vor mir liegen ein paar hastig mit Bleistift oder kleckſiger Feder geschriebene Zettel — sie enthalten die grundsätzlichen Entscheidungen über die Umwandlung der Privatwirtschaft in die Kriegswirtschaft, tragen die Unterschriften Hindenburgs und Rathenaus ... Da liegen, wie alle Vorkriegsdokumente, fein säuberlich auf Kanzleipapier mit der Hand geschrieben, Dokumente über die Vorbereitung des Papiergeldes in Deutschland für den Kriegsfall. Hier liegen gelbliche Aktenblätter, die auf wenigen Seiten, in nüchternen, seelenlos geschriebenen Sätzen, die Entstehung der Kämpfe um Verdun enthalten ... Hier liegt endlich der Demobilmachungsbefehl und die Abdankungsurkunde des Kaisers.

Man fragt sich unwillkürlich: Besteht für all diese Papiere, namentlich für die, die flüchtig mit Bleistift geschrieben sind, keine Gefahr der Zerstörung durch die Zeit? — Der Beamte lächelt: „Da ist nichts zu befürchten. Alle wichtigen Dokumente befinden sich in feuersicheren Behältern. Eine ganz gleichmäßige Temperatur und das Abblenden der Sonne schützt sie vor Licht- und Witterungseinflüssen. Diejenigen historischen Dokumente, welche mit Bleistift geschrieben oder sonst in der Beschriftung gefährdet sind, werden wie Mumien nach einem bestimmten Verfahren konserviert. Ein Blatt Pauspapier wird über das Dokument gelegt und das Ganze mit einer lackartigen Masse überstrichen. Jeder Buchstabe bleibt haarscharf sichtbar — das Dokument aber ist geschützt!"

„Wird für die Notverordnung, wie überhaupt für alle neueren Dokumente ein solcher Schutz notwendig sein?" — „O nein, das Papier, auf dem sie geschrieben ist, kann viele hundert Jahre überdauern."

Man verläßt dieses merkwürdige Haus mit dem Bewußtsein, ein Registratur der Geschichte besucht zu haben. Diese Sammlung wird, so meint man an sachmännischer Stelle, der Geschichtsschreibung eine ganz neue Wendung geben.

H. B.

Anekdoten.

Als Hans Reimann noch nicht so bekannt war und nicht immer genug Geld hatte, fuhr er einmal mit einem Freunde in der Eisenbahn. Sie wollten ein Abteil für sich allein haben. Der Freund setzte sich in eine Ecke und starrte die Leute wütend an. Kam jemand in das sonst leere Abteil, sagte Reimann tröstend: „Sie können ganz ruhig sein — ich glaube, er wird Ihnen nichts tun!" Und sofort machten die Leute kehrt und verschwanden.

*

Ein Berliner Theaterkritiker fragte einmal einen kleinen Theaterdirektor: „Eine Frage: ich habe bei Ihnen Shakespeares „Richard III." schon dreimal von drei verschiedenen Schauspielern dargestellt gesehen. Der eine sprach durch die Nase, der zweite stieß mit der Zunge an und der dritte stotterte — was ist denn nun historisch?"

*

Als Richard Tauber vor einem Jahre in Neuyork war, wurde er von einem vielfachen Millionär eingeladen, gegen ein sehr hohes Honorar in seinem Hause zu singen. Tauber erschien, wurde in einen märchenhaft schönen Salon geführt, aber nur der Millionär und sein kleines Schoßhündchen Carry waren anwesend. Tauber begann eine seiner Glanznummern zu singen, aber schon nach wenigen Tönen fing der Hund an, schauderhaft zu heulen. Der Millionär winkte ab, erhob sich und trat zu Tauber: „Ich danke Ihnen vielmals. Sie können gehen, Sie brauchen nicht mehr zu singen. Ich wollte nur feststellen, ob Carry auch heulen würde, wenn Sie singen!"

Jokus.

beeinflußt, der die Vertagung der Verhandlungen über eine endgültige Lösung der Reparationen bis zum Sommer vorsieht. Demgegenüber halte man allerdings amtlich daran fest, daß eine sofortige Regelung, auch wenn sie nur zeitweilig und begrenzt sei, dringend notwendig sei.

Ergänzend ist hierzu zu melden, daß angeblich die Bank von England den Handelsminister Runciman sehr stark für ihren Plan interessiert hat. Auch der Gesundheitsminister Sir Hilton Young soll ihm sehr sympathisch gegenüberstehen.

Französische Pressestimmen zur endgültigen Streichung der Reparationsschulden.

Paris, 5. Jan. Der von der „Depeche de Toulouse" lancierte Gedanke, daß die französische Regierung die Reparationsschulden restlos und endgültig streichen möge, wird in der Presse lebhaft erörtert. Die radikale „République" erklärt, juristisch und moralisch habe Frankreich wohl einen Anspruch auf Reparationen, aber es opfere hochherzig dieses Recht, um sich Deutschland zu nähern und um seinen Wunsch nach Zusammenarbeit und Freundschaft zu beweisen. Das Blatt erklärt: „Wir brauchen nur zu wollen, und wir können die Welt retten!"

In der „Victoire" schreibt Gustave Hervé, die große Geste, die getan werden muß, die alles in Ordnung bringen würde, und die auch jede Kriegsgefahr auf lange Zeit beseitigen würde, bestehe in einer freundschaftlichen Revision des Versailler Vertrages in all den Teilen, die unausführbar geworden sind.

„Ere Nouvelle", das Blatt Herriots, ist zurückhaltender. Der Verzicht auf die Reparationen könne, so meint das Blat, nicht ein Geschenk sein. Es müsse von dem vorherigen Verzicht des amerikanischen Kongresses auf die Kriegsschulden, der Opferung seiner eingefrorenen Kredite durch die Privatgläubiger und endlich von der Zustimmung Deutschlands zu einer Politik der Organisation der Welt im Sinne des Friedens mit entsprechend formellen Garantien abhängig gemacht werden. Andernfalls würde der Verzicht auf die Reparationen vergeblich und sogar gefährlich sein. (Die ganze Pressesaussprache dürfte nur platonischer Natur sein. Was Frankreich will ist die Niederhaltung Deutschlands. Und diese Auffassung der Regierungskreise steht den einzelnen Presseäußerungen scharf gegenüber.)

Deutschland, hilf dir selber!

Neuyork, 5. Jan. (Drahtb) Unterstaatssekretär Castl erklärte, Deutschlands Lage sei noch immer verzweifelt, aber es liege jetzt bei Deutschland, sich selbst zu helfen. Amerika habe ihm nur eine Atempause gegeben.

Die Stillhalte-Verhandlungen.

Verlängerung um ein Jahr?

WG. Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtb.) Gegenstand der Stillhalte-Verhandlungen ist gegenwärtig die Verlängerung der bisherigen Stillhaltung um ein Jahr, also bis zum 1. März 1933. Im Rahmen dieser Verlängerung fordern alle Ausländer die Auszahlung einer Kapitalquote von 10 Prozent, was jedoch von deutscher Seite, für ganz unmöglich erklärt wird, weil der Eigenbesitz der Reichsbank an Gold und Deckungsdevisen zur Auszahlung einer solchen Quote nicht einmal ganz ausreichen würde.

Der Baseler Bericht.

Beneduce beanstandet die französische Uebersetzung.

Paris, 4. Jan. Havas meldet aus Basel, daß der am 23. Dezember im englischen Wortlaut unterzeichnete Bericht der Sachverständigen in der Reparationsfrage noch nicht in seiner deutschen, französischen und italienischen Uebersetzung endgültig gebilligt sei. Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses, Beneduce, habe zahlreiche Beanstandungen, namentlich an der französischen Uebersetzung, gemacht, die deshalb stark umgeändert werden müßte. Am 31. Dezember sei der abgeänderte Text Beneduce in Rom wieder unterbreitet worden.

Sturz der Anhaltischen Regierung.

Dessau, 5. Jan. Der Anhaltische Landtag nahm heute mit 19 gegen 17 Stimmen einen Mißtrauensantrag der Deutschnationalen gegen die Regierung an.

Die Regierungsneubildung dürfte auf größte Schwierigkeiten stoßen. Die Rechte wird ihre Absicht, eine bürgerliche Regierung zu bilden, nicht durchsetzen können, da die Kommunisten den Ausschlag geben.

Der Krieg im Osten

China verlangt Eingreifen des Völkerbundsrats

Genf, 4. Januar. (Drahtb.) Die chinesische Regierung hat nach französischen Mitteilungen an den Präsidenten des Völkerbundrats, Briand, das Ersuchen gerichtet, im Hinblick auf die letzten militärischen Ereignisse in der Mandschurei den Völkerbundrat unverzüglich zu einer neuen außerordentlichen Tagung einzuberufen.

Die Denkschrift erhebt in scharfem Ton schwere Vorwürfe gegen Japan. Die japanische Armee habe unter dem Vorwand der Bekämpfung des Bandenunwesens weite Gebiete der Süd-Mandschurei besetzt. Damit liege eine offene Verletzung der Hoheitsrechte Chinas und ein Bruch des internationalen Rechts des Völkerbundvertrages, des Kelloggpakts und des Neunmächtevertrages vor.

In einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes teilt die chinesische Regierung mit, daß bisher ein Abkommen zwischen General Ma und dem japanischen Oberkommando nicht zustandegekommen sei. Die japanischen Truppen seien nicht in der Lage, die Ruhe und Ordnung in den von ihnen militärisch besetzten Gebieten aufrechtzuerhalten. Völlig unrichtig sei, daß die Banden in engen Beziehungen zu den chinesischen Truppen ständen. Die japanischen Truppen unterstützten vielmehr die Banden und lieferten ihnen Waffen.

Der japanisch-amerikanische Zwischenfall erledigt.

Washington, 5. Jan. Wie im Zusammenhang mit dem amerikanisch-japanischen Zwischenfall in Mukden verlautet, fordert Staatssekretär Stimson in der Note an Japan, die bisher noch nicht veröffentlicht ist, Entschuldigung und Bestrafung der Täter. Die japanischen Offiziere, die in Mukden den Zwischenfall untersuchen, erklärten, man habe das Vertrauen zur amerikanischen Flagge verloren, weil sie zum Schutz von chinesischen Soldaten in Zivilkleidern mißbraucht werde. Oberst Matsui erklärte, die japanischen Soldaten hätten in Notwehr gehandelt, da der Konsul gerade eine Pistole aus seinem Kraftwagen herausgeholt habe. Der Konsul bestreitet, überhaupt eine Pistole gehabt zu haben.

WG. Tokio, 5. Jan. (United Preß.) Der überfallene amerikanische Konsul Chamberlin in Mukden betrachtet nunmehr den Zwischenfall als erledigt, nachdem der japanische Konsul ihm die Entschuldigung seiner Regierung übermittelte.

Zwei Japaner in Futschau ermordet.

Tokio, 4. Jan. In Futschau sind zwei Japaner von der chinesischen Menge ermordet worden. Der Marineminister entsandte drei Zerstörer nach diesem Hafen. Ein bereits in Futschau befindlicher japanischer Kreuzer hat zwölf Mann gelandet, um die dortigen Japaner zu schützen.

Vor dem Schnellrichter.

Drei Monate Gefängnis für einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten. — Weitere Verurteilungen.

WG. Gelsenkirchen, 4. Januar. Die Belegschaft der Zeche „Consolidation" in Gelsenkirchen hatte am Sonntag, 3. Januar, im Saale Mehring eine Belegschaftsversammlung veranstaltet, die, wie die politische Polizei feststellte, von erwerbslosen Mitgliedern der RGO. besucht war und somit einen öffentlichen Charakter angenommen hatte. Da die Werksfremden die Versammlung trotz Aufforderung nicht verließen, erklärte der einschreitende Beamte die Versammlung für aufgehoben. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Frank-Berlin ergriff darauf das Wort und forderte in bezug auf die Notverordnung zum Streik auf. Als das von dem Beamten herbeigerufene Überfallkommando eintraf und in dem Saal erschien, forderten Frank, der Bergmann Urowski und der Versammlungsleiter Ratey zum Sitzenbleiben auf, während der Arbeiter Westphal sich seiner Festnahme widersetzte. Die Obengenannten hatten sich heute vor dem Schnellrichter in Gelsenkirchen wegen Verstoßes gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. In später Abendstunde wurde folgendes Urteil gefällt: Frank erhielt drei Monate eine Woche Gefängnis, Ratey drei Wochen Gefängnis, Urowski drei Wochen Gefängnis, während Westphal mit einer Geldstrafe von 20 RM. davonkam.

So gut wie kein Streik mehr.

Essen, 5. Jan. (Drahtb.) Auf den einzelnen Schachtanlagen fuhren die Bergarbeiter heute früh fast vollzählig wieder an. Im Recklinghauser Bezirk hat die R. G. O. den Streik abgeblasen.

Streikhetze in Niederschlesien erfolglos geblieben.

Waldenburg, 5. Jan. (Funkspruch.) Die wochenlange kommunistische Streikhetze ist vollständig wirkungslos geblieben. Obwohl heute früh der Streik beginnen sollte, ist die Belegschaft der Frühschicht im Waldenburger und Neuroder Revier vollzählig eingefahren. Selbst die Mitglieder des kommunistischen Verbandes haben die Streikparole nicht beachtet.

Aeltestenrat am 12. Januar.

Berlin, 4. Jan. (Drahtb.) Präsident Löbe hat den Aeltestenrat des Reichstages für Dienstag 12. Januar, 11 Uhr vormittags, einberufen, um eine Entscheidung über den neuen Antrag der Kommunisten auf vorzeitige Reichstagseinberufung herbeizuführen. Angesichts der internationalen Lage und der bevorstehenden internationalen Verhandlungen wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß der Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstages auch diesmal keine Mehrheit finden wird.

Tod in den Flammen.

WG. Düsseldorf, 5. Jan. (Eig. Drahtb.) In der Jacobistraße brach in einem Wohngebäude ein Wohnungsbrand aus. Im ersten Obergeschoß waren kurz vor 4 Uhr Einwohner durch Rauch und Feuerschein wach geworden und bemerkten in dem nur durch eine Holzwand abgetrennten Raum eines 76jährigen Mannes hellen Feuerschein. Sie weckten die in dem gleichen Geschoß wohnenden Angehörigen des Mannes. Der Sohn versuchte, in das brennende Zimmer zu dringen, um seinen Vater, den ehemaligen Landschaftsgärtner Johann Geist, zu retten. Seine Rettungsversuche waren aber vergeblich. Der Vater hatte schon den Tod in den Flammen gefunden. Unter Mitnahme von Sauerstoffschutzgeräten drang die Rettungskolonne in die Räume des ersten Stockes ein und rettete zunächst zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren, sowie einen Maler aus seiner Atelierwohnung vor dem Erstickungstode.

Der Lübecker Tuberkulose-Prozeß.

Professor Klotz in den Gedanken der Unschädlichkeit des B.C.G. verrannt.

Lübeck, 5. Jan. (Funkspruch.) In der heutigen Verhandlung des Tuberkulose-Prozesses erstattete Professor Much ein Gutachten über die Frage, ob Professor Klotz schon vor dem Unglück aus Zahl und Art der Erkrankungen einen Zusammenhang mit der BCG.-Fütterung hätte erkennen müssen. Professor Klotz, erklärte der Sachverständige, sei derart in den Gedanken der Unschädlichkeit des B.C.G. verrannt gewesen, daß er alle Krankheitsfälle im Kinderhospital nicht mit der gebotenen Vorsicht beobachtet habe. Schon am 17. April bezw. noch vor dem 26. April hätte er einen Zusammenhang zwischen B.C.G.-Fütterung Schädigung der Säuglinge erkennen müssen. Professor Much bezweifelte jedoch, ob man Professor Klotz aus den Diagnosen, die er auf Grund seiner Erfahrungen als Kliniker gestellt habe, eine Schuld nachweisen könne; darüber habe das Gericht zu entscheiden. (Zu dem Bericht in der Beilage.)

Durch Schneeverwehungen verursachtes Eisenbahn-Unglück.

Belgrad, 4. Jan. Die Schneeverwehungen brachten in der Nähe der Station Baka in Südslawien einen Personenzug zur Entgleisung. Mehrere Wagen stürzten einen Abhang hinunter. Ein Reisender wurde getötet, mehrere schwer verletzt. — Der Verkehr der meisten internationalen Bahnlinien wurde durch die Schneefälle in den letzten Tagen lahm gelegt. In Sandschak zeigte das Thermometer gestern 30 Grad Kälte.

Unfall des D-Zuges Berlin—Köln.

Essen, 5. Jan. Wie die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, fuhr heute morgen der D-Zug 10 Berlin—Köln im Dortmunder Hauptbahnhof auf eine Heizlokomotive auf. Die Heizlokomotive entgleiste mit drei Achsen, der Packwagen des D-Zuges mit zwei Achsen. Der Heizer der Heizlokomotive und der Zugführer des D-Zuges sind leicht verletzt. Der D-Zug konnte nach 63 Minuten Verspätung seine Fahrt mit einer Ersatzmaschine fortsetzen.

Zwei Todesopfer des Hochwassers.

Kassel, 5. Jan. (Funkspruch.) Die Weser ist infolge der Schneeschmelze über die Ufer getreten und hat die Niederung kilometerweit überschwemmt. Bad Eilsen steht unter Wasser. Im Dorf Hartmuthsachsen wurde ein Knabe von den Fluten fortgerissen; er ertrank. — Auch das Hochwasser im Oberharz hat ein Todesopfer gefordert. Bei einem Brückeneinsturz bei Wildemann kam ein Mühlenarbeiter ums Leben. (Zum Bericht in der Beilage.)

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. K. Doerles-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Für Verlobte
das erprobte
Leinen-Wäschehaus
Wwe. B. Jäcker
Elberfeld, Königstr. 43
Ab heute zeige ich in meinen Fenstern eine komplette
Braut-Ausstattung
h248

H. KREBS' Spezial-Methode zur Behebung von
Asthma sowie chron. u. nerv. **Husten**
Die Erfolge beruhen auf ganz natürlich-sachlicher Heilweise, die sich in mehr als 20jähriger Erprobung bewährt hat. Die Geheilten sind sämtlich angenehm überrascht von der befreienden, das Übel ablösenden Wirkung, die zugleich die Nerven stärkt u. beruhigt. — H. KREBS, B., Kaiserbrücke 3.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntagabend entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Schröder
Eugenie geb. Röggeberg
im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:
Hanns Schröder
Curt Schröder
Otti Schröder geb. v. Söhnen

Wuppertal-Oberbarmen, Essen, Oberhausen, 3. Januar 1932.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch 6. Jan. 1932, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des alten luth. Friedhofs an der Schillerstr. aus.
2717a

Nachruf.

Unerwartet erreicht uns die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unseres
Buchhalters
Herrn Georg Vollmer
im Alter von 41 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen arbeitsamen und jederzeit pflichttreuen Mitarbeiter, dem wir unser volles Vertrauen schenken durften.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Fa. Ernst W. Vollauer, Besteckfabrik Mettmann/Rhld.
und deren Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen.
f213

Zurück a323
Dr. med. Heß
Facharzt für Orthopädie
Wuppertal-Elberfeld. Königstr. 117

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk. 1.50. Zahlungsbeginn März. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmaschinenahme in Zahlg. Ang. E 7823 Geschäftsst.

Dauerwellen
Ganz. Kopf Mk. 4.50
einschl. Wasserw., Wasch., Schneid.
Ohne Nebenausgaben / Ab 12 Uhr 50 Pfg. mehr
Wir garantieren schriftl.: Jede Ausbesserung der Krause, die sich innerhalb 6 Monat. notwendig macht, wird von uns kostenl. ausgef. 10 Apparate, darum schnellste Bedienung.
— Durchgehend geöffnet —
Spezial Dauerwellen-Salon
W.-Elberfeld, Bahnhofstraße 80

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Familien Köcke, Händiges.

Wuppertal-Barmen (Schützenstraße 95), Januar 1932.

Statt Karten

Josef Czogalla
Klärchen Czogalla geb. Heinrich
geben ihre Vermählung bekannt

Elberfeld, 5. Januar 1932
Höchsten 6 k984

Schlummere sanft!

Durch Gottes Fügung verschied Samstag abend 9¼ Uhr nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Erbschloe

Stadtsekretär i. R.

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Peter Erbschloe, Maria geb. Lutter
Eberhard Erbschloe u. Frau Frieda geb. Lehmann
Paul Sülter u. Frau Else geb. Erbschloe
Robert Erbschloe
Erika Erbschloe
Wwe. Großkinig geb. Helene Erbschloe
Robert Erbschloe u. Frau geb. Käre Turk.

Wuppertal-Elberfeld (Baustr. 68), 2. Jan. 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag 7. Jan., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Brettchen aus statt. *

Heute morgen 10¼ Uhr hat Gott unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Wwe. Diakon Heinrich Zarges
Julie geb. Birkenhauer

im Alter von 69½ Jahren zur Ruhe des Volkes Gottes abgerufen.

Sie darf nun ausruhen und den schauen, an den sie geglaubt hat.

Die trauernden Kinder und Anverwandte.

W.-Elberfeld (Hansastr. 81), Natrath b. Vohwinkel, den 4. Januar 1932.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag 7. Jan., um 3,45 Uhr nachm., von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. *

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit allen innigsten Dank.

Frau Friedrich Seeger.

W.-Elberfeld, im Januar 1932.

k 977

Statt Karten.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken für die herzliche, wohltuende Teilnahme, Blumen und Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, so bitten wir alle Verwandten, Freunde und Bekannten, Hausbewohner und Nachbarn, besonders auch Herrn Pastor Hübner für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen.

Julius Schmitz und Kinder.

Wuppertal-Barmen, 4. Jan. 1932. 2712a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau sage ich hiermit, zugleich im Namen meiner Kinder, meinen herzlichen Dank. 2721a

Ernst Köhrmann.

W.-Barmen, im Januar 1932.

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Schniewind sen.

im 71. Lebensjahre.

Clara Schniewind geb. Wolff
Willy Schniewind jun.
Fänn Schniewind geb. Henkell.

Wuppertal-Elberfeld, den 5. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag morgen 11 Uhr von der Friedhofskirche aus statt.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. k995

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit unser Seniorteilhaber

Herr

Willy Schniewind sen.

Seit über 50 Jahren in unserer Firma tätig, nahm er le·aaften und aufbauenden Anteil an der Entwicklung unseres Unternehmens. Sein nie versagender Fleiß und seine große Gewissenhaftigkeit war ein Beispiel treuester Pflichterfüllung. Seine Liebe und ausgleichende Güte hat uns die Arbeit zur Freude gemacht.

Wir werden sein Andenken als Vorbild in hohen Ehren halten.

H. E. Schniewind.

Wuppertal-Elberfeld, den 5. Januar 1932.

k996

In der Nacht zum heutigen Tage entschlief unser allverehrter Seniorchef

Herr

Willy Schniewind sen.

In nie erlahmender Tätigkeit bis in die allerletzte Zeit uns allen ein Vorbild eifrigster Pflichterfüllung, hat er durch sein stets freundliches Wesen und liebevolles Verständnis für alle Bedürfnisse seiner Untergebenen sich in unser aller Herzen ein unvergängliches Denkmal geschaffen.

Wir werden seiner stets in Liebe und Verehrung gedenken.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma H. E. Schniewind.

W.-Elberfeld, den 5. Januar 1932.

k997

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2½ Uhr nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, doch plötzlich und unerwartet meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren guten, stets treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Theodor Koch

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im 65. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten: In tiefer Trauer:

Frau Theodor Koch, Käthe geb. Wagner
Else Koch
Thea Koch.

Wuppertal-Elberfeld (Alsenstr. 41), Gau-Weinheim, Danville Illinois U. S. A., den 4. Januar 1932.

Die feierlichen Exequien werden Donnerstag 7. Jan. 1932, morgens 7 Uhr 40, in der Pfarrkirche St. Laurentius gehalten.
Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs Uellendahl aus statt. *

In den Abendstunden des 4. Januar 1932 verschied nach schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren mein Onkel und langjähriger treuer Angestellter

Herr

Theodor Koch

Mit dem Verstorbenen verband mich eine herzliche Zuneigung. Er hat mehr als 35 Jahre an der Entwicklung meiner Firma teilgenommen und mitgearbeitet und stand mit ganzem Herzen und aller Kraft im Dienste des Unternehmens.

Sein Andenken als lieber, zuverlässiger Freund und vorbildlicher Mitarbeiter wird mir alle Zeit unvergessen bleiben.

Paul Koch
Inhaber der Firma Koch & Mann.

Wuppertal-Elberfeld, den 5. Januar 1932. a323

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser hochverehrter

Herr

Theodor Koch

langjähriger Angestellter der Firma Koch & Mann, seinem schweren Leiden erlegen ist.

Er war uns stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Wir verlieren in ihm einen uns lieb gewordenen Freund und hochgeschätzten Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Das Personal der Firma Koch & Mann.

Wuppertal-Elberfeld, Hagen, Lennep, Siegen, den 5. Januar 1932. a323

Nur Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich;
Nur für die Deinen streben,
Das war dein höchstes Glück.

Gestern abend gegen 8½ Uhr durfte unsere stets treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Thomas Franke
Helene geb. Ottiliae

im Alter von beinahe 65 Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser, nach kurzer schwerer Krankheit in Frieden heimgehen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Nächstebreck (Linderhauserstr. 46), Vohwinkel, Arnsberg, Schlochau, Brooklyn (U. S. A.), Eisleben, Berlin, den 4. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 7. Jan. 1932, 3 Uhr nachm., vom Sterbehause — Linderhauserstr. 46 — aus statt.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitte ich, diese als solche zu betrachten. †

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 3 — 1932 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 5. Januar

Für Einzelhandel und Kleingewerbe

Gewerberechtliche Reformen auf Grund der Notverordnung

Beschränkung von Hausier- und Straßenhandel. Sonderbestimmungen für Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte?

Zu den Bestimmungen der Notverordnung vom 8. Dezember 1931, die in der Oeffentlichkeit angesichts der einschneidenden Bedeutung anderer, unmittelbarer Eingriffe in das Wirtschafts- und Rechtsleben bisher weniger beachtet wurden, gehört die im vierten Teil, Kapitel V, Artikel 2 des Gesetzgebungswerkes der Reichsregierung gegebene Ermächtigung, „mit Zustimmung des Reichsrates einzelne Vorschriften der Kapitel 2, 3, 4, 5, 10 der Gewerbeordnung zur Anpassung des Gewerbepolizeirechts an die Entwicklung in Technik und Wirtschaft zu ändern oder durch neue Vorschriften zu ergänzen".

Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Reichsregierung bald von ihrer Befugnis Gebrauch machen wird, die sogenannte „kleine Reform" der Gewerbeordnung im Verordnungswege herbeizuführen und damit u. a. seit langem vom Einzelhandel und Handwerk erhobenen Forderungen auf Beseitigung von Mißständen im Hausier- und Wandergewerbe wenigstens zum Teil zu entsprechen. Sie dürfte dabei auf einen Entwurf des Reichswirtschaftsministeriums vom 22. Januar 1930 zurückgreifen, zu dem inzwischen der Reichswirtschaftsrat bereits zustimmend Stellung genommen hat. Dieser Entwurf hält zwar an dem Grundsatze der Gewerbefreiheit fest, der nach der Begründung für den ambulanten Handel ebenso wie für das stehende Gewerbe gilt. Die Durchbrechung dieses Grundsatzes könne zum Nachteil des Wandergewerbes nicht wegen der Beeinträchtigung des seßhaften Handels im Wettbewerb, sondern nur mit Gründen des öffentlichen Interesses gerechtfertigt werden. Deshalb wird es vermutlich weder zur Einführung der Bedürfnisprüfung für die Erteilung des Wandergewerbescheins, noch zu einer Beschränkung der Freizügigkeit des Hausierers kommen. Wohl aber sieht der Entwurf von 1930 eine Erweiterung der Versagungsgründe für die Erteilung des Wandergewerbescheins vor. Insbesondere soll künftig der Wandergewerbeschein auch versagt werden können, wenn auf Grund vorliegender Tatsachen die Zuverlässigkeit des Antragstellers bezweifelt werden muß, während bisher nur ganz bestimmte schwere Vorstrafen eine Versagung möglich machten.

Auch der im § 56 der Gewerbeordnung enthaltene Verbots-Katalog der zum Wandergewerbe nicht zugelassenen Waren erfährt nach dem Entwurf nicht die vom Einzelhandel gewünschte Ausdehnung auf zahlreiche weitere Artikel des täglichen Bedarfs. Außer den jetzt bereits vom Wandergewerbe ausgeschlossenen Artikeln sollen aber künftig Teppiche (mit Ausnahme kleiner Bettvorleger), Heilapparate, hygienische Artikel sowie versilberte oder vergoldete Gegenstände, Taschen- und Armbanduhren nicht mehr im Hausierhandel vertrieben werden können. Ob die Reichsregierung in ihrer Verordnung auch das letzthin vielfach geforderte Wechselverbot im Hausierhandel verwirklichen wird, ist nicht bekannt. Bei den sich häufenden Klagen hinsichtlich der Uebervorteilung des kaufenden Publikums durch unzuverlässige Geschäftsreisende, namentlich bei Tätigung von Käufen in Abwesenheit des Mannes, wäre dies jedoch nur zu wünschen.

Was den Straßenhandel anbelangt, so ist von großer Bedeutung die im Entwurf des Reichswirtschaftsministeriums vorgesehene Ergänzung des § 42b, nach der die jetzt bereits in vielen Städten (allerdings nicht in Wuppertal) durch Ortsstatut vorgeschriebene Erlaubnis zum Straßenhandel von dem Nachweise eines Bedürfnisses nach Anhörung der amtlichen Berufsvertretung abhängig gemacht werden kann. Hierdurch wird allerdings nicht der Straßenhandel mit Obst, Gemüse und frischen Lebensmitteln betroffen.

Von den zahlreichen übrigen, in dem Entwurfe vorgeschlagenen Aenderungen seien nur noch erwähnt die Ausgestaltung der polizeilichen Befugnis, den Geschäftsbetrieb gewisser Gewerbetreibender bei fehlender Zuverlässigkeit zu untersagen, wobei mit Rücksicht auf den schleppenden Gang des heutigen Verfahrens an eine Art „einstweilige Verfügung" gedacht ist, sowie der Bestimmungen, die sich auf den Wochenmarktverkehr beziehen.

Zu diesem Entwurfe wird der Reichswirtschaftsrat nicht mehr gehört werden, sondern die Reichsregierung kann die vorgeschlagene Novelle nach Anhörung des Reichsrates in Kraft setzen.

Anders verhält es sich dagegen mit wesentlich weitergehenden Anträgen der württembergischen und anderer Landesregierungen zum Schutze des mittelständischen Gewerbes. Diese Anregungen, mit deren alsbaldiger Verwirklichung wohl kaum gerechnet werden kann, haben zu detaillierten Fragen der Reichsregierung an den Reichswirtschaftsrat Anlaß gegeben. U. a. soll sich der Reichswirtschaftsrat dazu äußern, ob die Einführung einer gesetzlichen Erlaubnispflicht für Warenhäuser oder gar der Erlaß eines vorübergehenden, etwa auf mehrere Jahre befristeten Verbots für die Errichtung von Warenhäusern empfehlenswert ist, ob Beschränkungen in der Führung der Bezeichnung „Einheitspreisgeschäfte" auf gesetzlichem Wege herbeigeführt werden sollen, und ob den Einheitspreisgeschäften bestimmte Vorschriften für die Ankündigung ihrer Preise gemacht werden sollen.

Ferner wird eine Ausdehnung der Untersagungsbefugnis des § 35 der Gewerbeordnung zur wirksameren Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Versuch einer gesetzlichen Einschränkung der gewerblichen Schwarzarbeit zur Erörterung gestellt. Der Reichswirtschaftsrat beginnt bereits in diesen Tagen mit den erforderlichen Erhebungen. Man darf annehmen, daß außer dem Reichswirtschaftsrat auch die wirtschaftlichen Organisationen noch Gelegenheit haben werden, sich zu diesen außerordentlich weitgehenden Gesetzesvorschlägen zu äußern.

Die ersten „Baumeister" im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat auf Grund der Verordnung vom 1. April 1931 bisher folgenden Herren die Bescheinigung ausgestellt, daß sie berechtigt sind den Titel „Baumeister" zu führen: Heinrich Gerlich, Wuppertal, Wilhelm v. Saher, W.-Barmen-Nächstebreck, Karl Steinbrück, W.-Cronenberg, Ernst Minhorst, W.-Barmen.

Ein Gutachten von Dr. Popitz

Der künftige Finanzausgleich

Umbau der gemeindlichen Wirtschaft nicht zu umgehen, Erwerbslosenproblem und Sonderfinanzierung

Es kann als ein gutes Zeichen für den Energiereichtum der deutschen Wissenschaft angesehen werden, daß sie es in einer vorwiegend wirtschaftspolitisch eingestellten Zeit wagt, für ein reines Verwaltungsproblem, nämlich für die Reform des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, einen Lösungsversuch zu unternehmen. Im Auftrag einer im Frühjahr 1931 gebildeten Studiengesellschaft, welcher u. a. Oberbürgermeister Dr. Bracht (Essen), Oberbürgermeister Dr. Gördeler (Leipzig), Stadtkämmerer Hahn (Essen), Reichsminister a. D. Hamm (Berlin), Landeshauptmann Dr. Horion (Düsseldorf), Erster Landesrat Dr. Litz (Düsseldorf), Landesrat Dr. Kühl (Münster), Silverberg (Köln) usw. angehören, hat der Vorsitzende dieses Ausschusses, der frühere Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Professor Dr. Popitz, unter dem Titel „Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden" (Verlag Otto Liebmann, Berlin) ein sehr gründliches Gutachten ausgearbeitet und der Kritik der Oeffentlichkeit unterbreitet.

Popitz versucht, das heikle, im Grunde genommen natürlich politische Problem rein sachlich, also unter Ausschaltung von parteipolitischen Interessen, zu lösen. Der Verfasser glaubt den Urgrund der bisherigen Mißerfolge auf dem Gebiete der Lösung des Finanzausgleichsproblems im Ausgangspunkt gefunden zu haben. Man habe den Finanzausgleich bisher von oben nach unten zu gestalten und dabei das Reich in einen Gegensatz zu Ländern und Gemeinden zu stellen versucht. Demgegenüber vertritt Popitz die Auffassung, daß zunächst der Unterbau der gesamten staatlichen Organisation, nämlich die Verwaltung der Gemeinden, einer Neuregelung unterzogen werden müsse, und zwar auch gerade deshalb, weil die Gemeindefinanzen am meisten Sorgen bereiteten. Die Betrachtung der Gemeinden und der Länder als Einheit gegenüber dem Reich sei aus dem Grunde falsch, weil die Gemeinden als die wichtigsten Lastenträger nicht als „Mündel" der Länder anzusehen seien.

Die Schwierigkeiten einer Finanzausgleichsreform von unten nach oben liegen natürlich darin, daß die Gemeinden heute überwiegend finanziell

gar nicht mehr in der Lage sind, die Selbstverwaltung auszuüben.

Popitz schlägt deshalb eine Prüfung dahin vor, ob nicht gewisse Zusammenfassungen von den Gemeinden zum Zweck der Erhaltung der Selbstverwaltung möglich seien. Die Bildung von Bezirksfürsorgeverbänden weise bereits in die Entwicklung. **Die Selbstverwaltung der Gemeinden müsse gerettet werden, weil der Staat gar nicht in der Lage sei, die Verantwortung für 16 000 Gemeinden zu tragen.**

Im Interesse der Stärkung der Selbstverwaltung der Gemeinden kommt Popitz zu dem sehr radikalen Vorschlag, daß auch die Erwerbslosenfürsorge den Gemeinden wiedergegeben werden müsse, dessen Verwirklichung folgerichtig auf die Aufhebung der zentralen Arbeitslosenversicherung hinauslaufen würde. Zum Träger der Selbstverwaltung der kleinen Gemeinden muß nach dem Vorschlag von Popitz der Landkreis erhoben werden. Zur Bannung der aus der Verstärkung der Selbstverwaltung drohenden Gefahren sieht Popitz etwas ganz Neuartiges vor, nämlich eine sehr eingehend in Gesetzesform zu erlassende Finanzordnung für die Gemeinden. Diese Finanzordnung hätte nicht bloß eine Haushaltordnung zu umfassen, sondern auch grundsätzlich für die Anleihewirtschaft, für die Verwaltung wirtschaftlicher Unternehmungen der Gemeinden, für die Rechnungslegung und Rechnungsprüfung sowie eine Regelung des Gemeindebeamtenrechts.

Ein großer Teil des Gutachtens umfaßt Vorschläge für

ein neues Gemeindesteuersystem,

das ebenfalls vereinheitlicht werden muß. Dieses neue Gemeindesteuersystem geht von dem Grundsatz aus, daß die Gemeindesteuern alle Gemeindebürger treffen sollen. Die bestehende Bürgersteuer allein reiche für die Finanzierung der zu erweiternden Gemeindeaufgaben nicht aus, ja, sie sei, wenn sie über einen gewissen Satz hinausgehe, sozialpolitisch auch kaum mehr tragbar. Deshalb schlägt Popitz die Wohnsteuer vor, die alle Wohnungen gleichmäßig treffen und 10 Prozent der Mieten betragen solle. Da die gesetzlich gebundenen Mieten durch die Notverordnung um 10 Prozent gesenkt werden, so handelt es sich dabei nicht um eine Neubelastung, sondern lediglich um eine Umwandlung eines Teils der Hauszinssteuer in eine neue Steuer. Die Überweisungen aus den Reichssteuern, in guten Zeiten bekanntlich die Quelle vielfach verschwenderischer Wirtschaft der Gemeinden, sollen ganz wegfallen. Die Realsteuern seien stark zu senken. Popitz sieht weiter eine Notabgabe zur Finanzierung der allgemeinen Erwerbslosenfürsorge vor. Diese Notabgabe soll je zur Hälfte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, einschließlich der Beamten, aufgebracht werden. In diese Notabgabe sollen alle zur Zeit zugunsten der Arbeitslosenfürsorge aufzubringenden Leistungen (Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, Krisensteuer, ein Teil der Gehaltskürzungen) aufgehen. Nach sorgfältigen Untersuchungen glaubt Popitz, daß man mit einem Notabgabesatz auskommen werde, der noch niedriger sei als die Gesamtheit der gegenwärtigen Arbeitslosenfürsorgelasten.

Der sonstige Finanzbedarf der Gemeinden sei aus den Staatszuschüssen zu decken; an die Stelle der Überweisungen aus den Reichssteuern treten Finanzzuweisungen des Staates, etwa in der gleichen Höhe nur nach neuartiger Staffelung.

Nachdem so aus dem Steuerausgleich zwischen Reich und Ländern der wichtigste und größte Teil, nämlich die lokale Masse, herausgenommen ist, soll die bleibende zentrale Finanzmasse nach den gleichen Grundsätzen, die bisher für den Steuerausgleich zwischen Reich und Ländern bestanden, unter diesen aufgeteilt werden. Diese schwierige Frage ist rein staatspolitisch zu lösen, durch die Erledigung des Kommunalproblems aber stark entlastet.

Popitz glaubt in der Regelung des Finanzausgleichs eine Schicksalsfrage erster Ordnung erblicken zu müssen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Popitzschen Vorschläge sehr eingehender Beachtung wert sind.

Willy Schniewind sen. †.

Heute morgen verstarb im Alter von 70 Jahren Herr Willy Schniewind sen., einer der Teilhaber der angesehenen Elberfelder Seidenfabrik H. E. Schniewind.

In Elberfeld 1861 geboren, fand er seine kaufmännische und fachtechnische Ausbildung in England, Italien und auf der Krefelder Webeschule. 1893 wurde er Teilhaber der Firma. Daneben betätigte er sich sehr stark in dem Verbandsleben der einschlägigen Berufsorganisationen. U. a. war er von 1911 bis 1925 Vorsitzender der Seidenberufsgenossenschaft. Der kaufmännische Weitblick Willy Schniewinds hat mit dazu beigetragen, der Firma zu ihrer heutigen Bedeutung zu verhelfen. Die lutherische Gemeinde verliert in ihm einen wertvollen Förderer.

Rechtzeitig unschädlich gemacht.

Heute morgen gegen 4.30 Uhr beobachteten zwei Schutzpolizeibeamte in Wuppertal-Barmen eine verdächtige Gruppe von fünf männlichen Personen, die die Unterdörnerstraße entlang kamen und in den Altenmarkt einbogen. Die Beamten traten mit schußfertigen Pistolen den fünf Personen entgegen und forderten sie auf, die Hände hoch zunehmen. Als der Aufforderung keine Folge geleistet wurde, feuerte ein Beamter einen Schreckschuß ab. Daraufhin hoben die fünf Personen die Hände hoch und wurden durchsucht.

Monatlich fielen 107,5 Millimeter Regen

Regen und Gewitter 1931

Von der Regen- und Gewitterstation des Preußischen Meteorologischen Instituts, die in Beyenburg stationiert ist, wird über die Niederschlags- und Gewitterbeobachtungen der hiesigen Gegend folgendes gemeldet:

Mon.	Nieder-schlags-Sa. in mm	Größte Höhe in 24 Std.	gemessen am	Tage mit Nieder-schl.	darunt. Schnee-tage	Gewitter Meldg.
Jan.	198,7	25,3	17.1.	26	10	4
Febr.	108,2	14,5	27.2.	16	11	—
März	47,4	24,6	1.3.	7	5	—
April	115,4	16,7	29.4.	21	—	3
Mai	64,7	27,8	8.5.	9	—	4
Juni	119,3	19,9	9.6.	12	—	5
Juli	145,7	28,5	18.7.	19	—	6
Aug.	206,1	24,9	22.8.	21	—	9
Sept.	54,4	10,1	13.9.	17	—	2
Okt.	72,0	23,3	30.10.	11	—	3
Nov.	50,0	8,7	6.11.	16	—	—
Dez.	107,1	20,6	29.12.	21	4	—
Sa.	1289,4	28,5	18.7.	196	30	33

Der Monatsdurchschnitt betrug also 107,5 mm, die Zahl der Niederschlagstage durchschnittlich 16.

Auffallend stark waren die Schwankungen gegenüber den Durchschnittszahlen von 34 Jahren. Der März, der September und November brachten nur die Hälfte, der Mai und der August das Doppelte des Monatsdurchschnittes. Die Jahressumme überschritt den langjährigen Durchschnitt von 1225,6 mm nur um 5,2 Prozent.

Die regenreichsten Jahre innerhalb einer 34jährigen Beobachtungsreihe waren 1909 mit 1413 mm, 1925 mit 1463 mm und 1912 mit 1504 mm. Die regenärmsten Jahre waren 1904 mit 980 mm, 1929 mit 904 mm und 1921 mit nur 829 mm. Im verflossenen Jahre war der letzte Eistag der 21. April, der erste der 15. September. Auffallend war die starke Gewitertätigkeit im Januar mit vier Wintergewittern.

Total-Ausverkauf MICHEL

Zum Zwecke der sofortigen Räumung wird der Gesamtbestand in

Bettwäsche, Tischwäsche Kaffeedecken

mit einem Rabatt von 60% unter die früheren Preise abgegeben.

Der Liquidator.

Es stellte sich heraus, daß alle fünf geladene und entsicherte Pistolen mit sich führten, einer von ihnen sogar zwei. Die Waffen wurden beschlagnahmt, die Waffenträger festgenommen.

Die gefährliche Ecke in der Elberfelder Südstadt.

Wir haben bereits mehrfach auf die Gefahren hingewiesen, die die Kreuzung Ost- und Kleeblattstraße in der Elberfelder Südstadt für den Fuhrverkehr mit sich bringt. Hier treffen in abschüssigen Straßenzügen zwei stark benutzte Hauptverkehrsrichtungen aufeinander. Die scharf in die Profillinie hineinspringenden Häuserfronten machen die Ecke, an die die Cronenberger Bahn zudem noch zwei Haltestellen gelegt hat, so unübersichtlich, daß dort häufiger Fuhrwerke zusammenstoßen. So auch gestern. Einer der Riesenwagen der städtischen Müllabfuhr fuhr auf ein Lieferauto einer Unterbarmer Firma und zerdrückte Vorderrad und Kühler. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Menschen sind diesmal zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

*

Gestern nachmittag kurz nach 4.30 Uhr rannte ein Lastkraftwagen mit Anhänger in der Paradestraße gegen ein kleines Häuschen am Fuße der Straße. Der hintere Teil des Wagens flog herum und zertrümmerte an einer Metzgerei eine Schaufensterscheibe. Passanten, die das Unglück kommen sahen, warnten durch ihre Rufe verschiedene Personen, die gerade über den Bürgersteig gingen, so daß sie sich mit knapper Not in Sicherheit bringen konnten.

Der Gerätewagen der Hauptfeuerwache Elberfeld mußte Hilfe leisten. Mit Winden und Bohlen wurde der Motorwagen aus dem Fenster und wieder auf die Fahrbahn gebracht. Der Lastzug, welcher nur geringe Beschädigungen davongetragen hatte, konnte die Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen.

Verbilligte Kohle für Hilfsbedürftige.

Ausgabe von Bezugsscheinen.

Im Rahmen der Winterhilfe hat die Reichsregierung weitere Mittel zur Verfügung gestellt, um für die nächsten Monate neben der Fleischverbilligung eine Kohlenverbilligung für die hilfsbedürftige Bevölkerung durchzuführen. Die näheren Bestimmungen enthält ein Erlaß des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsministers des Innern vom 23. Dez. 1931. Danach sind zur Teilnahme an der Kohlenverbilligung berechtigt alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, die Familienzuschläge erhalten, ferner die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge Unterstützten, die einen eigenen Haushalt führen, und schließlich Empfänger der Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zusatzrente angewiesen sind.

Es werden Bezugsscheine ausgegeben, die nicht übertragbar sind, und zwar für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen und für die Empfänger von Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz durch die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge.

Bezugsstellen für verbilligte Kohlen sind alle Kohlenverkaufsstellen, die sich bereit erklären, den Bezugsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen. Die Verkaufsstellen werden durch Aushang kenntlich gemacht.

Jeder Berechtigte kann monatlich zwei Zentner verbilligte Kohlen erhalten. Der verbilligte Preis muß für den Zentner 30 Rpfg. unter dem Tagespreis, oder, sofern für Unterstützungsempfänger durch Preisnachlässe bereits Verbilligungen erzielt sind, 30 Rpfg. unter diesem verbilligten Preise liegen. Die Verbilligung wird für alle Arten von Kohle, auch für Braunkohlenbriketts, gewährt.

Der erste für den Monat Januar gültige Bezugsschein mit zwei auf je einen Zentner Kohlen lautenden Abschnitten wird im Laufe dieses Monats ausgegeben werden. Gleichzeitig gelangt ein weiterer, vier Wochen umfassender Bezugsschein für verbilligtes Fleisch zur Ausgabe.

Der Bettelstudent im Colosseum. In der Besprechung der Aufführung sind zwei Namen vertauscht worden. Den Begleiter des Bettelstudenten, Jan Janiki, sang Fritz Keilholz, der auch die Tänze eingeübt hatte, während der Darsteller der Tenorrolle, des Bettelstudenten selbst, Günter Fischer heißt.

Umsatzsteuer-Bestimmung im Januar zu erwarten.

Wie dem Nachrichtenbüro des VDZ. an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, ist mit dem Erlaß einer Novelle zu den Durchführungsbestimmungen der Umsatzsteuer wegen der erhöhten Umsatzsteuer noch im Laufe des Januar zu rechnen. Voraussichtlich werden in der gleichen Zeit auch die Durchführungsbestimmungen zur Ausgleichssteuer erlassen werden, wobei es sich um die zusatzsteuerliche Erfassung der Einfuhr handelt.

Dagegen dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe die von allen beteiligten Gewerbekreisen gewünschte und in der Reichsnotverordnung auch vorgesehene Phasenpauschalierung bei der Umsatzsteuer wirksam werden kann. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter erfährt, schweben in dieser Angelegenheit vorerst Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und der deutschen Textilindustrie. Man hat sich diesen einen für die Phasenpauschalierung in Frage kommenden Gewerbezweig ausgewählt, um erst einmal an ihm in der Praxis die Wirkung der Phasenpauschalierung beobachten zu können. Der früheste Termin für die Einführung der Phasenpauschalierung bei den Waren der Textilindustrie werde aber dennoch nur der 1. April ds. Js. sein können, da die Erörterungen außerordentlich kompliziert und zeitraubend wären.

Prämien für gute Pferdebehandlung.

Die letzte Monatsversammlung des Wuppertaler Tierschutzvereins wurde durch den ersten Vorsitzenden des Vereins, Studienrat Winkler, eröffnet. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen nahm Diplom-Ingenieur Specht das Wort zu seinem Vortrage: „Tiere, Menschen und Hexen im 19. Jahrhundert". In fesselnder Weise schilderte er Begebenheiten aus der Franzosenzeit im bergischen Lande. Der damals bestehende Waldreichtum sei leider durch das rücksichtslose Vorgehen der Franzosen wie auch durch allgemeine Wilddiebereien fast gänzlich zerstört worden. In besonderer Weise habe sich hierbei ein unter dem Spitznamen „Hüpp-Hännes" bekannter Wilderer einen Namen gemacht. Das sogenannte „Ströppen" sei weit und breit verbreitet gewesen und habe für viele Rehe und Hasen ein qualvolles Ende bedeutet. Auch Hunde und Katzen seien öfters in den Schlingen gefunden worden: tot und lebendig. Wieviel Tierquälerei durch dieses „Ströppen" hervorgerufen worden sei, könne kaum geschildert werden. Leider habe sich dieser verwerfliche Brauch bis auf die heutige Zeit erhalten. Der Hase sei zu damaliger Zeit ein Symbol gewesen. Falls er irgendwo am Wege, am Zaun und dergleichen getroffen wurde, sei er dem Hexenglauben verfallen. Fast stets habe er Unglück bedeutet und sei daher als Freiwild betrachtet worden. Das „Hasenluren" sei eine beliebte Beschäftigung gewesen, dem mancher Freund Langohr zum Opfer gefallen wäre. Erfreulicherweise sei heute in dieser Beziehung vieles zum Wohle der Tierwelt besser geworden.

Im Verlaufe seiner Ausführungen teilte er noch einiges über die Erlebnisse seines Großvaters und einiger anderer Zeitgenossen mit, die sehr oft den Weg aus dem bergischen Lande nach der Leipziger Messe zu Fuß gemacht hätten. Daß für solche Fuhren eine große Sachkenntnis von Pferden, Wagen und Fahren Voraussetzung gewesen sei, wäre als selbstverständlich zu betrachten. Die Hexen nahmen in seinen Erzählungen einen breiten Raum ein. Auch bei der Hexerei habe das Tier eine große Rolle gespielt.

Eine Anzahl Kutscher hatte sich gemeldet, die die vor kurzem gestellten Prämiierungsbedingungen bei guter Pferdepflege erfüllt hatten. Von den Bewerbern wurden folgende Kutscher mit einer Prämie von 20 Mark ausgezeichnet: Ernst Balzer, W.-Barmen, Kemnastraße 12; Adolf Bredt, W.-Barmen, Buchenstr. 13; Hermann Mönninghoff, W.-Barmen, Heusnerstraße 1; Otto Rhein, W.-Barmen, Kiefernstr. 50; Herr Sirrenberg, bei den Homann-Werken, Vohwinkel. Dem Kutscher Gustav Jordan wurde aus gleichem Anlaß eine öffentliche Belobigung zuteil.

Studienrat Winkler dankte den Prämiierten für die ihren Pferden gezeigte gute Pflege und Behandlung und sprach gleichzeitig den Wunsch aus, daß sie auch weiterhin in vorbildlicher Weise auf ihre Kollegen einwirken möchten. Dem Verein sei es eine Freude, an Stelle von Verfolgung von Pferdemißhandlungen auch einmal eine öffentliche Anerkennung aussprechen zu dürfen. Aller derjenigen Kutscher und Fuhrleute, die ihren Beruf in treuer Pflichterfüllung ausüben, wurde ebenfalls in gebührender Weise gedacht.

Die freien Hochschulen für männliche Erwerbslose

In der Barmer Hochschule sprach am heutigen Dienstag Dr. Funccius über „Die Lage des Arbeiters in Sowjetrußland". Mittwochs spricht Professor Hübler über „Die Macht der Vererbung". Der erste Vortrag am 6. Januar behandelt das Thema: „Der Mensch als Glied einer Kette, Stammbaum und Sippe". Am Donnerstag bespricht Dr. Ebbers die Grundfragen des Denkens, am Freitag P. Volkert die Weltanschauung des Bolschewismus im Lichte des Evangeliums". Am Samstag wird Viktor Stork seine und seines Vaters Dichtungen vortragen. Gleichzeitig beginnen auch die technischen Kurse: Versuchswerkstätte für Handfertigkeit, Winchenbachstraße 59, täglich 3—7 Uhr: Mattenflechten, Schnitzarbeiten; Beginn 5. Januar. — Stenographie: Untere Lichtenplatzerstr. 8, C.V.J.M. Immanuel: Freitag 5—6 Uhr für Anfänger, 6—7 Uhr für Fortgeschrittene; Beginn 8. Januar. — Französisch: Wupperfelderstr. 7; Montag 7 Uhr; Beginn 4. Januar. — Englisch: Wupperfelderstr. 7: Samstag 8 Uhr: Beginn 9. Januar, Lehrer Zinn. — Männerchor: Montag 9.30 Uhr, Gemarkerstr. 9; Dirigent Baecker. — Singkreis: Mittwoch 4—5.30 Uhr, Gemarkerstr. 9; Lehrer Mittmann: Beginn 8. Januar.

Die Elberfelder Hochschule im Gemeindehaus Deweerthstr. 118 wird am Dienstag 5. Januar durch einen Vortrag des Fabrikanten Buchholz über „Kapital und Arbeit in der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung" eröffnet. Am Mittwoch wird Dr. Ebbers über die Frage sprechen: „Was können wir wissen?" Donnerstag wiederholt Prof. Hübler seine in Barmen über die Macht der Vererbung gehaltenen Vorträge. Am Freitag beginnt Rektor Thielicke eine Vortragsreihe über „Das Geld in der Geschichte der Völker". Am Samstag spricht P. Krampen über „Jesaja, sein Leben, seine Zeit und seine Botschaft". — Auch hier beginnen gleichzeitig die technischen Kurse: Montag 5 Uhr: Physik und Chemie, Anf. 11. Jan. Physikzimmer der Knabenmittelschule, Neue Friedrichstr. 19. Leiter: Mittelschullehrer de Bruyne. — Montag 7.30 Uhr: Kaufmännisches Rechnen (Renten-, Zins-, Wahrscheinlichkeitsrechnung). Anf. 11. Jan. Knabenberufsschule, Neue Friedrichstr. 19. — Dienstag 5 Uhr: Stenographie (Einheitskurzschrift). Anf. 5. Jan. Knabenberufsschule, Neue Friedrichstr. 19, Zimmer 5. Leiter: Kfm. Schütz. — Dienstag 5—7 Uhr: Stil- und Formenlehre (Zeichnen für Möbeltischler, Innenarchitekten, Dekorateure, Bauhandwerker, Weber). Knabenberufsschule, Neue Friedrichstraße 19. Leiter: Architekt Becher. — Mittwoch 3—5 Uhr: Deutsch. Anfang 6. Jan. Jugendhaus, Bergstr. 50. Leiter: Schmitt. — Mittwoch 4—5.30 Uhr: Französisch. Methode Harinack (Film). Anf. 6. Jan. Mäuerchen 4 (Vier Jahreszeiten). Leiter: Sprachlehrer Zinn. — Mittwoch 7—8.30 Uhr: Englisch. Desgleichen. — Donnerstag 4—6 Uhr: Biologie. Anf. 8. Jan. Zentralinstitut Mäuerchen 7, II. Leiter: Lehrer Hirsch. — Donnerstag abend 8 Uhr: Patronenzeichnen. Anf. 7. Jan. Knabenberufsschule, Neue Friedrichstr. 19. Leiter: Gewerbeoberlehrer Ramke.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Alte Elberfelderin.** Die Witwe H. Bluschke, Neuenteich, Versorgungshaus, feiert heute ihren 82. Geburtstag. — Der Insasse des Männerheims K. W. St., Wilhelm Kanthaus, wird heute 80 Jahre alt. Er ist noch recht rüstig.

e.— **Ein Doppeljubiläum.** Der Vorsitzende des Elberfelder Handwerksamtes, Schneidermeister Adolf Münscher, Luisenstraße 4, begeht am 8. Januar ein doppeltes Jubiläum und zwar seine 50jährige Berufszugehörigkeit und das 40jährige Bestehen seines Geschäftes. Der Jubilar hat seit Jahrzehnten nicht nur in seiner engeren Berufsorganisation an führender Stelle gestanden, sondern darüber hinaus auch seit Jahren der Gesamtorganisation des örtlichen Handwerks seine Führergaben zur Verfügung gestellt. Daneben hat Herr Münscher sich als Stadtverordneter seit dem Jahre 1924 im Interesse der Gesamtheit betätigt. Der Jubilar genießt bei seinen Berufskollegen sowohl wie in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft hohes Ansehen, was unter anderem dadurch zum Ausdruck gekommen ist, daß er einstimmig zum Ehrenobermeister der Schneider-Innung gewählt wurde und gleichzeitig zum Mitglied der Handwerkskammer des Regierungsbezirkes Düsseldorf. — In diesen Tagen feierte Frl. Bertha Rahm, vorm Holz 5, ihr silbernes Jubiläum als Trichinenschauerin auf dem Schauamte des Elberfelder Schlachthofes.

e.— **„Vielversprechende" Burschen.** In der vergangenen Nacht kamen zwei 13—14jährige Burschen an einen Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofs und verlangten Karten nach Vohwinkel. Auf die Frage des Schalterbeamten, wo sie zu so später Stunde herkämen, antworteten sie, daß sie sich bei der Geburtstagsfeier einer Tante verspätet hätten. Auf dem zweiten Bahnsteig hielten sie sich dann verborgen, bis der Bahnhof geschlossen wurde, und versuchten dann in der Dunkelheit, in die Erfrischungshalle einzubrechen. Dabei wurden sie von dem Aufsichtsbeamten erwischt und der Polizei übergeben. Bei den Bürschchen wurde eine schwarze Gesichtsmaske (!) und ein Bund Nachschlüssel gefunden.

e.— **Gratis-Kurse für Erwerbslose in fremden Sprachen.** Wie man uns mitteilt, erfreuen sich die von der Schroeder-School, Elberfeld, Herzogstraße 40, im Oktober vorigen Jahres eingerichteten Gratis-Kurse sehr großer Beliebtheit. Die Erwerbslosen, vom Kaufmann bis zum Handwerker, widmen sich dem fremdsprachlichen Studium mit großem Eifer. Da sich immer noch Nachzügler melden, beabsichtigt die hiesige Schroeder-School, neue Kurse einzurichten, um auch den Säumigen sowie den neuerdings erwerbslos gewordenen jungen Leuten Gelegenheit zu geben, sich an einem fremdsprachlichen Kursus zu beteiligen.

Barmen.

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Karl Bestel, Pfeilstr. 18, feiert am 6. Januar ihren 85. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische.

b.— **Ein Barmer erhält die Rettungsmedaille.** Im Juli vergangenen Jahres geriet der finnische Dreimasterschoner „Martha Maria" auf der Ostsee in schwere Seenot und drohte mit Mann und Maus zu sinken. Auf seine Hilferufe hin eilte der deutsche Dampfer „Nürnberg" herbei und rettete die gesamte Besatzung unter großen Gefahren. 6 Mann von der tapferen „Nürnberg"-Besatzung haben jetzt die Rettungsmedaille am Bande erhalten, darunter der Offizier Josef Welter, ein gebürtiger Barmer aus dem Oberdörnen. Genau ein Jahr vorher gelang es der gleichen Besatzung, den dänischen Motorsegler „Inge" aus Seenot zu retten.

b.— **Diebe und Hehler festgenommen.** Zur Festnahme gelangte eine Anwohnerin der Wichlinghauserstraße, die in einem hiesigen Kaufhause Sachen entwendet hatte. — Ein Anwohner der gleichen Straße, der die Sachen an sich gebracht hatte, wurde wegen Hehlerei zur Untersuchung gezogen. — Ferner wurden ein 30jähriger Anwohner der Schafbrückenstraße und ein 27jähriger Anwohner der Haspelerstraße festgenommen, die einer hiesigen Firma eine Menge Sachen gestohlen haben. — Ferner wurde ein 26 Jahre alter Anwohner der Langerfelderstraße, der einem hiesigen Gewerbetreibenden eine Geldkassette mit Inhalt entwendet hatte, festgenommen.

b.— **Aus der Spitzbubenchronik.** Aus einer Likörhandlung in der Wichlinghauserstraße entwendeten Diebe nachts Liköre und sonstige Spirituosen im Werte von etwa 100 Mark. — Aus dem Schaufenster einer Drogerie in der Ahornstraße wurden zur Nachtzeit Liköre im Werte von etwa 140 Mark entwendet. — In der Röbigerstraße wurde nachts die Schaufensterscheibe einer Zigarrenhandlung eingeschlagen. Die Täter entwendeten aus der Auslage mehrere Kisten Zigarren. — In einem hiesigen Kaffeehause stahl man an einem der letzten Abende einem Gast einen blaugrauen, zweireihigen Ueberzieher mit Rückenriegel im Werte von 85 Mark. — In einer der letzten Nächte wurde eine Konsumverkaufsstelle in der Berlinerstraße von Einbrechern heimgesucht. Die Täter brachen den Geldschrank auf und erbeuteten etwa 1900 Mark Bargeld. Ferner haben sie mehrere Flaschen Spirituosen entwendet.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

b.— **Städtische Bühnen, Wuppertal.** Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Sonntag den 10. Januar, 7.45 Uhr abends, wird im Barmer Hause die Oper „Aida" von Verdi neu einstudiert aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Mecklenburg, die Spielleitung Jacob. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hundt und Teuwen, ferner die Herren Jank-Hoffmann, Lander, Oberlack und Weyrauch. — Die für Freitag den 8. Januar angesetzte Vorstellung für die Erwerbslosen — „Raub der Sabinerinnen" — findet nicht, wie angekündigt, um 8.30 Uhr, sondern um 7.30 Uhr statt.

b.— Zugunsten der Wuppertaler Notgemeinschaft findet am Samstag dem 9. Januar, 8 Uhr abends, im Oberlyzeum Mittelbarmen (früher Gymnasium), Bleicherstraße, ein Konzert des Elberfelder Lehrergesangvereins unter Leitung von Franz v. Hoeßlin statt. Solistin ist die Koloratursängerin der städtischen Bühnen, Fräulein Käte Munk, die eine Händelsche Arie und zwei Mozart-Arien singen wird. Die Lehrer werden die im letzten Elberfelder Lehrer-Gesangvereins-Konzert mit so großem Beifall aufgenommenen Chöre von Bruckner, Haas, Lendvai, Mühlenhauer und Wagner-Schönkirch wiederholen. In Anbetracht des guten Zweckes hofft der Verein auf eine starke Nachfrage nach Karten.

Vorträge und Versammlungen.

b.— Der Kyffhäuser-Verband Rb. Rb., Wuppertal-Barmen, ladet seine Mitglieder zu der am Mittwoch dem 6. Januar, abends 7.30 Uhr, im „Vostborn", Winklerstraße in Barmen, stattfindenden Jahres-General-Versammlung ein.

Vor dem Strafrichter

Alles geopfert und dennoch als Betrüger verurteilt.

Der Niedergang des Wirtschaftslebens in den letzten Jahren war auch an dem kleinen Fabrikunternehmen des heute 72jährigen Kaufmannes Wilhelm Sch. aus Elberfeld nicht spurlos vorübergegangen. Nachdem er schon einmal — um wieder zu Atem zu kommen — einen Teilhaber mit einigen tausend Mark Bargeld hatte aufnehmen müssen, drohte der Betrieb im Jahre 1929 abermals aus Mangel an Mitteln zu erliegen. Zwar stand ein lohnendes Geschäft in Aussicht, aber es fehlte an Geld für den notwendigen Materialeinkauf. Sch., der als früherer Alleininhaber die Zügel der Geschäftsleitung nicht gern aus den Händen lassen wollte, glaubte, das Unternehmen auch allein flott machen zu können. Mit Hilfe einer Zeitungsanzeige fand er einen Darlehensgeber, der ihm gegen die Zusicherung einer Dauerstellung und Gewinnbeteiligung sowie die Uebereignung von Außenständen als Sicherheit 1000 Mark lieh. Der damit ermöglichte Aufschwung der Firma war aber nur von kurzer Dauer, und eines Tages stand es um sie so, daß dem Darlehensgeber nicht einmal mehr der zugesicherte Lohn, geschweige denn eine Gewinnbeteiligung ausgezahlt werden konnte. Der kündigte daraufhin und verlangte sein Darlehen zurück; als er es nicht erhielt, glaubte er sich betrogen und zeigte Sch. an.

So sehr dieser jetzt vor Gericht auch versicherte, er habe im Laufe der letzten Jahre seinen und seiner Frau persönlichen Besitz restlos für die Firma geopfert und liege heute auf der Straße, während der angeblich geschädigte Darlehensgeber an seiner Stelle Teilhaber der Firma geworden sei, wurde er des Betruges für schuldig befunden, weil er bei den Darlehensverhandlungen nicht hätte verschweigen dürfen, daß er in der Firma einen Teilhaber hatte, dem damals schon ein wesentlicher Teil der die Kreditwürdigkeit der Firma begründenden Vermögenswerte zu Eigentum übertragen war. Daß der Angeklagte nach dem Gesellschaftsvertrage die Firma nach außen hin allein vertreten durfte, ließ das Gericht nicht als Rechtfertigung gelten. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis, ein Strafmaß, bei dem das Gericht zuungunsten des Angeklagten berücksichtigt hatte, daß er vor einiger Zeit schon wegen einer ähnlichen Darlehensangelegenheit aus dem Jahre 1927 bestraft worden ist.

Der Freispruch für den Abg. Weller.

Berufung gegen das Wuppertaler Schöffengerichtsurteil.

Das Wuppertaler Schöffengericht hatte bekanntlich den nationalsozialistischen Reichstagsabg. Weller freigesprochen, der wegen Verstoßes gegen das Republikschutzgesetz mit einem Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis belegt worden war und Einspruch erhoben hatte.

Wie jetzt mitgeteilt wird, hat der Staatsanwalt gegen das Urteil des Wuppertaler Schöffengerichts Berufung eingelegt, so daß der ganze Fall noch einmal zur Verhandlung kommen wird.

Musik-Abend.

Helene und Paul Greeff — Hermann Abelmann. Chor der Volkshochschule.

Am Samstagabend veranstaltete die Freie Hochschule für Erwerbslose, Barmen, in der Aula des Realgymnasiums Barmen einen Musikabend, der einen ausgezeichneten Besuch aufwies. Helene und Paul Greeff (Klavier), Hermann Abelmann (Bariton) und der Männerchor der Volkshochschule hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Pastor Holzel von der Wuppertaler Stadtmission begrüßte die zahlreich erschienenen Besucher und dankte dem Oberbürgermeister Friedrich für sein Erscheinen, womit er sein Interesse an dieser wichtigen Arbeit bekunde, und sprach den Künstlern und dem Chor den herzlichsten Dank für ihre freiwillig gespendeten Gaben aus. Der Kammerchor erwies sich als ein gut diszipliniert Klangkörper mit schönem Stimmenmaterial, der unter der tüchtigen Leitung Paul Greeffs Werke von Spohr (Heilig), Mozart (Ave verum) und Volkslieder zu Gehör brachte. Eine ausgezeichnete Darlegung erfuhr das Volkslied „Maria auf dem Berge". Das Minnelied „Ach meine Gedanken . . ." wurde in einer sehr reizvollen Bearbeitung von Greeff gesungen. Ebenso erregten „Sandmännchen" und „Muß i denn" große Freude. P. Greeff spielte eindrucksvoll Beethovens Mondscheinsonate. Hermann Abelmann erfreute die Hörer durch Lieder von Schubert und Wolf, die er mit seiner gutgeschulten Stimme wundervoll zum Vortrag brachte, ausgezeichnet von Greeff begleitet. Der Abend klang aus mit Schuberts Militärmarsch D-Dur und drei kleinen Walzern, vierhändig gespielt von Helene und Paul Greeff. Der überaus reich gespendete Beifall bewies die dankbare Aufnahme.

—o—

Zweites Orchester-Konzert für Erwerbslose.

Bei völlig freiem Eintritt (gegen Vorzeigung der grünen Ausweiskarte) findet für die Erwerbslosen des Wuppertals am Freitag dem 8. Januar, um 6 Uhr im Vereinshaus W.-Barmen, ein Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung Franz von Hoeßlins statt. Ein leicht eingängliches, abwechslungsreiches Programm bester klassischer und romantischer Musik ist dafür gewählt worden. Zu Anfang steht die dreisätzige D-Dur-Sinfonie von Mozart, auf die das berühmte Doppelkonzert für zwei Violinen und Streichorchester von Johann Sebastian Bach folgt, gespielt von den jungen Wuppertaler Geigern Lutz Goebel und Hans Senftleben. Vier Lieder von Johannes Brahms für Frauenchor, mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe, gesungen von Damen des Barmer Singvereins, sowie zwei liebenswürdige Stücke für Orchester aus Schuberts „Rosamunde", ergänzen das Programm des Abends, der diesmal hoffentlich zahlreiche Menschen zusammenführt, die Sehnsucht nach guter Musik haben, aber durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage sind, den anderen Konzerten beizuwohnen.

Haus Hof und Garten

Nr. 3 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 5. Januar

Blumen- und Zierpflanzenbau eine „Spielerei"?

Ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft. — Kauft deutsche Erzeugnisse.

Vom Dipl.-Gartenbauinspektor Koch-Berlin.

Den wenigsten, die ihr Heim mit Blumen schmücken und ihren Hausgarten liebevoll betreuen, ist es bekannt, welche beachtenswerte Stellung ein Zweig des vielgestaltigen Erwerbsgartenbaues — der Blumen- und Zierpflanzenbau — innerhalb des deutschen Gartenbaues und der deutschen Wirtschaft einnimmt.

Zum Blumen- und Zierpflanzenbau gehören Gartenbaubetriebe, die sich mit der Anzucht von Topfpflanzen- und Schnittblumen befassen, Gärtnereien, die lediglich Jungpflanzen heranziehen. Friedhofsgärtnereien, die Samenzucht von Ziergewächsen, Anzuchtstätten von Blumenzwiebeln und -knollen sowie Stauden- und die Baumschulen.

Betrachtet man den Blumen- und Zierpflanzenbau auf seine Kapitals- und Arbeitsintensität hin, so stellt man dabei fest, daß allein der Wert einer 1500 bis 2000 qm großen Glasfläche (Gewächshaus und Frühbeet) bei einem mittleren, 1—1½ Hektar großen Betriebe etwa 40 000 RM. beträgt, daß ferner für Kulturen unter Glas auf 400—600 Quadratmeter wenigstens eine Arbeitskraft entfällt, während die Landwirtschaft erst auf erheblich größerer Fläche eine volle Arbeitskraft beschäftigt.

Bei der durchweg geringen flächenmäßigen Größe der Einzelbetriebe ist ferner die Grundlage für zahlreiche selbständige Existenzen gewährleistet, diese Tatsache ist sozialpolitisch und volkswirtschaftlich von besonderer Wichtigkeit.

Insgesamt sind lt. Bodenbenutzungserhebung von 1927 für den Anbau von Blumen und Topfpflanzen 2711,3 Hektar festgestellt. Hierzu kommen noch die Anbauflächen von Zier- und Heckensträuchern, Alleebäumen u. a., die in der Gesamtanbaufläche für Baumschulen von 6298,9 Hektar enthalten sind. Schätzungsweise stehen allein für Rosentreiberei 475 000 Quadratmeter Glasflächen und für die Nelkenkultur etwa 300 bis 500 000 Quadratmeter Glasflächen zur Verfügung. Der Wert der Mindestproduktion wird mit 450 Millionen Mark angegeben, hiervon entfallen allein auf deutsche Rosen, die unter Glas herangezogen werden, etwa 5 150 000 RM. und auf deutsche Edelnelken etwa 10 bis 12 Millionen RM. Ohne Zweifel wären die Blumen- und Zierpflanzengärtnereien Deutschlands noch wesentlich entwicklungsfähiger, wenn ihnen nicht durch den Wettbewerb des Auslandes außerordentliche Schwierigkeiten gemacht werden würden. Die Gesamteinfuhr an Blumen- und Zierpflanzen betrug:

	in Dz.	in 1000 RM.
1913	299 344	22 974
1926	111 431	19 690
1930	153 422	30 673

Auch für die vor dem Kriege bereits nicht unerhebliche Ausfuhr wäre eine Stärkung des deutschen Blumen- und Pflanzenbaues von großer Bedeutung. Demgegenüber stand eine Gesamtausfuhr von:

	in Dz.	in RM.
1913	95 242	11 727
1926	46 024	7 672
1930	66 815	8 642

Trotz bedeutender Deutscher Produktionsstätten, trotz bester Deutscher Qualitätsware war die Steigerung der Einfuhr in der Nachkriegszeit nur dadurch möglich, daß die Produktionskosten im Inlande vor allen Dingen durch die hohen Zinssätze des zur Investierung notwendigen Kapitals u. a. wesentlich über denen des Auslandes lagen.

Die abnehmende Kaufkraft hat in Verbindung mit dem scharfen Wettbewerb des Auslandes zu einer großen Gefährdung dieses auch als Abnehmer industrieller Erzeugnisse für die Binnenwirtschaft wichtigen Berufsstandes geführt. Wer den Gedanken der „nationalen Selbsthilfe" recht erfaßt hat, der verlangt daher auch beim Einkauf ausdrücklich Deutsche Blumen! Er handelt auch im eigenen Interesse, denn er erhält im Gegensatz zu Auslandserzeugnissen frische Ware!

Warum Blutlaus-Winterkampf?

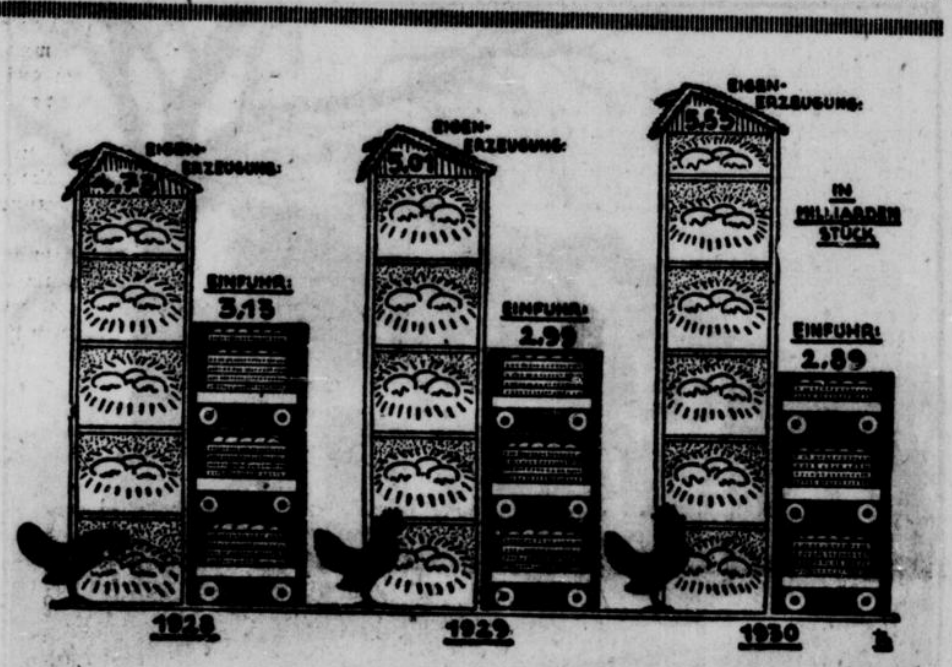
Wenn sich im Sommer, vornehmlich an jungen Apfelzweigen, die weißen, wachsartigen Ausscheidungen der Blutlaus zeigen, so sind laufende Bekämpfungsmaßnahmen erforderlich, da selbst von dem geübten Auge immer noch versteckte Befallstellen übersehen werden, die dann den Ausgangspunkt für eine neue Vermehrung bilden. Anders im Winter. Die Blutlaus zieht sich als kälteempfindliches Insekt im Spätherbst in ihre Winterquartiere, vorwiegend an den Wurzelhals und die Wurzelschößlinge, zurück, wo sie bis zum Wiedererwachen der Natur verbleibt. In dieser Zusammendrängung auf einen kleinen Raum kann sie natürlich viel leichter vernichtet werden. Man braucht nur bei milder Witterung, zweckmäßig gegen Ende Januar bis Anfang April, den Wurzelhals der befallenen und blutlausverdächtigen Bäume freizulegen und mit 10prozentiger Ustin-Lösung zu überpinseln oder zu übersprühen. Die Blutlausplage ist dann mit geringem Aufwand an Zeit und Material für das nächste Jahr erledigt. Im darauffolgenden Sommer genügt es, von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob Neubefall durch geflügelte Läuse aus Nachbargärten stattgefunden hat. Die hierdurch entstehende Arbeit wird aber ebenfalls vermindert oder ganz vermieden, wenn man die angrenzenden Obstzüchter veranlaßt, ihrerseits ebenfalls den Winterkampf gegen die Blutlaus durchzuführen.

Die Düngung im Herbst und Winter.

Es wird öfter der Ratschlag erteilt, Obstbäume, Sträucher usw. im Herbst nicht zu düngen, weil dadurch der Saftrieb künstlich angeregt würde und die Frostgefahr sich für die noch arbeitenden Gewebe erhöhe. Dieser Ratschlag, der sich auf das Düngen der ausdauernden Gewächse bezieht, ist nur dann richtig, wenn man unter Düngung nur die Zufuhr stickstoffhaltiger Stoffe, also z. B. von Jauche oder Stickstoff-Handelsdüngern, versteht. Diese Düngemittel sind in der Tat jetzt nicht anzuwenden. Sie würden die Schäden hervorrufen, vor denen in jenem Ratschlage gewarnt wurde. Auch eine Düngung der leeren Gemüsebeete mit Stickstoff kommt gegenwärtig nicht in Frage, da der größere Teil des Stickstoffes ausgewaschen werden würde; die Gartenpflanze des nächsten Jahres hätten also nur geringen oder gar keinen Nutzen von dieser Düngung. Stickstoffdüngemittel müssen im Frühjahr bezw. Frühsommer angewendet werden.

Ist es aber berechtigt, unter Dünger nur die Zufuhr von Stickstoff zu verstehen? Sicherlich ganz und gar nicht. Wer nur mit Stickstoff düngen wollte, dürfte bald recht trübe Erfahrungen machen. Die Düngung mit Stickstoff begünstigt die Ausbildung der vegetativen Organe, also der Blätter, Triebe, Zweige und Wurzeln. Wir wünschen uns aber bei Obstbäumen und -sträuchern auch Blüten und Früchte. Dazu ist die Zufuhr der Nährstoffe Phosphorsäure und Kali unbedingt notwendig. Nur mit Stickstoff gedüngte Pflanzen zeigen vielfach ein schwammiges, lockeres Gewebe, sind wenig widerstandsfähig gegen Krankheiten, geerntet halten sie sich schlecht und lassen im Geschmack zu wünschen übrig, während andererseits Phosphorsäure im Verein mit Kali die Widerstandskraft der Pflanzen stärkt und den Geschmack verbessert. Auf die Beeinflussung der Blühwilligkeit, des Fruchtansatzes und der Fruchtausbildung durch die Phosphorsäure wurde schon hingewiesen. Das Kali spielt noch eine wichtige Rolle bei der Aufnahme und Umwandlung der Nährstoffe in der Pflanze.

Die gebräuchlichsten Handelsdünger zur Zuführung dieser Nährstoffe sind Thomasmehl und 40er Kalidüngesalz. Es besteht kein Hindernis, dieses Düngemittel jetzt in Anwendung zu bringen; ganz im Gegenteil ist es ratsam und üblich, Thomasmehl und Kali im Herbst bezw. im Laufe des Winters auszustreuen, zumal in dieser Zeit keine andere Arbeit drängt. Beide Düngemittel können zusammen angewendet werden, auch wenn kurze Zeit vorher Kalk gegeben wurde. Das Ausstreuen muß breitwürfig geschehen; von Vorteil ist das Unterbringen mit Hilfe der Harke. Als normale Düngergabe kann man etwa 600—800 g Thomasmehl und 200—300 g 40er Kalidüngesalz je 10 qm ansehen. Die genannten Düngergaben sind nur als Anhaltspunkte zu betrachten. Wer in der Lage ist, sollte es nicht versäumen, vor allem die Thomasmehlgabe zu erhöhen. Auch eine noch so hohe Gabe kann niemals Schaden anrichten; eine erhöhte Gabe vermag aber über die Deckung des Phosphorsäurebedarfs der Pflanzen hinaus durch den Kalkgehalt des Thomasmehls fördernd auf die Bodenbakterien und damit die Gare des Bodens einzuwirken.



Der deutsche Hühnerhof

Der Eierverbrauch in Deutschland ist in den letzten Jahren dauernd gestiegen. Im Jahre 1913 wurden etwa 7 Milliarden Stück Eier verzehrt, im Jahre 1930 fast 8½ Milliarden; der Mehrverbrauch beträgt, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, rund 24 Eier im Jahre. Das Erfreuliche in dieser Entwicklung liegt darin, daß, wie unser Schaubild zeigt, unsere Eigenerzeugung ständig steigt. Es ist zu erwarten, daß das laufende Jahr eine weitere Besserung unserer Eierbilanz bringen wird. Unser Hühnerbestand hat sich von 64 Millionen Hühnern im Jahre 1913 auf 88 Millionen im Jahre 1930 vermehrt. Die Zahl der Hennen vermochte sich von 54 auf 70 Millionen Stück zu erhöhen.

EIN YORCK-ROMAN

Standarten im Nebel

VON HERBERT B. FREDERSDORF

(7. Fortsetzung.)

Friedrich faltet das Blatt wieder zusammen:

„Und wann wollen Sie fort?

Er bemüht sich, ruhig und gelassen zu sprechen, aber seine Stimme gehorcht ihm nicht, sie klingt brüchig und heiser vor Erregung. Eva sieht vor sich hin:

„So schnell wie möglich — aber man wußte heute in der Post nicht, wann die nächste Diligence fährt — ich fürchte sehr, daß ich streckenweise reisen muß, ich habe mich erkundigt, Küstrin-Frankfurt — und noch drei, vier Orte —"

Sie macht ein sorgenvolles Gesicht. Der Mann neben ihr macht sich durch Räuspern bemerkbar, tritt mit einer Verbeugung vor Eva:

„Vielleicht kann ich dem Fräulein helfen — ich bin der Amtmann von Neidenburg, Parsanke —, ich reise morgen nach Haus."

Eva sieht den Fremden an. Ein breitschultriger, untersetzter Mann, ein Gesicht, wie aus hartem Holz geschnitzt, wasserhelle Augen mit klarem Blick — er gefällt ihr sofort.

Friedrich fragt den Amtmann:

„Die Dame dankt Ihnen, aber so schnell —?

Da unterbricht ihn Eva:

„Ja — so schnell — ich habe nicht viel Gepäck Herr Amtmann, wann fahren Sie?"

„Ich will zeitig aufbrechen, der Weg ist lang — länger, als er mir hierher zu sein schien —"

Friedrich atmete schwer, er faßt in der Unruhe seines Herzens Evas Arm, die ihn erstaunt ansieht.

„Ich bitte Sie, Eva, gestern fand ich Sie — heute sehen wir uns, wissen, daß wir — und morgen wollen Sie fort?"

Der Amtmann meint beiläufig:

„Ich habe noch Platz, Sie können die Dame begleiten —"

„Ich habe keine Erlaubnis, ich bin niederländischer Kapitän —"

„Aber Sie sprechen wie ein Preuße."

„Ich bin in Berlin geboren."

„So so — das ist etwas anderes — fremde Soldaten haben wir genug bei uns."

Er wendet sich wieder Eva zu:

„Sie wollen zu General York? — Ich hörte davon, ohne es zu wollen."

Sie nickt nur.

„Wenn Sie Glück haben, können Sie in einer Woche bei ihm sein."

Friedrich fragt hastig:

„Und wenn sie kein Glück hat?"

„Kommen uns die Russen zuvor und werfen die Franzosen hinaus!"

Eva faßt Friedrich an der Hand:

„Wir werden uns jetzt einige Minuten entschuldigen, Herr Amtmann — wo kann ich Sie nachher treffen?"

„Ich werde Sie hier erwarten, mein Fräulein, ich habe sonst auf nichts zu warten."

*

„Ich kann nicht hier bleiben und lauern, bis Sie zurückkommen, Eva, begreifen Sie mich doch!"

„Sie könen nicht zu York — Kapitän Hardekow — schade — da Sie doch Preuße sind."

„Ich habe zwar den holländischen Dienst aufgegeben — ich bin aber deshalb nicht Preuße geworden."

„Aber Sie könnten es werden — ich habe mich erkundigt — viele Offiziere treten in andere Dienste —"

„Preußischer Offizier — Offizier unter französischer Aufsicht —"

„Preußen wird wieder eine Nation werden — fühlen Sie denn nichts für Ihr Land?"

„Doch, ich schäme mich —"

„Und deshalb ziehen Sie es vor, unter fremder Flagge zu dienen?"

„Weshalb quälen Sie mich, Eva?"

„Weil Sie sich selbst quälen sollen! Sehen Sie sich doch um! Sich schämen ist billig — wo sind Sie denn, wo werden Sie denn sein, wenn etwas geschieht, wenn man Sie braucht?"

„Mich — in Preußen?"

„Ja Sie, gerade Sie, den Kapitän Friedrich Hardekow! Ihr seid ein sonderbares Volk hier! Ich höre die Leute alle von Nationalgefühl reden, von Stolz auf ihr Preußentum oder auf die Vergangenheit des Landes — aber mehr als reden tut keiner.

„Sie sprechen wie eine Preußin, Eva!"

„Weichen Sie mir doch nicht aus, Friedrich! Denken Sie einmal nach! Besinnen Sie sich! — Nein, ich fahre morgen mit dem Amtmann — wenn Sie mich wirklich lieben —"

„Eva!"

Ein paar Leute drehen sich um, so laut ruft er den Namen:

„Sie dürfen nicht zweifeln — ich tue alles, alles für Sie, alles, was Sie wollen!"

„Dann werden wir uns wiedersehen, bevor ich zurückkomme, Friedrich Hardekow!"

Sie treffen wieder mit Parsanke zusammen — der Amtmann lächelt das schöne Mädchen an; sie wird am nächsten Morgen um zehn Uhr am Posthaus sein, wo der Amtmann seinen Wagen untergestellt hat.

Von der Schloßfreiheit her kommen unaufhörlich Wagen, um die aufbrechenden Gäste abzuholen, auf dem Platz stehen immer noch Menschen, die Spalier bilden, um die Toiletten der Damen, die funkelnden Uniformen und Staatskleider der Herren zu bewundern. Eva fährt mit dem Gesandten und Willebroeke, denen sie die Neuigkeit ihrer nahen Abreise eben erst mitgeteilt hat, nach Haus.

Friedrich geht zu Fuß die Linden entlang, trotz Kälte und später Stunde — es ist schon nach elf Uhr, ist hier immer Leben — er geht mit gesenktem Kopf, die linke Hand am Degengriff; ab und zu wird er von Militärpersonen gegrüßt — es ist vorteilhaft, jede fremde Uniform zu grüßen — und er erwidert die Ehrenbezeigung mechanisch.

Monsieur Meunier kann sich heute nicht über die Unruhe seines Zimmernachbarn beklagen.

*

Im Schloß, dessen Lichter eines nach dem anderen verlöschen, wird es ruhig. Die letzten Gäste gingen, die Staatsgemächer sind verlassen.

In einem kleinen Raum, der nach der Spree hinaus geht, sitzt der König am Tisch. Er ist ganz allein, hat die Arme auf den Tisch verschränkt und den Kopf darauf gelegt — seine Schultern beben. Der König weint.

*

Die Offiziere in Yorcks Vorzimmer sehen einander schweigend an. Seydlitz, der gerade eintritt und den Lärm aus dem Zimmer des Generals dringen hört, schließt, ebenfalls wortlos, die Fenster, die auf die Straße führen.

Es ist in Mitau kein Geheimnis, daß sich das Verhältnis der Preußen zu MacDonald dauernd verschlechtert. Der Marschall ist nicht einmal schuld daran — er lebt völlig zurückgezogen auf der Herrschaft Stalgen; aber die größere Nähe zu York ergibt dauernd Gelegenheit zu kleinen, peinlichen Differenzen.

„Wer ist denn drin?"

Ein Jägerhauptmann beeilt sich, Seydlitz zu antworten:

„Intendant Bergier — MacDonald hat ihn selbst hergeschickt — ich kann mir denken, mit welchem Hochgefühl Bergier gekommen ist!"

Von drinnen hört man die Stimme Yorcks:

„Schweinerei, die ich nicht mehr mitmache! Den Leuten vom sechsten Regiment fällt das Zeug in Lappen vom Körper! Wenn ihr denkt, daß ich die Kerle mit nacktem Hintern laufen lassen werde, irrt ihr euch — wenn sich ein paar von den Jungen hier aus irgend'nem Hof Leinewand holen, um sich reinzuwickeln, dann haben sie recht — ich lasse meine Leute nicht erfrieren!"

(Fortsetzung folgt.)

b168

Die Stuhlverstopfung.

Von Dr. med. Kanellis, Berlin.

Bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit wird der Leib durch Anhäufung unverdauter Nahrungsreste im Darm gespannt und aufgebläht. Man fühlt sich unbehaglich und leidet unter dem Gefühl der Völle und an Appetitlosigkeit. Blutandrang, Eingenommensein des Kopfes und leichte Schwindelgefühle machen sich bemerkbar. Hier schafft man am zweckmäßigsten dadurch Abhilfe, daß man gleich bei den ersten Stuhlbeschwerden ein pflanzliches Abführmittel anwendet, wie es die zuverlässig abführenden Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, die man in allen Apotheken erhält. Am besten nimmt man die Pillen abends vor dem Schlafengehen ein. Die Wirkung erfolgt am nächsten Morgen, ohne daß die Nachtruhe gestört wird.

Bergisch Land

Nr. 3 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 5. Januar

Anschlag auf die Straßenbahn.

Ein Arbeiterwagen fahrtunfähig gemacht.

Remscheid, 5. Jan. Heute früh wurde in Ehringhausen, anscheinend im Zusammenhang mit der kommunistischen Streikhetze, ein Anschlag auf die Straßenbahn verübt. Die unbekannten Frevler hatten es auf den Wagen abgesehen, mit dem die in Burg wohnenden Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte in Remscheid zu fahren pflegen, und ihre Absicht war es offenbar, eine Betriebsstörung herbeizuführen, um das rechtzeitige Eintreffen der Arbeiter in den Fabriken zu verhindern.

Der Anschlag wurde von Fachleuten ausgeführt, die mit Isolierhandschuhen arbeiteten, um sich gegen einen elektrischen Schlag zu sichern. Sie gingen in der Weise vor, daß sie am Hohenstein einen starken Draht an einem Straßenbahnmast befestigten, ihn am anderen Ende mit einem Stein beschwerten, dann über die Leitung warfen und an dem gegenüberliegenden Mast ebenfalls befestigten. In der Dunkelheit konnte der Führer des gegen 6 Uhr von Burg kommenden Wagens das Drahthindernis nicht rechtzeitig erkennen, und der Wagen fuhr daher mit dem Leitungsbügel so heftig dagegen, daß der Bügel zertrümmert wurde. Infolgedessen konnte er seine Fahrt nicht fortsetzen. Er mußte abgeschleppt werden. Menschen kamen durch diesen Anschlag glücklicherweise nicht zu Schaden.

Kundgebungen auch in Velbert.

Zertrümmerte Fensterscheiben. 31 Verhaftungen.

WG. Velbert, 5. Jan. Gestern abend kam es hier zu lebhaften Demonstrationen. Verschiedentlich zogen größere Trupps mit Sprechchören durch die Stadt. Sie wurden von der Polizei zerstreut. Hierbei kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei, wobei auch der Gummiknüppel in Tätigkeit gesetzt werden mußte. In dem Geschäftslokal des kommunistischen Blattes wurde eine Versammlung aufgelöst. Die Teilnehmer wurden zur Wache geführt. Insgesamt wurden 31 Personen festgenommen. Sie wurden im Laufe der Nacht nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen. Leider ist es nicht allein bei Ruhestörungen geblieben. An verschiedenen Privathäusern wurden mit Pflastersteinen die Fensterscheiben eingeworfen.

Der Streit um die Eröffnung des Walder Kommunal-Friedhofes entschieden.

Die Stadt Solingen verliert einen Prozeß.

WG. Solingen-Wald, 5. Jan. Der Streit um die Eröffnung des Walder Kommunalfriedhofes zu Vogelsang ist heute in der ersten Instanz zuungunsten der Stadt Solingen entschieden worden. Der Friedhof wurde von der früheren Stadtgemeinde Wald errichtet und ging nach der Städtevereinigung in den Besitz von Groß-Solingen über. Da ein Teil bereits fertiggestellt ist, beanspruchte die Evangelische Kirchengemeinde Wald auf Grund von vertraglichen Abmachungen mit der ehemaligen Stadt Wald das Benutzungsrecht, was ihr aber von der Stadt Solingen aus verschiedenen Gründen verweigert wurde. Mehrere Gutachter wurden in der Streitfrage gehört, worauf die Evangelische Kirchengemeinde Wald den Prozeßweg beschritt und Privatklage beim Landgericht in Elberfeld anstrengte.

Nach mehrfachen mündlichen Verhandlungen ist heute das Urteil in der Klagesache gefällt worden. Hiernach wird die Stadt Solingen verurteilt, den strittigen Teil des Friedhofs der Evangelischen Kirchengemeinde Wald zu Beerdigungszwecken und Totenfeiern zur Verfügung zu stellen. Die Kosten des Rechtsstreits fallen der beklagten Stadt Solingen zur Last. Das Urteil ist gegen eine Sicherheitsleistung in Höhe von 10 000 RM. vorläufig vollstreckbar.

Das erste Schloß-Museum der Welt

Velberts Museum nach seiner Umgestaltung.

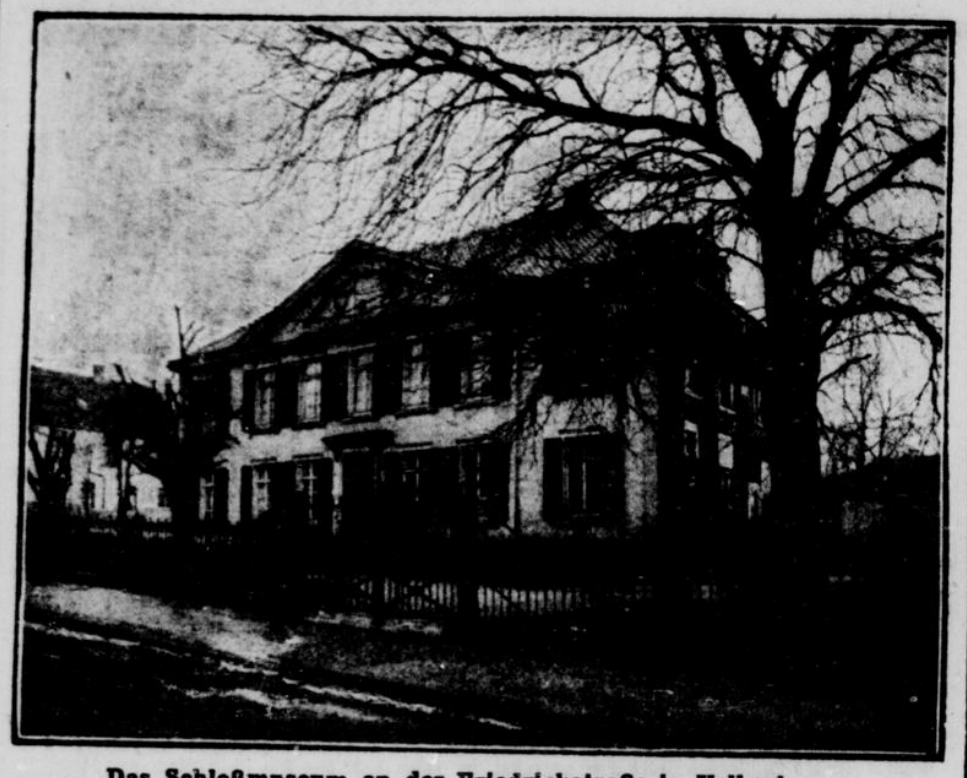
WG. Velbert, 5. Jan. Ueber die ganze Erde ist das Schloß in seinen mannigfaltigsten Formen und Verwendungszwecken verbreitet: als Sicherheitsfaktor an Häusern, Behältern usw. Zahllos sind die äußeren und inneren Gestaltungen dieses Schlosses, und auch sein Entwicklungsgang weist Wandlungen auf, wie alles von Menschenhand Geschaffene.

So vielseitig auch diese Wandlungen sind, bisher sind sie noch nie in einem Museum in der Weise systematisch zusammengetragen worden, daß man von einem ausgesprochenen Schloßmuseum reden könnte. Der Stadt Velbert, der Schloßstadt, blieb es vorbehalten,

das erste ausgesprochene Schloßmuseum zu schaffen.

Dies besitzt jetzt Velbert in dem alten Patrizierhause an der Friedrichstraße. Ursprünglich beherbergte es sämtliche Abteilungen des Museums. Später aber schied man die Nebenabteilungen aus, indem man ihnen den Rathausturm zuwies, und gewann dadurch Raum, um ein ausschließlich dem Schloß und Verschluß gewidmetes Museum einzurichten. Mit dieser Arbeit war Stadtbibliothekar Dr. Fentsch lange Zeit beschäftigt, und seine Arbeiten sind nun so weit vorgeschritten, daß das Schloßmuseum Mitte dieses Monats für die Oeffentlichkeit freigegeben werden kann. Wenn auch noch verschiedene Kleinigkeiten zu erledigen sind, wenn auch die innere Ausgestaltung durch den Geldmangel beeinflußt wurde, so ist es dem Schöpfer dieses Museums doch gelungen, eine Darstellung der Entwicklung des Schlosses und Verschlusses in einer Reichhaltigkeit zu geben, wie sie bisher nirgendwo zu finden ist.

Die meisten Stücke stammen aus Velbert selbst; viele sind von Freunden des Museums zur Verfügung gestellt worden, viele und zum Teil sehr wertvolle Stücke stellen Leihgaben des Düsseldorfer Arztes Dr. Fünfling dar, der von jeher ein starkes Interesse für die Ausgestaltung des Velberter Museums bekundet hat.



Das Schloßmuseum an der Friedrichstraße in Velbert.

Ein Rundgang durch dieses Museum des Schlosses und Verschlusses ist nicht nur für unmittelbar Interessierte von Reiz. Den ersten Raum hat man unter Ausräumung alles dessen, was nicht zugehörig ist, in die

alte Velberter Schloßschmiede

umgewandelt. Man hat absichtlich den Eingangsraum hinzugewählt, einmal, um dadurch für die nächsten Räume eine gewisse Stimmung zu erzeugen, zum anderen, um nicht von vornherein allzu belehrend zu wirken.

Im nächsten Raum finden wir

alte, nicht mehr gebräuchliche Werkzeuge,

ferner einige der ältesten Velberter Erzeugnisse, bildliche Darstellungen ältester Schmieden. Interessant ist auch eine Tafel mit den Namen derjenigen Personen, die (auf Grund einer Bevölkerungsaufnahme) im Jahre 1916 in der Schloßherstellung beschäftigt waren.

Der wichtigste Raum im Museum ist der dritte, der die eigentliche

Entwicklung des Schlosses und Verschlusses

eindrucksvoll darstellt. In ihm repräsentiert sich das Schloß und der Schlüssel als ein Stück Kulturgeschichte. In diesem Raum wird das Schloß nach zwei Richtungen in seiner Entwicklung gezeigt: nach der Seite der sich vervollkommnenden Technik und nach der der äußeren Gestaltung. Die ausgelegten Originalstücke zeigen uns die künstlerische Handfertigkeit der Schloßschmiede früherer Jahrhunderte. Wir erleben die Phasen der Schloßmacherei vom Primitiven bis zur höchsten künstlerischen Form (Schlösser und Schlüssel aus der Zeit der Gotik, der Renaissance, des Barock und Rokoko). Sie alle weisen deutlich erkennbar die Merkmale ihrer Zeit auf.

Dabei läßt diese Sammlung

Kulturzusammenhänge

erkennen, die man bisher kaum vermutet hatte. Wir sehen z. B. ein ägyptisches Follriegelschloß aus einer Zeit, in der man in Europa noch den primitivster Türverschluß anwendete. Dieses Schloß ist wahrscheinlich später von Aegypten aus über Italien nach Europa gelangt. In Erstaunen setzt auch ein Vergleich der vorhandenen Schlösser chinesischen und arabischen Ursprungs, die auffallend gleiche Systemmerkmale zeigen. Diese Zusammenhänge sind auch zwischen dem chinesischen und ägyptischen Schloß zu erkennen.

Hieraus ergeben sich Probleme über den Ursprung des Schlosses. Lag seine Wiege im Reiche der Mitte oder in Afrika? Wie fand es den Weg zu den übrigen Erdteilen? Diese Fragen können, wenn ihre Lösung überhaupt möglich ist, nur an Hand reichhaltiger Sammlungen aus aller Welt gelöst werden.

Der Kunstfreund wird seine Freude haben an der prächtigen Ornamentik der Schlösser und Schlüssel aus unseren großen Kunstepochen, die neben hohem künstlerischen Geschmack ein vollendetes Maß von künstlerischem Gestaltungsvermögen verraten.

Eine besondere Abteilung ist der konstruktiven Entwicklung des Türschlosses gewidmet. Hier sehen wir u. a. drei besonders interessante Renaissance-Schlösser, ferner gotische Tür- und Truhenschlösser. Neben einigen wertvollen Vorhangschlössern enthält das Museum ferner alte Handfesseln mit Vorhangschloß, die eine interessante Bereicherung des Verwendungszweckes des Schlosses darstellen.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung von Schloß und Verschluß

versucht der vierte Raum des Museums herauszustellen. Hier stoßen wir auf schmiedeeiserne Arbeiten, die beweisen, daß der Schloßschmied früher ein Kunsthandwerker war. Dies zeigen die Prunkschlösser, die prachtvollen Schlüssel, die schönen Formen der Türbeschläge, die den letzten Raum zum Teil füllen. Schließlich gibt eine besondere Schau noch einen kleinen Ueberblick über den Schlüssel als Sinnbild: Kammerherrschlüssel, der Schlüssel als Sinnbild territorialer Gewalt, der Schlüssel als Symbol der Hausfrau usw.

Der Spruch des Schlichters.

WG. Solingen, 5. Jan. Die Verhandlungen über die Lohnsenkung nach der Notverordnung für die Fabrikarbeiter der Solinger Industrie und die Rasiermesserfabrikarbeiter waren als ergebnislos am 19. Dezember abgebrochen worden. Nunmehr hat der Schlichter eine bindende Entscheidung getroffen, wonach für die Fabrikarbeiter und die Rasiermesserfabrikarbeiter mit Wirkung vom 1. Januar eine Lohnsenkung um 10 Prozent eintritt. Für die Rasiermesserfabrikarbeiter ist noch die einschränkende Bestimmung hinzugefügt, daß die neuen Lohnsätze den Stand vom 10. Januar 1927 nicht unterschreiten dürfen

Persönliches.

WG. Wülfrath, 5. Jan. Hauptmann Kollmeyer, der seit 1928 das Polizeirevier Wülfrath leitet, ist nach Barmen versetzt worden. Wie verlautet, soll die Stelle des Wülfrather Revierleiters vorerst nicht wieder besetzt werden.

Kriminalpolizist erschießt einen Kassenräuber.

Auf der Zeche „Teutoburgia" 1200 Mark geraubt. — Aufregende Flucht in der Elektrischen.

WG. Bochum, 4. Jan. In der Mittagszeit des heutigen Tages drang ein maskierter Mann mit vorgehaltener Pistole in den Kassenraum des Verwaltungsgebäudes der Zeche „Teutoburgia" bei Herne-Holthausen ein und zwang den Zechenbeamten, sich ruhig zu verhalten. Auf den Ruf „Komm herein!" erschien ein zweiter, mit einer Pistole bewaffneter Mann in dem Raum, hielt den Zechenbeamten in Schach, während der erste einen Geldbetrag von über 1200 Mk. erbeutete und in eine Aktentasche versteckte. Mit der Aufforderung, sich still zu verhalten, und unter Drohungen verließen die Räuber alsdann das Zechengebäude.

Der Zechenbeamte benachrichtigte in der Nähe befindliche Leute, die einen der Täter sofort verfolgten. Der Räuber sprang auf der Castroper Straße auf einen nach Herne fahrenden Straßenbahnwagen, eilte durch den Wagen zur vorderen Plattform und forderte hier einen dort stehenden, ihm bekannten Kriminalbeamten unter Vorhalten der Pistole auf, sich ruhig zu verhalten, da er sonst von ihm erschossen werde. Ein zweiter Kriminalbeamter, den der Täter jedoch nicht kannte, verließ sofort unbemerkt die vordere Plattform und eilte durch den Wagen zur hinteren Plattform, wo er mit dem inzwischen ebenfalls zurückgekehrten Räuber zusammentraf. Bei der Aufforderung des Kriminalbeamten: „Hände hoch, Kriminalpolizei!" hob der Räuber seine Waffe zum Schusse gegen den Kriminalbeamten. Dieser kam ihm jedoch zuvor und gab auf den Räuber einen Schuß ab, der ihn ins Herz traf. Der Räuber sank gleich zu Boden. Er war im Besitze einer mit sieben Schuß geladenen Pistole und einer Aktentasche mit dem aus der Zeche „Teutoburgia" geraubten Gelde. Der Täter ist sofort von den Beamten zum Krankenhaus geschafft worden. Auf dem Wege dorthin ist er verschieden. Bei dem Toten handelt es sich um den erheblich vorbestraften 31 Jahre alten Arbeiter Johann Thierroff aus Herne-Holthausen.

Räuberwirtschaft im Blockhaus.

Einbrecher „mieteten sich" im Landhaus Curtius Schultens ein.

WG. Blankenstein (Eifel), 4. Jan. Einbrecher hatten sich in dem zurzeit leerstehenden Landhaus des Elberfelder Malers Curtius Schulten mehrere Tage häuslich niedergelassen. Sie sind durch das Dach in das Blockhaus eingestiegen und haben sich an vorgefundenen Vorräten gütlich getan. Die Verwüstungen ließen noch nicht erkennen, ob Einrichtungsgegenstände gestohlen wurden. Curtius Schulten hat soeben eine mehrmonatige Studienreise nach Teneriffa angetreten.

Hochwasser im Bergischen

Ueberschwemmungen an Wupper und Ruhr. Langsames Zurückgehen der Fluten seit Montag.

Das Wasser geht zurück.

Die Sengbachsperre läuft über.

WG. Solingen, 5. Jan. Das Hochwasser der Wupper und ihrer Nebenbäche ist bereits im Laufe des Montagnachmittags stark zurückgegangen. In den ländlichen Bezirken des Tales der Wupper war eine Katastrophengefahr nicht zu erwarten, da das Erdreich kaum gefroren war, so daß die allerdings recht bedeutenden Niederschläge zum größten Teile versickern konnten und nicht direkt zum Abfluß kamen.

Im Solinger Wuppergebiet waren die Niederschläge der letzten Tage außergewöhnlich stark. Montag wurden 24 Millimeter Niederschläge am Regenmesser in Glüder abgelesen, in den vorausgegangenen 24 Stunden waren es sogar 28,8 Millimeter, was den Durchschnitt anhaltender Landregen erheblich übertrifft.

Die Solinger Talsperre im Sengbachtale läuft über, obwohl ihr Wasser, soweit angängig, von der Zentrale in Glüder zur Krafterzeugung mit herangezogen wird.

Hochwasser im Oberbergischen.

WG. Hückeswagen, 5. Jan. Infolge der Schneeschmelze und anhaltenden Regenfälle der letzten Tage führt die Wupper Hochwasser. In den letzten 11 Tagen wurden insgesamt 90,4 Millimeter Niederschlag gemessen. Diese Niederschlagsmenge erreicht fast die Durchschnittsmenge eines Monats. Niedrig gelegene Wiesen und Keller besonders am Unterlauf der Wupper sind überschwemmt.

Die Ruhr in einer Nacht um zwei Meter gestiegen.

Schneeschmelze und Dauerregen verursachen Hochwasser.

Essen, 4. Januar. Die durch den Witterungsumschlag eingetretene plötzliche Schneeschmelze im Sauerland und der Dauerregen führten der Ruhr so gewaltige Wassermassen zu, daß sie in der Nacht zum Montag um nicht weniger als zwei Meter stieg. Die bei Steele gelegenen Niederungen sind bereits überschwemmt. Auch die Pontonbrücke der Kreisstraße nach Altendorf a. d. Ruhr ist überflutet und nicht mehr passierbar. Das Wasser steigt in Steele stündlich noch um 5 Zentimeter. Man rechnet damit, daß im Laufe des heutigen Vormittags die Ruhrlandstraßen ebenfalls von dem Hochwasser überflutet werden, da diese sich nur noch etwa 35 Zentimeter unter dem jetzigen Wasserspiegel befinden. Schmutziggrau wälzen sich die Wassermassen zu Tal, Strauchwerk und andere Gegenstände mit sich führend. Es wird angenommen, daß der Wasserstand im Laufe des Tages noch langsam zunimmt, aber dann konstant bleiben dürfte.

Das Barmer Wasserwerk ragt als Insel aus den gelben Fluten hervor und ist nur noch durch Seilbahn und Boote zu erreichen.

Bei Konkursen und Vergleichen

Müssen die Eltwerke weiter liefern?

Rechtsanwalt Metzroth I, W.-Elberfeld.

Abschließend zu der mehrfach an dieser Stelle erörterten Frage muß endgültig festgestellt werden, daß die Verpflichtung der Eltwerke, im Falle des Konkurses an den Konkursverwalter weiter zu liefern, zu bejahen ist. Das Landgericht Wuppertal, 7. Zivilkammer, hat in einer neuesten Entscheidung vom 8. Dezember 1931 in klaren Ausführungen den richtigen Rechtsstandpunkt in Uebereinstimmung mit der reichsgerichtlichen Rechtsprechung entwickelt.

Es war Klage erhoben worden seitens der städtischen Wasserwerke gegen den Konkursverwalter auf Zahlung des bis zum Tage der Konkurseröffnung rückständigen Wassergeldes. In erster Instanz war der Konkursverwalter zur Zahlung verurteilt worden. Die 7. Zivilkammer des Landgerichts Wuppertal hat durch das Urteil vom 8. Dez. 1931 diese Entscheidung aufgehoben und die Klage abgewiesen. Aus den Gründen sei folgendes wörtlich mitgeteilt:

„Die Klägerin war nicht berechtigt, die Weiterlieferung von Gas und Wasser abzulehnen, sie war vielmehr gehalten, dem Verlangen des Beklagten nach Abschluß eines neuen Vertrages zu entsprechen. Ihr Anspruch auf Zahlung der Rückstände ist daher eine gewöhnliche Konkursforderung.

Nach § 17 KO. kann der Konkursverwalter, wenn ein zweiseitiger Vertrag zur Zeit der Eröffnung des Konkursverfahrens von dem Gemeinschuldner und von dem anderen Teil nicht oder nicht vollständig erfüllt ist, die Erfüllung von dem anderen Teile verlangen. Verlangt er Erfüllung, so muß auch er an Stelle des Gemeinschuldners den Vertrag erfüllen. Lehnt er dagegen die Erfüllung ab, so erlöschen die gegenseitigen Erfüllungsansprüche, dagegen erwächst dem Vertragsgegner aus dem Vertrage ein Schadensersatzanspruch wegen Nichterfüllung, der als gewöhnliche Konkursforderung geltend zu machen ist.

Die Verträge auf Lieferung von Gas und Wasser sind nach dieser Vorschrift zu behandeln, da sie als zweiseitige, beiderseits noch nicht erfüllte Verträge anzusehen sind . . . .

Der Beklagte hat das ihm durch § 17 KO. gewährte Wahlrecht ausgeübt und die Erfüllung der alten Lieferungsverträge abgelehnt. Die Klägerin gesteht ihm dieses Recht an sich zu, sie hält sein Verhalten jedoch für arglistig, weil er gleichzeitig den Abschluß neuer Verträge begehrt hat. Allerdings konnte der Beklagte bereits auf Grund der alten Verträge Weiterlieferung verlangen, mußte dann aber die Rückstände in voller Höhe aus der Masse berichtigen. Auf dem gewählten Wege wollte er eine Weiterlieferung erzielen, ohne die Rückstände zu Masseschulden werden zu lassen.

Eine Arglist oder eine sittenwidrige Ausübung seines Wahlrechts ist hierin jedoch nicht zu erblicken. Der Beklagte hat vielmehr ein Interesse verfolgt, das die Konkursordnung als berechtigt anerkennt. Durch § 17 KO. ist ihm das Recht gegeben, die Erfüllungsansprüche aus zweiseitigen, beiderseits noch nicht vollständig erfüllten Verträgen in einseitige Schadensersatzansprüche umzuwandeln. Für seine Wahl darf lediglich die Frage maßgebend sein, ob die Erfüllung oder die Ablehnung der Erfüllung für die Konkursmasse rechnerisch günstiger ist. Dagegen kann es für die Ausübung des Wahlrechts keine Bedeutung haben, ob der Konkursverwalter Waren oder Leistungen, die auf Grund derartiger Verträge geschuldet werden, auch weiterhin für die Konkursmasse benötigt. Es steht ihm frei, hierüber mit demselben Vertragsgegner oder mit dessen Konkurrenten neue Verträge abzuschließen. Der Beklagte hat daher durch die Ausübung des Wahlrechts aus § 17 KO. einen Erfolg erstrebt, den das Gesetz billigt und den er im Interesse einer gleichmäßigen Befriedigung der Gläubiger herbeizuführen hatte. Sein Verhalten ist demnach nicht zu beanstanden.

Andrerseits war die Klägerin nicht berechtigt, den Abschluß eines neuen Vertrages abzulehnen und die Weiterlieferung davon abhängig zu machen, daß der Beklagte die Rückstände als Masseschulden anerkannte. Sie kann vor allem daraus keine Vorrechte herleiten, daß sie öffentlich rechtliche Körperschaft ist. Wenn eine Stadt gewerbliche Unternehmungen betreibt, so steht sie insoweit privaten Unternehmern völlig gleich.

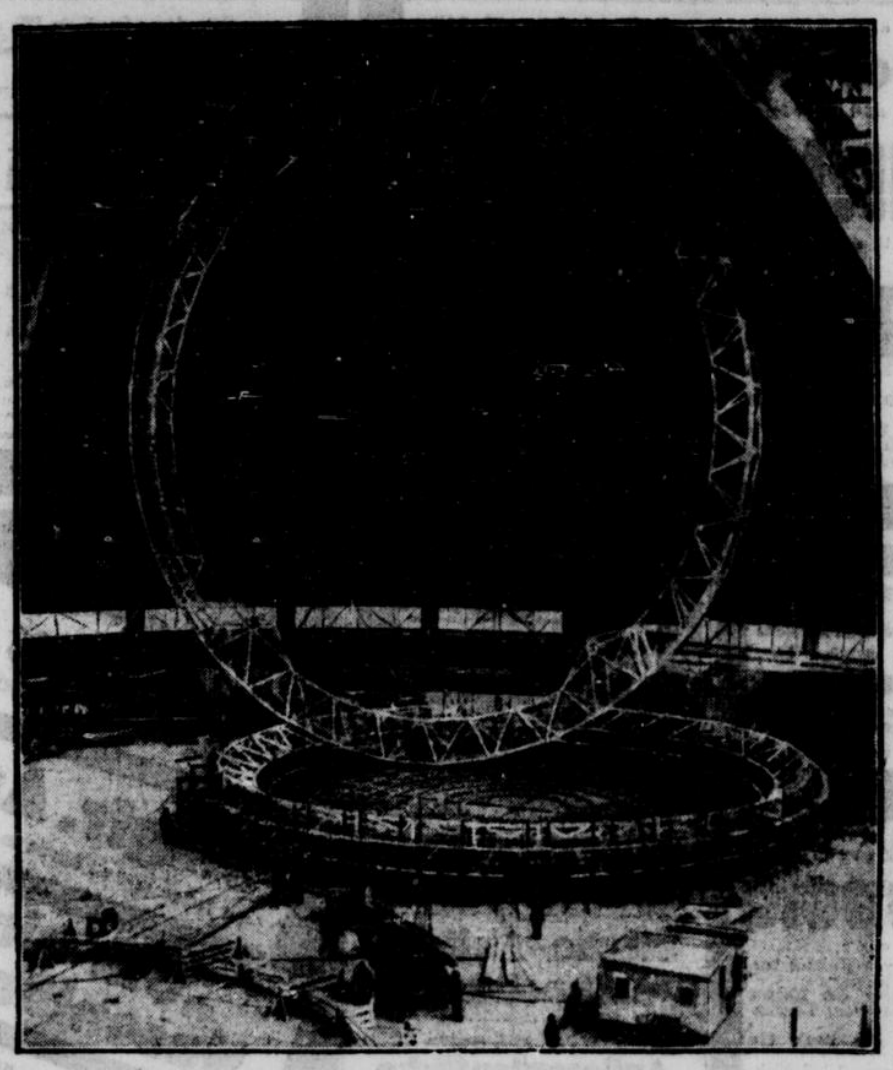
Ihre Verpflichtung zum Vertragsabschluß aber ergibt sich aus ihrer Monopolstellung. Die Klägerin hat in Wuppertal für die Lieferung von Gas und Wasser, wenn nicht rechtlich, so doch tatsächlich ein Monopol. Sie ist als Eigentümerin der Straßen allein imstande, die erforderlichen Leitungen bis an die Häuser heranzuführen. Die Klägerin kann sich auch nicht darauf berufen, daß es dem Beklagten freistehe, einen Brunnen zu graben. Diese Möglichkeit der Wassergewinnung kommt bei großstädtischen Verhältnissen wirtschaftlich nicht in Betracht, wenn ihr nicht schon im einzelnen Fall polizeiliche Bedenken entgegenstehen. Für Monopolunternehmen hat die Rechtsprechung aus der Vorschrift des § 826 BGB. einen Kontrahierungszwang abgeleitet (RG. Bd. 102, S. 396; Bd. 106, S. 387; Bd. 132, S. 274). Dieser Kontrahierungszwang gilt jedoch nicht allgemein; es bedarf vielmehr im einzelnen Falle der Feststellung, daß das Unternehmen durch die Ablehnung des Vertragsantrages seine Monopolstellung mißbrauchen würde. . . . .

Die besondere Stellung eines Monopolunternehmens bringt es mit sich, daß die Ausübung einzelner allgemeiner Rechte, die auf einer Wirtschaftsordnung mit freier Konkurrenz beruhen, als Mißbrauch der Machtstellung erscheint. Das allgemeine Recht, Vertragsanträge abzulehnen, ist den Monopolunternehmen aus dieser Erwägung dann versagt, wenn durch die Ablehnung Interessen verletzt würden, die das Gesetz als berechtigt anerkennt, oder wenn hierdurch Rechte vereitelt würden, die es ausdrücklich gewährt. Hätte der Konkursverwalter die wirtschaftliche Möglichkeit, Gas und Wasser von dritter Seite zu zu beziehen, so würde er unbedenklich die Erfüllung der laufenden Lieferungsverträge ablehnen und für die Konkursmasse Gas und Wasser von dem Konkurrenzunternehmen beziehen können. Gegenüber dem Monopolunternehmen aber befindet er sich in einem Notstand, da ihm dieser Weg verschlossen ist. Die Klägerin mißbraucht daher ihre Monopolstellung, wenn sie sich zur Weiterlieferung nur unter der Bedingung bereit erklärt, daß der Konkursverwalter die Rückstände als Masseschulden anerkennt. Wollte man ihr das Ablehnungsrecht zubilligen, so würde sie gegenüber den sonstigen Konkursgläubigern eine Vorzugsstellung erlangen, die nach den Grundsätzen der Konkursordnung nicht gerechtfertigt wäre. Sie muß den Konkursverwalter daher so stellen, als ob Konkurrenzunternehmen vorhanden wären, mithin seinem Verlangen nach Abschluß eines neuen Vertrages entsprechen.

Die gleichen Erwägungen liegen nach dem Urteil des 7. Zivilsenats des Reichsgerichts vom 24. März 1931 (RG. Bd. 132, S. 273 ff.) zugrunde. Zwar handelt es sich bei der Entscheidung des Reichsgerichts um einen in tatsächlicher Beziehung anders liegenden Fall. Die Rechtsgrundsätze, von denen das Reichsgericht bei seiner Entscheidung ausgegangen ist, sind jedoch gerade auch im Falle des Konkurses anwendbar. (Vergl. Werneyer in Konkurs- und Treuhandwesen 1931, S. 161 f.)

Nach alledem kann die Klägerin ihren Anspruch nicht als Masseforderung geltend machen. Ihre Klage ist unbegründet. Der Berufung des Beklagten war daher der Erfolg nicht zu versagen."

Ein zweiter Gigant der Luft wird gebaut



Während England nach der Katastrophe des Riesenluftschiffes „R 101" den Bau von Großluftschiffen eingestellt und den Zeppelin „R 101" sogar abgewrackt hat, setzt Amerika den Bau von Luftschiffen für die Marine weiter fort. Auf der Goodyear-Werft in Akron (Ohio USA.) wird zurzeit ein neuer Luftriese, das Schwesterschiff der „Akron", des größten Zeppelins der Welt gebaut. Unser Bild zeigt den größten Ring des Zeppelingerippes, der über 40 Meter im Durchmesser mißt.

2000 bis 3000 Bände der Vatikan-Bibliothek vernichtet.

Rom, 3. Januar. (Drahtb.) Die Harvard-Universität und der Verband der italienischen Bibliothekare haben dem Leiter der vatikanischen Bibliothek telegraphisch ihre Mitarbeit zur Ersetzung der bei dem Deckeneinsturz verlorengegangenen Bücherbestände zugesagt. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, sind von den verschütteten 15000 Bänden etwa 2000 bis 3000 Bände überhaupt vernichtet worden, darunter ein erheblicher Teil der deutschen Handbibliothek des zerstörten Lesezimmers Leo XIII. Die apostolische Bibliothek ist wieder eröffnet worden. Für die Besucher wurden zwei provisorische Lesezimmer eingerichtet.

Zusammenstoß im Calmette-Prozeß

Wiederauffindung der vermißten Lübecker Krankengeschichten

Lübeck, 4. Januar. (Drahtb.) Zu Beginn der Verhandlung im Calmette-Prozeß stellte heute Rechtsanwalt Dr. Wittern den Antrag, sämtliche Eltern der erkrankten und gestorbenen Kinder darüber zu vernehmen, was ihre Kinder gelitten hätten. Er beantragte weiter, die in dem Ermittlungsverfahren vernommenen Zeugen wegen des Fehlens der Krankheitsgeschichten Menze und Jenner darüber zu vernehmen, wo sich die Krankengeschichten befinden und, falls diese nicht aufgefunden werden können, wie ihr Verschwinden zu erklären sei. Im Anschluß daran kam es zwischen Rechtsanwalt Dr. Wittern und dem Vorsitzenden zu einem erregten Zusammenstoß, als Dr. Wittern sich darüber beschwerte, daß es ihm unmöglich gemacht worden sei, Einsicht in die Gerichtsakten zu nehmen, da die Akten vom Gericht sofort zur Staatsanwaltschaft zurückgegangen seien. Der Vorsitzende richtete an Rechtsanwalt Dr. Wittern die Frage: Wollen Sie hier wirklich behaupten, daß es unwahr ist, wenn ich gesagt habe, ich hätte die Akten von A bis Z verlesen lassen? Bei dem weiteren Wortwechsel wollte der Vorsitzende Dr. Wittern das Wort entziehen. Dieser beantragte einen Gerichtsbeschluß darüber herbeizuführen, daß ihm das Wort erteilt werde. Der Vorsitzende bemerkte, daß er gesetzlich das Recht habe, die Worterteilung zu verweigern.

Professor Kleinschmidt wünschte Auskunft von Professor Klotz, wie weit er seinerzeit über den Stand der Literatur unterrichtet gewesen sei. Professor Klotz erklärte, er habe damals auf Grund der Literatur nicht annehmen können, daß die Krankheit auf die Wirkung der Fütterung zurückzuführen gewesen sei.

In der Nachmittagssitzung verkündete der Vorsitzende zu dem Zwischenfall mit R.-A. Dr. Wittern folgenden Gerichtsbeschluß: „Das Gericht ist der Ansicht, daß der Vorsitzende in gesetzlich zulässiger Weise bei der Erörterung des Ermittlungsverfahrens bezüglich der verschwundenen Krankengeschichte R.-A. Dr. Wittern das Wort nicht erteilt hat."

Im weiteren Verlaufe der Nachmittagsverhandlung wurden die beiden vermißten Abschriften der Krankengeschichten in den Gerichtsakten wiedergefunden. Die Eintragung lautet gegenüber der Original-Krankengeschichte statt „Calmette-Fütterung": „Calmette-Impfung".

R.-A. Giesener beantragte, Dr. Genter darüber zu hören, daß er drei Monate nach dem 26. April noch eine Reihe Lübecker Kinder gerettet habe, darunter ein Kind, das schon im sogenannten Totensaal lag.

Der Antrag Giesener, die Eltern Chlator darüber zu vernehmen, daß ihr Kind mit einem angeblichen Augenmittel, das auch gut sei gegen Tuberkulose, gegen den Willen der Eltern gefüttert worden ist, wurde abgelehnt. Die Ermittlungen übernimmt die Staatsanwaltschaft.

Nochmals die Sklarekschen Wechsel.

Max Sklarek beim Empfang des Königs Fuad.

Berlin, 4. Januar. (Drahtb.) Bei den Erörterungen über das Wechselgeschäft der Sklareks mit der Stadtbank erklärte Rechtsanwalt Bahn im Lauf der heutigen Verhandlung: Der Monopolvertrag der Sklareks hatte einen Wert von 10 Millionen RM. Für diese Summe wollte ihn Karstadt übernehmen. Leo Sklarek bekundete dann, daß die Wechselgeschäfte alleinige Sache von Max Sklarek gewesen seien. Die Direktoren Hoffmann und Schmidt hätten aber gewußt, daß es sich um Gefälligkeitsakzepte gehandelt habe. Stadtbankdirektor Hoffmann wies auf die guten Beziehungen hin, die Max Sklarek gehabt habe, der z. B. beim Empfang König Fuads von Ägypten neben dem Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, gesessen habe. Stadtbankdirektor Hoffmann zählte weiter prominente Persönlichkeiten auf und erwähnte schließlich auch den Direktor Brolat. Hierzu bemerkte der Vorsitzende: Haben Sie denn Brolat für einen gebildeten Menschen gehalten? Sie wußten doch, daß er erst bei der Brennstoffgesellschaft war. Einwandfrei waren seine Geschäfte dort doch nicht. Meines Erachtens hat er sich der Begünstigung schuldig gemacht. Rechtsanwalt Bahn: Brolat ist aber noch im Amt. Vorsitzender: Dafür kann ich nichts. Ich kann Brolat nicht absetzen.

Der Sachverständige Regierungsrat Nitzle erklärte, daß von einer Bonität der Sklarekschen Wechsel nicht die Rede gewesen sein könne, solange diesen Wechseln keine Forderung gegenüberstanden. Ein Verfahren wie bei der Stadtbank habe er bei keinem anderen Bankinstitut kennengelernt. Vom Gericht wird festgestellt, daß Stadtbankdirektor Hoffmann dem Kreditausschuß gegenüber vorgetragen habe, daß die Sklarek-Wechsel reichsbankdiskontfähig seien.

Was die Leser sagen…

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung

Wo bleibt die Verbilligung der Arbeiter-Rückfahrkarten?

In Nr. 305 vom 31. Dezember 1931 des General-Anzeigers bringt der Verkehrsausschuß der Wuppertaler Bahnen seine Vorschläge betr. Tarifsenkung. Leider vermisse ich hierbei die Senkung der Preise für Arbeiter-Rückfahrkarten vor 7½ Uhr morgens. Da gerade die arbeitende Bevölkerung durch die Lohnabbaumaßnahmen mit am schwersten betroffen wird, wäre es meines Erachtens angebracht, diese Fahrscheine vor allen Dingen zu senken, ganz besonders bei der Schwebebahn, die doch am meisten von der Arbeiterschaft benutzt wird. Um Antwort wird gebeten.
Mke.

Achtung! Rundfunkstörungen!

Wie bereits schon einmal im General-Anzeiger mitgeteilt wurde, ist die untere Südstadt Wuppertal-Elberfeld (Kiesel-, Gerstenstr. usw.) derart mit Störungen, die von Hochfrequenz-Heilgeräten ausgehen, verseucht, daß es jeder Beschreibung spottet. Schonzeiten kennen diese Heilgerätbesitzer schon lange nicht mehr. Nicht einmal an den Weihnachts- und Neujahrsfesttagen hat man Ruhe vor ihnen gehabt. Wenn auch nunmehr erfreulicherweise der Langenberger Großsender den Kampf mit diesen rücksichtslosen Störern wohl meist erfolgreich aufgenommen hat, so wird doch der Empfang jeder anderen Fernstation bald illusorischen sein. Ich richte deshalb an alle Nachbarn, auch soweit sie (als Rundfunkhörer) selbst nicht unmittelbar von dem Störer belästigt werden, die Bitte, jeden Hausbewohner, der über ein derartiges, schon an dem typischen Arbeitsgeräusch erkennbares Gerät verfügt, der hiesigen Funkstelle des Telegraphenamtes auf unfrankierter Postkarte namhaft zu machen. Dann kann eine Untersuchung auf Störungen hin bei positiven Feststellungen, meist eine Verurteilung des Betreffenden, die Störungen zu unterlassen, erwirkt werden. Die Anzeigen werden selbstverständlich vertraulich behandelt werden, so daß Unannehmlichkeiten nicht zu fürchten sind.
C. H. H.

Sei schön und gesund durch römisch-irisches Bad.

„In corpore sano mens sana". Wie wird der Körper gesund, um eine gesunde Seele zu besitzen? Ein junger Körper sucht Schönheit und Gesundheit durch Sport und Gymnastik zu gewinnen und zu erhalten. Dieses Ziel wird auch erreicht. Was aber unternimmt zu diesem Zweck eine ältere Dame oder ein älterer Herr? Was tut eine Frau, die „gar keine" Zeit und Gelegenheit hat, um ihren Körper zu pflegen? Was sollen die tun, die immer klagen: „Ich bin so steif, ich halte die Schmerzen in den Beinen nicht mehr aus" usw.? Nun, hier die Antwort: Sie sollten es sich in ihrem eigensten Interesse zum Gesetz machen, „römisch-irisch" zu baden. Dieses wunderbare Dampfbad erzielt Jugend und Schönheit, auch im Gesichtsausdruck.

Wenn die Stadt uns ein solches Bad errichtet hat, dann sollten wir alle, Damen und Herren, davon reichlich Gebrauch machen, damit es nicht eines guten Tages heiße: das römisch-irische Bad muß geschlossen werden, weil die Wuppertaler für römische Körperpflege kein Verständnis aufbringen. Es kann wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß es mehr Einwohner in Wuppertal gibt, welche das römisch-irische Bad nicht kennen, als solche, die mit dieser segensreichen Einrichtung vertraut sind. Also: wer jung und gesund bleiben will, besuche das „römisch-irische".
Ein regelmäßiger Besucher.

Städt. Bühnen Wuppertal
Mittwoch den 6. Januar.
Barmen: 3½ bis 5½. Preise: 0.50—, 1.—, 1.50 und 2.— Mk.: Das Christsternlein. Märchenspiel von Vicki Baum. 271b
Elberfeld: 8 bis 11. Ab. F 8. Vorstell., Preise II: Die Csardasfürstin. Operette von Kalman.

THALIA -THEATER
Ueber 25000 Besucher sahen bis heute den schönsten aller Filme:
Der weiße Rausch
(Neue Wunder des Schneeschuhs)
Ein Werk von phantastischer Schönheit, das in der ganzen Welt Millionen von Menschen begeistern und allen ein unvergeßliches Erlebnis sein wird.
Leni Riefenstahl
Hannes Schneider
Guzzi Lantschner, Walter Riml, Rudi Matt, der 12jährige Lothar Ebersberg und 50 der besten internationalen Ski-Läufer.
Regie: Dr. Arnold Fanck
Der Schöpfer von „Piz Palü" und „Stürme über dem Montblanc".
Infolge anderweitiger Verpflichtungen unwiderruflich nur bis einschl. Donnerstag, 7. 1.
Die allerneueste Fox tönende Wochenschau
Im Varieté-Teil
Spitzenleistungen der Varieté-Kunst!
Die große artistische Sensation, die Stars aller Weltvarietés:
Le Blan, du Charme u. Ray
vom Palladium London. Zum ersten Male in Deutschland.
Sam Barton
Der Urkomische vom Wintergarten Berlin.
Mary Eric-Trio
in seinen wundervollen originellen Tänzen mit feenhafter Ausstattung vom Savoye London.
Erna Hansen-Wehnert
Die deutsche Meister-Soubrette.
3 Collins 3
Die große Luft-Sensation vom Empire Paris.
3 Warrells 3
in ihrem amüsanten Springakt.
— Beginn der Vorstellungen: —
An den Wochentagen 2.30 Uhr. (Einlaß 2.00 Uhr). Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit. g355
Jugendliche haben Zutritt.

Im Salamander
Heute und morgen 8.15 Uhr:
Der Bettelstudent
Mittwoch 4 Uhr: Für unsere Damen
Künstl. Oberleitung: g116
Intendant Dr. M. Friedmann.
Im Salamander ist Rauchen gestattet

Konzertgesellschaften Wuppertal
Stadthalle W.-Elberfeld. — Freitag 8. Jan., abds. 8 Uhr:
Viertes Meister-Konzert
Das große Ereignis in Westdeutschland:
Edith Lorand
mit ihrem Orchester unter Mitwirkung von
Marguerite Perras
Koloratur-Sopran der Staatsoper Berlin.
Von MOZART bis JOHANN STRAUSS.
Karten in Elberfeld bei Baedeker, Hartmann, Küpper, Verkehrsverein; Barmen: Schreiber & Reissmann, Köndgen, Witteborg, Verkehrsverein. — Auskunft: Konzertdirektion Kunze. hl05

Aula des Oberlyzeums
(früher Gymnasium)
Barmen, Bleicherstraße
Mittw. 13. Jan., abends 8 Uhr:
Kammermusik-Abend
Der Reinertrag ist für die Wuppertaler Nothilfe
Irmgard **Kriege** Violine h94
Hans Martin **Theopold** Klavier
Sonate d-moll von Brahms, für Violine und Klavier;
Variationen über ein Thema von Paganini von Brahms für Klavier;
Sonate g-moll von Bach, für Violine-Solo;
Sonate in D von Hindemith, für Violine und Klavier.
Konzertflügel Ibach.
Karten Mk. 3, 2, 1, Schülerkarten 60 Pfg., bei Schreiber & Reissmann, Köndgen, Witteborg, Baedeker, Küpper, Verkehrsverein.

Feldschloss-Bierhalle
— Wuppertal-Elberfeld —
Spezialausschank von Feldschloß-Barmer-Pilsener.

BEGA Tanzpalast
W.-Elberfeld, Königstraße 87
Mittwoch den 6.1.32 von 4 Uhr nachm. b. 2 Uhr nachts
Konzert u. Tanz
Eintritt frei. • Eintritt frei.

Sterbe-Auflage Blombacherbach
Sonntag 10. Jan. 1932, nachm. 3 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung
Vereinslokal beim Wirt Johae.
Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. — Anschließend bis 6 Uhr: Einzahlung der Beiträge.
2730a Der Vorstand.

Billige Hausbrand-Kohlen!
Ia melierte EB-Stückkohlen, rußfrei, von hohem Heizwert, zu M. 1.40 p. Ztr. frei Keller. Lieferung prompt u. in jed. Menge nur geg. Kasse. Erich Koll, Barm., Steinweg 15/17. Ruf 50042. †

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen, sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM.0.60, RM.1.10, RM.1.75, RM.2.—.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Prob. kostenl. d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate. Magdeburg

Annoncen aller Art
wie Geschäftsempfehlungen, Vertreter-, Kapital-, Personal-, Kaufgesuche, Verkäufe, Mietgesuche, Familien-Anzeigen usw. für die hiesigen u. auswärtigen Zeitungen überweisen Sie am besten der
Annoncen-Expedition Albert Baumgarten
Wuppertal-Barmen, Fritz Ebertstr. 8
Für mehrere Zeitungen genügt eine Abschrift / Originalpreise, keine Mehrkosten / Bei Offerten-Annoncen strengste Diskretion

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige.

Geschäftsübernahme.
Der verehrten Einwohnerschaft von Elberfeld und Umgebung teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich ab heute von Herrn Fr. Püttmann, Metzgermeister, das Geschäft
Spez.: ff. Fleisch- u. Wurstwaren
käuflich erworben habe. Nach langjähriger Tätigkeit bei Herrn Fr. Püttmann glaube ich versichern zu können, die geehrte Kundschaft ebenso prompt und reell mit nur bester Qualität in Fleisch und Aufschnitt zu bedienen, wie es bei meinem Vorgänger der Fall war. Indem ich die geehrte Kundschaft bitte, das Herrn Püttmann in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf mein junges Unternehmen übertragen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvollst 1991
Franz Bechler, Metzgermeister,
Elberfeld, Friedrichstr. 22, Telefon 257 67

Holländer-Betriebe
Das Stadtgespräch Wuppertals ist **Pepi Reiner** im **Café Holländer**
Alt und jung wird mitgerissen und vergißt des Alltags Sorgen, wenn die trauten Weisen ertönen, und donnernder Applaus dankt dem Sänger, der versteht, so schnell die Gunst des Publikums zu gewinnen.
Wer Pepi Reiner nicht hört, hat viel versäumt!!
Holländer-Betriebe

Noch ist es Zeit, wenn Sie herzlich lachen wollen
Siegfr. Arno zu sehen und zu hören in dem Tonfilm
„Um eine Nasenlänge"
Ferner sehen u. hören Sie **Liane Haid** in **Geliebte für einen Tag**
mit Walter Jannsen, O. Karlweis, Ursula Grabley im:
CAPITOL
ELBERFELD • KIPDORF 61

Bad Lippspringe
am Südabhange des Teutoburgerwaldes bietet Rentnern und Pensionären zum dauernden Aufenthalt sehr schön gelegene Privatwohnungen zu mäßigen Preisen. Auskunft durch die Stadtverwaltung unter Nr. 54. a6

Neue Geschäftsbeziehungen
Erhaltung der alten Kundschaft, dem Ingenieur, Techniker, Kaufmann u. Werkmann die richtige Stelle, der Industrie und dem Handel das geeignete kaufmännische u. technische Personal
Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung der
ANZEIGER für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen 1931
53. JAHRGANG
ESSEN
Zu beziehen durch alle Postanstalten. Auskunft betreffend Anzeigen und Bezug, sowie Probenummer kostenlos durch
VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

MODERNES THEATER ELBERFELD
UFA-PALAST BARMEN
Der größte Lacherfolg dieser Saison!
Heinz Rühmann als **Musketier Diestelbeck**
mit FRITZ KAMPERS als Feldwebel Krause in:

Der Stolz der 3. Kompagnie
nach der gleichnamigen Posse von Wilhelm Hartstein.
Film-Beiprogramm und Ufa-Tonwoche.
Groß-Bühnenschau
Im Ufa-Palast: Nicola **LUPO** der größte Verwandlungs-Schauspieler der Gegenwart
Im Modernen Theater: **Bert Rosé** mit sein. Jazz-Symphonikern
Modernes Theater 2.30 Uhr
Ufa-Palast 3 Uhr nachm.

Ziehung 15. u. 16. Januar
Rote + Kreuz Geld Lotterie
für Wohlfahrtszwecke
130000
75000
30000
25000
RM
Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei
Amtenbrink, Köln
Schildergasse 30
Postscheckkonto Köln 60476

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 21. Oktober 1930 verstorbenen Kaufmanns Max Steinruck, W.-Barmen, Neuerweg 47, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 19. Dezember 1931 aufgehoben worden. 281/37b
Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Am 13. Januar 1932, 10 Uhr, sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, nachstehend aufgeführte Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: h10

Elberfeld, Berlinerstr. 63, Hofraum, bebaut mit Buchst. a, b, groß 6,27 Ar;
daselbst 63b, Hofraum bebaut, mit Buchst. c, groß 11,54 Ar. — 18 K 83/31 —.

Elberfeld, Lärchenstraße 7, Hofraum a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 3,29 Ar; jährl. Friedensmiete: 1230,— Mark. — 18 K 86/31 —.

Elberfeld, Bachstr. Nr. 27, Hofraum mit a) Wohn- und Geschäftshaus mit Anbau, groß 1,32 Ar. — 18 K 113/30 —.

Elberf., Gesundheitstr. 148, Hofraum bebaut, lit. a, groß 1,88 Ar;
Breitestraße 29, Hofraum bebaut, lit. a, groß 2,11 Ar. — 18 K 167/31 —.

Elb., Plateniusstr. 3 u. 3a, Hofraum bebaut, lit. a Nr. 3, lit. b Nr. 3a, groß 2,37 Ar. — 18 K 168/31 —.

Cronenberg, Schorferst. 21, Hofraum a) Wohnhaus mit Hausgarten, Backofen mit Holzschuppen und Abtritt, lit. a, b, groß 1,98 Ar;
Schorferfeld, Acker, groß 6,65 Ar und 1,43 Ar (und zwar nur bezügl. eines halben Anteils). — 18 K 195/30 —.

Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Zwangsversteigerung.

Am 7. Januar, 11 Uhr, sollen an Ort und Stelle in W.-Elberfeld 230 000 Plattenpapiere, 15 000 Tortenspitzen, 12 000 Damastdecken, 75 000 Deckchen, 20 Gros Eispapiere, 60 kg. Damastdecken, 20 000 Kapseln, 50 000 Zahnstocher, 4000 Bonbücher, 25 000 Filter, 4 Gros Schirmchen, 170 000 Servietten, 50 000 Damastdecken, 60 000 Strohhalme, 300 Klosettrollen, 3 Rollen Tischtuch, 50 000 Pappteller, 50 000 Zigaretten-, Konfekt- u. Schnittchenbeutel, 2000 Serviettentaschen, 83 Weinkartenmappen, 1700 Garderoben-, Fremden-, Gebäck- und Eintrittsblocks, 1050 Kreppklosettrollen, 150 Distributeurpakete, 25 kg. Pergamentersatz, 3000 Kannenuntersätze, 500 Pappscheiben, 2500 Weinuntersätze, 2 Ries weiß. Seiden, 4 Gros japan. Schirmchen, 37 000 Deckchen, 30 000 Rahmcremdeckchen, 1800 Abonnementsheftchen, 5 kg. Kuponringe, 65 Hüllen für Tischkarten, 130 Muscheln, 6 Rollen Bast und Goldband, 20 000 Tropfenfänger, 5000 Kofferetiketten, 6000 Kotelett-Manschett., 50 kg. Faltenbeutel, 1 Schapirograph und div. Karnevalsartikel, wie Luftschlangen, Mützen und Watteballe, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. Treffpunkt der Kauflustigen in der Wirtschaft Kappin, Elberfeld, Süd- u. Weststraßen-Ecke.
1974 Verkauf bestimmt.
Bermel, Obergerichtsvollzieher, W.-Elberfeld, Breitestraße 29.

Freiwillige Versteigerung gebrauchter, gut erh. Möbel.

Mittwoch den 6. Jan. 1932, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in mein. Lokale
Elberfeld, Aue 45a (Hof)
nachfolgende gebrauchte Möbel: ein kompl. Mah.-Schlafzimmer, als: 2 zweitür. Kleiderschränke, 2 Bettstellen m. Roßh.-Aufl.-Matr. u. Federbetten, Waschkom. m. Marm. u. Sp., Nachtkons., ein nußb. Büfett, 2 Ausziehtische, 2 Plüschsofas, 10 Stühle, Tisch, Ofen, Vertiko, Waschtisch, Mahagoni, Zinkbadewanne, Wäschemangel, Bilder. Besichtigung ab 10½ Uhr. 1981
Wilhelm Hügenell, beeidigter Gerichtssachverständiger, Elberfeld, Klotzbahn 15. Tel. 208 39.

Grosse Möbel-Versteigerung!

Montag den 11. Januar 1932, nachmittags 3 Uhr anfangend, versteigern wir
in W.-Elberfeld, Kölnerstraße 75 u. 98
im Auftrage der **Firma Möbelhaus Otto Vossen, Spezialhaus moderner Wohnungs-Einrichtungen** in W.-Elberfeld, wegen **vollständiger Geschäftsaufgabe:**

1. **64 Küchen** (natur und farbig und Kirschbaum), **Schlafzimmer** (Eiche, Edelholz und lackiert), **Speisezimmer** (Eiche u. Edelholz), **Herrenzimmer** (Eiche u. Edelholz);
2. **Einzelmöbel u. Kleinmöbel:** Büfetts, Kredenzen, Vitrinen, Bücherschränke, Schreibtische, Standuhren, Klubtische, Klublampe, Satztische, Chaiselongues, Sessel, Anrichte und Spülschrank;
3. **2 Klaviere.**

Interessenten erhalten auf Wunsch Sachverzeichnis kostenlos zugesandt.

Josef Wiedenstritt beeidigter Taxator und Gerichtssachverständiger,
Josef Wiedenstritt jr. Taxator und Auktionator,
W.-Elberfeld, Friedrichstraße 40/42. z10

Musik-Instrumente

Umzugsh. schwarzes Markenpiano, Ausst.-Stück, bill. zu verkauf. G. Deinzer, Elbf., Aue 90, II.*

Umzugsh. fast neuer **Blüthner-Flügel** zu verk. G., Sieges-Allee 11 (Zoo).*

Möbelmarkt

Denken Sie daran, daß Sie bei dreimaligem Erscheinen einer Anzeige in dieser Rubrik 5% Preis-Nachlaß erhalten. Machen Sie hiervon Gebrauch. **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.** Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher Ruf-Nr. 217 01.

Ladentheke billig zu verk. Elb., Ludwigstr. 88, I.*

Gebr. Theken, Cafétische u. Hobelbänke spottbillig abzugeben. E., Lucasstraße 2a. 1985

Gelegenheitskauf. Eleg. Speisez. Büfett 200 cm u. Vitrine, Nußb. m. Eiche, B., Zeughausstr. 45, I.†

Spottbillig! 1 Herrenzimmer 1 Speisezimmer moderne Modelle, verkäuflich bei h332 **Kraus,** W.-Elberfeld Hoffkamp 21—23.

Wegen Wohnungsaufgabe bill. zu vk.: kompl. Salon, evtl. einzeln, Kristallkronl., Klavier, Kleiderschränke, Wäschemang., g. erh. Sofa, kompl. Mädchenzim., Ia Dauerbrandof., Kinderbett m. Mtr., Flurgard., Gartentisch m. 3 St., Schreibt., Sitzbadewanne, Bilder u. div. andere. Bes. bis 4 Uhr. Barmen, Augustastr. 9, II.†

Moderne h9 **Speisezimmer** in Eiche m. Edelholz, mit Auszug-Tisch u. 4gep. Stühl. 300.— 350.— 390.— 459.— 475.— 525.— Müssen Sie sehen. Möbellager h9 **Adam,** Elberfeld, Königstraße 21

Tochterzimmer, roséfarb., Ia Zust., a. Privath. bill. Näh. Tel. 208 26. 1992

Günstige Gelegenheit! k903 Aus uns. Liquidationsbeständen geb. wir ein tadellos erh., mod., sehr wertvoll. u. gepfl. Herrenzimm. in Eiche (Direktionsz.) geg. Barz. sehr preisw. ab. Es best. aus: Doppelschreibt., 1,50 br., 1 m tief; Bibliothek, Höhe 1,75, Breite 1,85, Tiefe 0,40 m; 5 Ledersess., 1 rd. Tisch m. Marm.-Platte (0,60 D.); 1 Sarm. Bronzeleucht. m. Marmorschal.; 1 Aktenständ.; 1 Hocker f. Telephon; 1 wertv. Holzskulpt., Neuansch.-Pr. RM. 2800. Berg. Druckerei u. Verlagsanst., G. m. b. H. i. L., Elbf., Grabenstr. 5a.

Hocheleg. b42 **Speisezimmer,** kompl., mit Ausziehtisch und 4 Stühlen 290.— Mark. **Möbel-Knölke,** Elb., Nordstraße 45.

1 Tochterzimmer, kompl., f. Mk. 150, 1 2bett., wß. Schlafz., kompl., f. Mk. 200 erbschaftsh. zu verk. Beide 3 ½ Jahr i. Gebrauch gewesen. † Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl. [42

Küche, fast neu, billig zu verkaufen. b42 **Möbel-Knölke,** Elb., Nordstraße 45.

Ausnahme-Angebot! Küche in Kirschbaum, **Schlafzimmer** in Eiche, zurückgesetzt, abzugeb. h332 **Kraus,** W.-Elberfeld Hoffkamp 21—23.

Ein Bett Ein Bett Anfrag. u. Besicht. empf. ich jed. Käufer. Eigene solide Anfert. Jetzt billig. Hohaus Polstermöb.- u. Betten-Gesch., W.-Barm., Steinweg 20 Tel. 524 22. 639b

Weiß. eis. Bettst. m. Matr. u. Bettw.* Elb., Bankstr. 4, I.

Küchenbüfett . . 33, Anrichte m. Aufs. 25, einf. Waschkomm. 20, saub. Bett . . . 20, nußb. Bücherschr. bill. Möbel-Cleffmann, Elberf., Bachstr. 7.*

Gute Gelegenheit! Gr. 3tür. Kldschrk. mit Wäscheabt., neu, nur 90 M. Schreinermeister A. Zinke, B. Färberstr. 35.†

Waschkommode m. Spiegel, weiß g. erh., bill. zu vk. B., Heckinghauserst. 107.†

Bess. gebr. Möbel bill. Möbel-Kupfermann, E., Bachstr. 50*

Korbmöbel billig Armbrecht, 11064 W.-Elb., Wiemhof 3, I

Eich. Schreibtisch mit Patentverschluß zu vk. Ang. B 3604 Geschst. Barmen. r97

Dauerbrenner, neuwertig, zu verk. E., Weststr. 63, II, I.*

• Alkfr. Gaststätte 1. Et., Zentr., renov., m. Küche u. Wohn. a. Fachl. zu übertr. Ang. G 63 E., Burgst. 7

Konditorei und Brotniederlage preiswert zu verk. mit Wohnung. Ang. E 8118 an Geschst.*

Konfitürengeschäft m. erstkl. Einrichtg., Zentralheizg. in Ia Lage Elberf. weggzh. billig zu verk. Ang. u. E 8052 an Gst.*

Umstände halber langjähr. bestehende **Privat-Auskunftei** f. Mk. 2500 sof. geg. bar zu verk. Ang. u. B 3646 Gst. Barm.+

Herrenzimmerlampe billig. Schnakenberg, E., Hansastraße 8.*

Erstkl. Billard zu vk. Kieren, Bm., Westkotterst. 26, I.†

Automarkt

4/20 Fiat Limous., 4sitz., m. 4 Tür., wie neu, RM 1750. Anfr. E 8116 G.*

Essex 2tür. Limousine, in ganz erstklassig. Zustande, gut bereift, besonder. Umstände wegen preiswert bei Zahlungserleichterung zu vk. Ang. u. B 225 an Gschst. Barm. 292b

Fiat, 6/30 PS, Limous., 4tür., erstkl. Vers., neu bereift, f. 950 Mk. zu vk. W.-Automarkt, U.-B., Allee 1a, Tel. 254 29. r100

Tiermarkt

Jg., hochtrag. Kühe zu verk. od. zu vert. Fr. Himmelmann, W.-Langerfeld, Tel. 604 44. †

Dtsch. Schäferhund mit Stammbaum, 9 Mon., schwarz, Ausstellungstier, billig zu verkauf. Elberf., Poststraße 7.*

Wachs. Doberm. b.* E., Hedwigst. 3, I., l.

Kl. Schäferhund billig zu verk. Bm., Oberwallstr. 55, II.

Vermischte

Einige Friseurartikel auch einzeln, zu vk. E., Ludwigst. 88, I*

Ia sichere Existenz! Fischbratküche i. fl. Betrieb in best. Lage Barmens, m. gr. Ums., b. mäß. Anz. billig zu verkauf. Angeb. unt. B 3644 Gst. Barmen. 2722a

4 Reifen, 820×120, m. Schlauch u. Felge, Mk. 30.—, Boschhorn Mk. 6.—, Lampen, Lichtmaschinen, Anlasser etc. bill. zu vk. Barm., Allee 6a.

Kaufgesuche

3 bis 4 PS † **Drehstrommotor** ges. Näh. B., Rödigerstr. 16, Tel. 626 26.

Für Wiederverkauf suchen wir einige gebr. u. neue **Drehstr.-Mot.** von 1—5 PS. Elberfeld, Grabenstraße 5, Tel. 255 08. 1993

Werkstatteinrichtung, bestehend aus klein. Werkbank, Parallelschraubstock, Schnellbohrmasch., Schleifbock, Elektrikerwerkzeug, Motor, ½—1 PS., zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. näher. Angab. unter E 8050 an Geschst.*

Zentrifuge, gut erhalten, mögl. m. Heißluft, gesucht. Angeb. unt. E 721 an die Geschst. r101

Nähmaschine gesucht. Ang. E 6580 Gst.*

Nationalkasse oder Anker, gebr., für Geschäft gesucht. Ang. E 8252 Gst.*

Gebr. Schreibmasch. zu kauf. ges. Preisangeb. u. B 229 an Gesch. Barmen. 2729a

Gt. erh. Schreibmasch. ges. Ang. G. Koppens, Elbf., Roonstr. 26.*

Gbr. Piano ges. Ang. B 3605 Barm. 2714a

Ein gut erhaltenes **Harmonium** billig zu kaufen ges. Ewald Flemmer, Bergisch-Born 14.

Gute Geige zu k. ges. Ang. E 8046 Gst.*

Gebr. Küche zu k. ges. Ang. E 8168 Gesch.*

Gebr. Möbel zu kf. ges. Ang. unt. E 8254 an Gschst.*

Kl. Kleiderschr. ges.* Ang. u. E 8150 Gst.

G. erh. W.-Kommode mit Spiegel ges.* Prs.-Ang. E 8208 Gst.

Alte Sofas, Kldrschr. zu kf. ges. Ang. u. B 3643 Gst. Barm.†

Gebr. Kochherd gesucht. C. Göbler, Elf., Sandstr. 23.*

Gut erh. Hochdruck-Reifen, Gr. 760×90, zu kf. ges. Ang. mit Preis E 8143 Gst.*

*Suche sof. 1½ To. Chevrolet- oder Ford-Lieferwagen mit Plan u. Spriegel, Mod. Ang. m. Preis E 8039 Geschst.

Gebr. ¾ To. Lieferwagen gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. unt. B 3633 Gst. Barm.†

Gut erhalt. moderner Kinderwagen u. Erstlingsbettchen gesucht. Ang. E 8045 Gst.*

Motorrad, 200 ccm, gut erh., zu kf. ges. Ausf. Ang. m. Prs. u. B 3592 Barm.†

200 ccm zu kf. ges. E., Müllerstr. 42, I.*

Gebr., tiefg. Kinderwagen ges. Angeb. E 8108 an Geschst.*

Radioapparat oder Radioapparat m. Parlophon-Übertragung für Restauration zu kf. ges.† Ang. B 3593 Barm.

Lederjacke zu kaufen ges. Ang. E 719 Geschst. b4270

Klöppelspitzen, ca. 15—18 cm breit, evtl. mit passenden Einsätzen, für Deckenfabrikation sof. geg. Kasse zu kaufen ges. Angebote unt. E 8082 an die Geschst. 1979

Watergarne u. Mule auf ×-Spulen zu kaufen gesucht. — Telephon 608 73. †

Suche ca. 100 **Eisenpfosten** 5 m lang, entweder 8—10 cm doppelt T-Eisen, 6—7 cm T-Eisen od. gut erh. Kleinbahnschienen.— Äußerstes Preisangebot unter E 2790 an die Geschst. 1976

Mittelschweres **Pferd** zu kf. ges. Ang. des Alt. u. äuß. Prs. u. E 8083 Gschst. 1987

Schön. Teckel-Hund, welcher scharf im Fuchsbau ist, zu kf. gesucht. — Franz Hombach, Elberfeld, Kölnerstraße 67.*

J. Schäferhund oder Dobermann zu kaufen gesucht.* Wertenburg, Sonnborn, Kirchhofstraße.

Arbeitsgesuche

*Wwe. s. K. i. Flick. u. Näh. auß. d. Hse. bei bill. Berechng. Ang. E 8044 Gschst.

Schneiderin sucht noch ein. Kd. auß. d. Hause. Ang. B 3652 Barmen. †

Geldmarkt

Wer sucht Geld? 1., 2. Hyp., Betriebsg. in kurz. Zeit d. Rob. Schöpp jun., Elberf., Obergrünewaldrst. 15 Keine Anz. Ausk.-Kosten. a127

Bar-Darlehn* an jederm. prompt und reell d. erstkl. Finanzgesch. od. d. Sparverb. als Selbstgeb. o. Vork. 1000 Mk. in Monatsr. v. 13 M. Holl, E. Wilhelmst. 3, p.

Geld zu 6% Tilgungsdarlehn, 1., 2. Hyp., Kauf- u. Baugeld, Zwischenkredite od. Vorkosten d. Weber, E., Lagerstr. 6, pt., Tel. 208 93. 11063

Darlehn gegen einwandfreie Sicherheiten an Beamte u. Festangest. zu äußerst günstigen Bedingung. Monatl. Rückzahl. Keine Vorkosten. Sof. Auszahlung. Näheres bei Naucamp, Barmen, Höhnestraße 8. u235

30 000 Mark als 1. Hypothek v. Selbstg. ges. a. zwei Häuser. Mark 5300 Nebenmiete jährlich. Ang. E 8250 Gst.*

Mk. 10 000.- v. Selbstgeb. gegen wertvolle Sicherheit ges. Ang. u. B 3590 an Gst. Barmen.†

RM. 10 000.- als 1. Hypothek auf Wohn- u. Gesch.-H. am l. von Selbstg. (Zins. n. Vereinb.) g. Ang. B 3630 Barm.†

Wer sucht Geld? 1. 2. Hypoth., Betriebsg. in kurz. Zt. durch Herm. Bauer, W.-Bm., Humboldtstr. 23. Keine Anz. Ausk. kostenl. a127

Hausbes. f. 200 M. g. Ra. b. 260 M. v. Selbstgeb.* Ang. u. E 8125 Gst.

Heirats-Gesuche

Frl., 42 J., alleinst., ev., wünscht die Bekanntschaft ein. Hrn. in sich. Stell. bis zu 55 J. zw. bald. H. Brf. E 8146 Gschst.*

Jg. Mann, 30 J. alt, groß, dkl., bld., wünscht die Bekschf. einer nett. jg. Dame zw. spät. Heirat. * Brf. u. E 8147 Gst.

Geschäftsmann, 27 J., kath., sucht d. Bekschf. ein. hübsch. Dame mit etw. Barverm. zw. Heirat. Briefe mit Bild, w. ehrenwörtl. zurückgesandt wird, unter E 8110 an Gescht.*

Heirat. Witwer, 50er J., m. eig. klein. Landwirtschaft, sucht zw. Heir. Bek. mit ordl. Mädchen od. Wwe. v. 30 b. 45 J., ob. Anh. * Br. E 717 an Gschst.

Herr, 32 J., kath., wünscht die Beksch. e. nett., sol. Mädch. zw. Heirat. Witwe angenehm. Briefe u. E 8209 an Gschst.*

Baldige Heirat Suche für Freund, Geschäftsm., prima Existenz, 48 Jahre, gute Erscheinung u. Charakt., tücht. Frau mit Vermög., welch. sichergestellt wird.* Br. B 3606 Barmen

Vermischte Anzeigen

Elektromonteur bietet große Ersparnisse. Verarbeitet gestellt. Material. Ang. E 2758 Gesch. 11112

Bitte! Wer leiht, borgt od. schenkt einem stellenlosen Berufsmusiker, Vater von 4 Kind., eine Geige zwecks Broterwerb (ehemal. Militärmusiker)? — Max Engelhardt, W.-Elberfeld, Hamburgerstr. 2, I. w328

2 o. 3 M. gt. Musik f. Sonntags gesucht. Preis-Angebote unt. E 8114 an Gschst.*

Erstklassige Kapelle, 4—6 Mann, f. Sonntags gesucht. Angeb. mit Preis unter E 720 an Gst. r101

Männergesangverein von ca. 30 Säng., im Niederbergischen, sucht f. Freit. abds. tüchtigen e181 **Dirigenten.** Ang. E 722 Geschst.

Schreibm. leihen ges. f. 1—2 Mon. Ang. m. Preis E 8206 Gst.*

Welcher 1976 **Tennisklub** sucht auf Südstadthöhe 2—3 Tennisplätze? Gefl. Zuschr. unt. E 2789 Geschst.

Existenzmöglichkeit

in der Schuhbesohlbranche durch neuartig. patentiertes Verfahren von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Hoher Verdienst. Auch für Nichtfachleute. Erwünscht kleiner Laden in guter Lage. — Angebote unter E 724 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f213

Jg. Dame, 29 J., gr. Figur, sucht z. gemeinsamen Besuch v. Theater u. Konzerten etc. gebildete **Partnerin.** Getrennte Kasse. — Ang. E 725 Gschst.*

250 85 Limous. f. Tag-, Nacht- u. Fernfahrt. fr. 11120

Ruf 324 88 Buick-Lim. frei. 11108

5s. Lim. Km. 18 Pf. Tel. 230 49. 11106

269 27 Privat-Autovermiet. Std. 2.50. Km. 20 Pf.

Eiltransporte, 1½ T. Umzüge bill. Tel. 335 72. 11137

576 26 — Privatw. eleg. u. billig. 573b

576 95 Elegante Lim. billigst an Selbstfahrer auch mit Fahrer. †

253 77 Privat-Autovermiet. Std. 2.50 M. Km. 18 Pf.

Eil- u. Möbeltransp., Gesellschaftsfahrt. frei Köln u. Düsseldorf Hin- u. Rückfah. ges. Tel. 583 73. 256b

Umz. u. Eiltransp. b. 2 To. T. 31961. 11136

Eiltransporte, Std. M 2.80. Tel. 60554. 336b

Nah- u. Fern-Transporte, jetzt billig und doch sichere Bedien. Ruf: 524 22. Hohaus, W.-Barmen, Steinweg 20. 639b

Gut bürgerl. **Mittagtisch** im Zentr. Elbf. ges. Preisang. u. E 8123 an die Geschst. w329

Unterricht

Oster-Versetzung

Nachhilfe und **Beaufsichtigung der Hausarbeiten** für Schüler und Schülerinnen aller Klassen.
Aufnahme für Sexta u. die übrigen Knabenklassen und Mädchenklassen.
Anmeldung 12—1, 6—7 Uhr.
Höhere Privatschulen von **Dr. Hoppmann** 11099
W.-Elberfeld, Kasinostr. 23/25

Englisch, Französisch, Spanisch. k986
Unentgeltliche Kurse für
Erwerbslose
(Damen und Herren)
Aufnahme: 2—4 Uhr nachmitt.
Schroeder-School
In- und ausländische Lehrkräfte.
Elberfeld, Herzogstr. 40, II.

Höhere Mädchenschule von **Dr. Hoppmann**
Elberfeld, Kasinostraße 23/25.
Erfolgreiche individuelle Förderung in kleinen Klassen. Ostern neue Sexta. Aufnahme für alle Klassen. Anmeld.: 12-1, 6-7.

2715a Jg. Dame, u. lang. Aufenth. von England zur., erteilt englischen **Unterricht,** auch in Form geselligen Beisammenseins. Näh. Barm., Kampst. 34, T. 54144.

Jg. Französin unterr., Std. 1. Ang. u. E 8152 Gst. 11139

Nachh. in Deutsch u. Franz. für Sextanerin ges. Ang. m. Pr. B 3654 Barmen. †

† Wer ert. Unterr. in Handharmonika? Pr.-Ang. B 3591 Bm.

Verloren Gefunden

Schlüsselbund, ca. 8 Schlüssel, bar. Marke Stub., Samstag verl. Geg. Bel. abzug. Barmen-U., Schloßstr. 31. +

Bei allen a376 **Nerven**-beschwerden, **Überempfindlichkeit Schlaflosigkeit** nehme man [illegible] **Tropfen Nr. 2** 1,50 M die Flasche.
Für **Verjüngung** und neue Kraft bei Mann und Frau **Tropfen Nr. 28** 1,50 M die Flasche.
[illegible] Laboratorium [illegible], Hannover.
In allen Apotheken.

Jetzt **Hosen** billiger 6.50 4.50 3.75 1.50 2.50 1.90 **Hamm,** Elb., Island 22.

Frische Butter! Offeriere Ia frische Centrifugen-Landbutter 9 Pfd. franko Nachnahme 10.30 Mark. H. Siegemöller, Levern i. Westf. b4179

Grundstücks-Markt

Einfamilien-Haus i. Zentr. bill. zu vk. Ang. E 8047 Gesch.*

Gesuche

Geschäftshaus in nur günst. Lage, mögl. Elberfeld, bei groß. Anzahlg. ges. Ang. B 3621 Bm.†

Haus mit Einfahrt u. Laden f. Geschäft zu kf. ges. Ang. u. B 626 Fil. B., Berlinerstr. 62.†

Maschinen

Nähmaschinen neu u. gebr., auch versenkbar, spottbill. zu verk. Haftel, Elb., Klotzbahn 30.*

Nähmaschinen

größte Auswahl in Wuppertal v. d. einfachen billigsten bis zur feinsten Ausführung Vor- und rückwärtsnähend. Fachgeschäft Reparaturwerkstatt **August Boin** W.-Barmen, Ref. Kirchstraße 1. 43b

Gute Rsch.-Nähm. 25. E., Marienstr. 31, I, l.*

*Nähm., versenkbar, noch neu, sehr billig Bohne, E., Kipdorf 54

Schreibmaschinen gebr., mit Gar. bill. Mercedes Continental Adler etc. * B. Bocks, Elberfeld, Neue Fuhrstraße 11. Reparaturwerkstätte

Waschmasch. mit Wass.-Motor bill. Sonnborn, Am Thurn 33*

Siewert-Konservatorium und Musikseminar

W.-Barmen, Neuer Weg 53 (Creditbank). Fernr. 58844. 9019
Fachschule für Musik, Rhythmik und Sprechen. Ausbildung auch für Anfänger und Kinder. Drucksachen kostenlos. Sprechzeit 12—1 Uhr oder nach Anmeldung.

Herderschule und **Schiller-Pädagogium**
Höh. Mädchenschule, Königstr. 60, gegründet 1862
Höh. Privatknabenschule, Sophienstraße 5, gegründet 1921

Oster-Versetzung g63

Tüchtige akademische Lehrkräfte erteilen täglich 3½—6½ Nachhilfe und Beaufsichtigung der Hausaufgaben für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen für Sexta und die übrigen Klassen wegen Osterversetzung jetzt ratsam. Kleine Klassen. Persönl. Behandlung und Förderung. Sprechstunde täglich 11—1 Uhr. Telephon 352 75.
Der Dir.: Dr. Maciejewski.

Konservatorium und Musikseminar
Potthof-Zimmermann
Elberfeld, Kasinogartenstraße 15 Telephon 22709
Aufnahmen tägl. v. 12—1 u. 5—7 Uhr. Prospekte frei.
11131

An Sekt- u. Weintrinker! Notverkauf!
Partie garant. reiner Traubensekt und prima Moselwein, im Kreditverkehr nicht eingelöst, weit unter Preis abzugeben, und zwar:
1 Flasche Sekt u. 3 Flaschen Wein oder 2 Flaschen Sekt nur RM. 5.-
Abgabe in jeder Menge in der Verkaufsstelle E., Obergrünewalderstr. 23, pt., Briefl. u. telephon. Bestell. — Ruf 321 14 — werd. prompt frei Haus ausgef.

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige.

1 Tasse Gesundheit
tägl. — mögl. mehrere — von dem echten südamer. Mate „H.-S.-F." Du staunst über die wundervolle Wirkung. Aber nur diesen, Ersatz bleibt Ersatz!

Harnsäurefeind
Pakete RM. 3.—, 1.70, —.90
Brasil-Mate, Marke „Urwaldgold"
Pakete RM. 1.75, —.95, —.50.
In Drogerien, Reformhäusern, Apotheken
Importeure: Evers & Lange, Hamburg 11 WG. — Vertreter: Ewald Gerstner, Barmen, Allee 188. a275

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 3 — 1932 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 5. Januar

Haushoher Sieg für Hein Müller

WB. London, 4. Januar. (Eig. Drahtb.) Vor seiner Abreise nach Amerika gab der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller (Köln) am Montagabend in England eine Gastrolle, und zwar stand er in Leicester vor fast ausverkauftem Hause dem Engländer Reggi Meen gegenüber. Der Kölner befand sich in ausgezeichneter Verfassung und hatte seinem Gegner alle Vorteile voraus. Er war wesentlich schneller und in der Arbeit genauer und führte bereits von der ersten Runde an. Als der Ringrichter den Kampf in der Pause zur fünften Runde zugunsten des Rheinländers abbrach, hatte dieser bereits einen haushohen Punktvorsprung, der den Sieg auch bei einer Wendung des Kampfverlaufes sichergestellt hätte. Reggie Meen mußte überraschenderweise schon kurz nach dem ersten Gongschlag den Boden aufsuchen, so daß er sehr vorsichtig kämpfte. Müller blieb aber stets am Mann und nutzte jede Chance zum Schlag aus. Der Engländer wurde immer mehr in die Verteidigung gedrängt und auch seine verzweifelten Anstrengungen, vorübergehend selbst einmal zum Angriff überzugehen, brachten außer einigen belanglosen Treffern nichts ein. Zur Einleitung des Kampfabends hatte der Kölner Mittelgewichtler Praiß, der bei den Düsseldorfer Berufsboxkämpfen am 14. Januar gegen Willi Mohr antreten wird, gegen den ehemaligen irischen Meister dieser Klasse, Steve McCall, einen ausgezeichneten Kampf geliefert und nur knapp nach Punkten verloren.

Der erste Eissport-Weltrekord der Saison

Ballangrud läuft 10 000 Meter in 16:46,6 Min.

WB. Oslo, 4. Januar. (Eig. Drahtb.) Die neue Eissportsaison hat bereits den ersten Weltrekord aufzuweisen. In Oslo war eine Eisschnellauf-Konkurrenz vor 2000 Zuschauern mit Massenstart (man probiert in Norwegen die amerikanische Massenstartmethode aus). Norwegens früherer Europameister und Thunbergs Rivale Ivar Ballangrud lief dabei die 10 000 Meter in 16:46, Minuten, also um mehr als eine halbe Minute besser als der bisherige Weltrekord seines Landsmannes Armand Carlsen, aufgestellt 1928 in Davos mit 17:17,4 Minuten. Ballangrud bestätigte seine Form auch durch einen 2:42,6-Minuten-Sieg über 1500 Meter. Hier hatte aber Ernestangen im Vorlauf mit 2:37,8 Minuten eine bessere Zeit erzielt. Die Methode des Massenstarts ist noch umstritten.

BSC. konnte nicht gewinnen

Eishockeyturnier in St. Moritz

WB. St. Moritz, 4. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Das Eishockeyturnier um den Goldpokal von St. Moritz wurde heute beendet. Das Endspiel bestritten Berliner Schlittschuh-Club und Racing-Club de France Paris. Hatte Berlin im Spengalercup gegen die Franzosen noch mit 6:0 gewinnen können, so kam es hier wesentlich anders. Mit 1:1 mußte der BSC. zufrieden sein. Berlin führte im ersten, Paris im dritten Spieldrittel. Der erste Platz wurde also geteilt, was für Berlin ein Mißerfolg ist. Im Kampf um den vorletzten Platz — wenn man den „Wettbewerb" so nennen darf — siegte St. Moritz mit 1:0 über Cambridge. Das Endklassement des Turniers lautet somit: 1. Berliner Schlittschuh-Club und Racing-Club de France, 3. HC. Mailand, 4. EHC. St. Moritz, 5. Universität Cambridge.

DT.-Handball.

Niederbergischer Turngau.

Das schlechte Wetter machte die Austragung der angesetzten Meisterschaftsspiele fast in allen Fällen unmöglich. Nur zwei Spiele kamen zum Austrag.

TV. Hilden 64 — ATV. Hilden 1:3 (1:1).

Solinger Tbd. — TuSpGde. Benrath.

für Solingen gewonnen, da Benrath zu spät antrat.

Cilly Außem auf dem Weg zur Besserung

WB. München, 4. Januar. Das Befinden der Tennismeisterin Cilly Außem, die sich in München einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, ist zufriedenstellend. Wenn sich keine weiteren Komplikationen einstellen, kann die Patientin das Krankenhaus Anfang oder Mitte nächster Woche verlassen.

Wie wird der westdeutsche Pokalmeister ermittelt?

Der Westdeutsche Spielverband hat in diesen Tagen neue Deckblätter seiner Satzungen herausgebracht. Wir finden in ihnen erstmalig auch Bestimmungen über den neu eingeführten Pokalwettbewerb, die wir wegen des großen Interesses, dessen sich die Pokalspiele erfreuen, und mit Rücksicht auf die Preisaufgabe des „Sport-Montag" hiermit veröffentlichen.

Für die Ermittlung des Verbands-Pokalmeisters gilt als Hauptbestimmung, daß die Pokalmeister der 8 Bezirke um den Verbandspokal spielen, ebenso wie die 8 Bezirksmeister die Verbandsmeisterschaft bestreiten.

Die Gegner werden ausgelost, die erste Runde nach geographischen Gesichtspunkten, indem die Pokalmeister vom Berg-Mark-, Hessen-Hannover-, Mittelrhein- und Rheinbezirk untereinander losen, ebenso die Pokalmeister vom Niederrhein-, Ruhr-, Westfalen- und Südwestfalen-Bezirk. Die zweite und dritte Runde wird ohne diese Bindung ausgelost. Die Spiele finden auf neutralen Plätzen statt.

Falls der Pokalmeister eines Bezirks aber gleichzeitig Bezirksmeister wird, scheidet er aus dem Pokalwettbewerb aus, und an seine Stelle tritt der Unterlegene des Schlußspiels.

So kann also der Fall eintreten, daß eine Mannschaft, die im Bezirkspokalendspiel verloren hat, zum Schluß doch noch Verbands-Pokalmeister wird.

Hierin liegt die Schwierigkeit bei der Ermittlung des Verbands-Pokalmeisters, der ja gleichzeitig auch dritter westdeutscher Vertreter bei den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft ist.

Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften

Sieger im Paarlaufen: Frl. Hempel-Weiß (Berlin).

Die diesjährigen deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen für Damen, Herren und Paare kamen am Sonntag auf dem Riessersee bei Garmisch-Partenkirchen zum Austrag.

Süddeutschland mit schwerem Geschütz

WB. Frankfurt, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Süddeutschland hat für das Bundespokal-Zwischenrundenspiel in Saarbrücken am nächsten Sonntag folgende ungewöhnlich starke Mannschaft aufgestellt: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Schütz, Stubb (Eintracht Frankfurt); Heimet (Saar 05 Saarbrücken), Leinberger (SpVg. Fürth), Gramlich (Eintracht); Bergmaier (Bayern München), Coenen (FV. Saarbrücken), Rohr (Bayern München), Rühr (FC. Schweinfurth), Kellerhoff (Eintracht).

Es überrascht, daß der Süden diese starke Elf aufstellt, da in den letzten Jahren der süddeutsche Verband ähnlich wie Berlin wenig Interesse am Bundespokal zeigte. Vielleicht nutzte man nur die Gelegenheit des Nothilfetages, dessen Termin ja doch im Interesse der Nothilfe von Meisterschaftskämpfen freigehalten ist, vielleicht aber auch war es die Opposition gegen das etwas schikanöse Verhalten der Berliner bei der Wahl des Austragungsortes Saarbrücken. Wenn Berlin schon nicht gern nach Saarbrücken will, soll wenigstens auch ein triftiger Grund vorliegen. Diese süddeutsche Mannschaft wird schon für einen derartigen Grund sorgen.

Budapest spielt für Nothilfe

WB. Mannheim, 4. Januar. (Eigener Drahtb.) Der nächste Sonntag ist in Süddeutschland für Spiele zugunsten der Nothilfe freigehalten worden. Im Mannheimer Stadion wird ein Städtespiel Mannheim gegen Budapest stattfinden. Es spielt die gleiche Budapester Elf, die in Köln gewann.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Handball-Meisterschaftsspiele Bergisch-Land.

Die für den Sonntag angesetzten Meisterschaftsspiele, von denen unbedingt eine Klärung zu erwarten war, fielen größtenteils den schlechten Witterungsverhältnissen zum Opfer. Im Bezirk Wuppertal kam lediglich die Begegnung MTV. Elberfeld — TV. Neuenhaus Cronenberg zustande, wobei sich der TV. Neuenhaus die Gruppenmeisterschaft holte. Die Runde um die Bezirksmeisterschaft Wuppertal-Velbert, die in der zweiten Hälfte dieses Monats vor sich gehen wird, bestreiten nunmehr folgende Mannschaften: Gut Heil Schwelm — Oehder TV. Barmen, TV. Neuenhaus Cronenberg — Teutonia Barmen, TV. Wülfrath — TV. Dalbecksbaum Velbert.

MTV. Elberfeld — TV. Neuenhaus Cronenberg 2:3 (1:2).

Trotz der schlechten Platzverhältnisse kam in der Eschenbeek ein Meisterschaftsspiel zustande, welches für die Spitzenstellung von großer Bedeutung ist. Das Feldspiel war in der ersten Halbzeit verteilt und bis zur Pause heißt das Resultat 2:1 für die Gäste. Die zweite Spielhälfte stand ganz im Zeichen des Platzvereins, jedoch kamen beide Mannschaften nur noch zu je einem Torerfolg. Schiri Maurenbrecher-Altenvoerde leitete umsichtig und korrekt.

Achtung! — — Abstieg?

Tüchtiger Fußballtrainer u. Pädagoge mit Ia Referenzen, ehem. u. heute noch Klassespieler, sucht für 1 bis 2 Tage wöchentl. Sportverein. Mod. österr. u. schottische Schule. Angeb. unt. E 8061 an Gst. d. Bl.

Hans Franck:

Die Bleiuhr

Ein Korporal im Leibregiment Friedrichs des Großen — ein junger, tüchtiger, kecker Kerl, der den Lockungen der Eitelkeit zwar manches mal, wenn auch nur mit letzter Mühe, Widerstand leistete, zwischendurch aber in schwächeren Stunden immer aufs Neue ihr verfiel — hatte sich eine Uhrkette gekauft. Wie sie dazumal, als noch nicht jeder Rotzbub einen silbernen Zeitmesser mit sich herumschleppte, sondern selbst die Mehrzahl der Männer, die ihn dringend bei ihrem Tagewerk benötigten, darauf verzichten mußten, nur die vornehmen Herren — im Regiment also einzig Offiziere — trugen, die sich und der Welt das Vergnügen machen konnten, à la mode einherzustolzieren. Weil aber der karge Soldatensold für die Anschaffung einer Uhr keinesfalls reichte, noch jemals reichen würde, der Korporal jedoch die gleißende Kette um jeden Preis auf seiner weißen Uniformweste erblicken wollte, die Kette hingegen ohne die vorgesehene Beschwerung an ihrem hinteren Ende sich weigerte, den üblichen sanften Bogen auf seinem Bauch innezuhalten, vielmehr immerfort aus der Tasche fiel und sinnlos senkrecht nach unten hing wie eine Angelschnur ohne Köder, so beschwerte der Großmannssüchtige sie mit einer Bleikugel, die er statt der fehlenden Uhr in die Weste steckte.

Die Sache wurde dem König hinterbracht.

Friedrich, der sich von der Richtigkeit des ihm Zugetragenen, wo es irgend anging, durch eigenen Augenschein überzeugte, auch der Versuchung, seine königliche und menschliche Überlegenheit in allen sieben Regenbogenfarben aufleuchten zu lassen, nur schwer widerstand — wobei er freilich immer noch die Überlegenheit über seine Überlegenheitssucht besaß, eine unverhoffte Niederlage neidlos einzugestehen und den angerichteten Schaden wieder gutzumachen — Friedrich beschloß, dem eitlen Korporal einen deftigen Denkzettel zu verabfolgen.

Nach einem Schauexerzieren ritt der König gemächlicher als gemeinhin an der Front entlang, tadelte hier, lobte dort, fragte diesen, unterwies jenen.

Als er zu dem Uhrketten-Korporal kam, sagte er: „A propos, Korporal, Er muß ein ungewöhnlich sparsamer Kerl sein, daß Er sich von meinem Solde eine Uhr erübrigt hat. Denn falls mein Gedächtnis mich nicht täuscht — und bis dato rebelliert es nur selten — ist Er armer Leute Kind. Das siebente von einer Kätnerstelle in der Uckermark, meine ich."

Im Mannschaftsgliede unterdrückte man nur mühsam das Verlangen, sich augenzwinkernd über diese gutgezielten Sätze hin anzublicken. Im Gefolge Friedrichs des Großen wandte man, zumal auch der König nicht in der gleichen Sekunde vorwärts und rückwärts sehen konnte, unbekümmert die lächelnden Gesichter einander zu.

„Sparsam zu sein," erwiderte der Korporal ohne langes Besinnen, „schmeichelt ich mir allerdings, Majestät. Aber das mit meiner Uhr hat nicht viel auf sich."

Friedrich gab sich den Anschein, als ob er — durch diese Antwort zufriedengestellt — weiterreiten wollte. Plötzlich aber zog er seine goldene Uhr, hielt den Schimmel an und rief: „Parbleu! Meine Uhr hat manches auf sich. In Sonderheit Brillanten. So viele sogar, daß, dem on dit nach, eine Familie mit zehn Kindern von ihrem Erlös jahrelang leben könnte. Aber wenn man sie nicht aufwindet, ist meine Uhr zum Zeitanzeigen keinen Heller mehr wert als die seine, Korporal. Ist das Biest da mir etwa nicht auf elf stehengeblieben? Dabei haben wir sicherlich schon zwölf. Oder gar mehr! Welche Stunde hat Er auf seiner Uhr, Korporal?"

Im Gefolge des Königs unterdrückte man nur mit vieler Mühe noch das laute Lachen. Im Mannschaftsgliede blickte man nun unverhohlen augenzwinkernd einander an.

Der Korporal — rot wie ein Krebs, Schweißperlen auf der Stirn, aber mit keiner Muskel, keiner Fiber zuckend — gab zur Antwort: „Meine Uhr richtet sich mehr nach der Stärke des Windes als nach dem Stand der Sonne, Majestät. Dürfte es deswegen nicht zweckdienlicher sein, einen der Herren Offiziere zu fragen?"

Der König — mit zorndonnernder Stimme, daß den Offizieren im Gefolge Lachen und Lächeln, den Mannschaften im Gliede Kopfwenden und Augenzwinkern verging —, der König fuhr den Ausweichenden an: „Wer hat hier zu befehlen? Der König oder der Korporal? Zieh Er seine Uhr! Auf der Stelle! Und geb Er mir endlich Antwort, welche Stunde sie zeigt!"

Da wußte der Korporal, was die Glocke geschlagen hatte, wußte, daß es in den nächsten Sekunden um alles ging. Er riß die Bleikugel, die an seiner Uhrkette hing, aus ihrem Versteck heraus, zeigte sie ungeschert dem König, den Offizieren, den Mannschaften und sagte — nun totenbleich, mit schreckgebörrter Stirn — sagte fest und frei: „Meine Uhr zeigt, wie zu sehen, weder elf noch zwölf. Sie zeigt bei Tag und Nacht, wie ebenfalls mit einem Blick zu sehen, welchen Tod ich für Ew. Majestät sterben werde!"

Schon war der König vom Pferd herunter. Er schritt auf den Korporal, der unbeweglich die Bleiuhr den Blicken aller preisgab, hastig zu, steckte ihm seine goldene Uhr in die Tasche und bat: „Behalt Er sie! Doch! Doch! Nimm Er sie an! Nimm Er die Uhr, Korporal! Daß er hinfort nicht nur durch seine um die Stunde des Todes, sondern durch meine auch um die Stunde des Lebens weiß.

Als der Korporal sich niederbeugen und die Hand seines Königs küssen wollte, wehrte Friedrich ab: „Laß Er das! Ich habe Ihm die Lektion zu danken. Nicht Er mir." Schon schritt er zu seinem Schimmel zurück, saß auf und sprengte davon.

Die Uhr Friedrichs des Großen hat der Korporal, daß sie nicht Schaden litte, sondern sich von Kind auf Kind vererbe, nicht getragen. Weder des Alltags beim Dienst noch des Sonntags beim Herumspazieren. Er legte sie vielmehr allmorgendlich nach dem Aufwinden in das seidenbezogene Kästchenbett zurück, das er von monatelangen Soldersparnissen für sie auf das säuberlichste hatte anfertigen lassen. Zu ihren Füßen mußte sich die Eitelkeitkette in das weiche Kissen kuscheln. Denn auch die Bleiuhr zu tragen, hatte der mehr noch durch die Güte des Königs als durch seine Bloßstellung Beschämte hinfort kein Verlangen mehr.

Blaublätterige Pflanzen.

Seltsam gefärbte Gewächse hat der Forscher Sarasin auf der ostasiatischen Insel Celebes entdeckt. Es handelte sich um Farnkräuter, deren Blätter auf der oberen Seite in herrlichstem Ultramarinblau erstrahlten. Eukalyptusgewächse, die in Indien heimisch sind, zeigen übrigens ebenfalls blaue Blätter, solange die Pflanzen noch Sträucher sind, bevor sie also die Form ausgewachsener Bäume angenommen haben. Auf der Celebes benachbarten Insel Java kommt ferner ein recht seltsam aussehender Korbblütler vor. Blätter und Stengel scheinen lila gefärbt zu sein. Bei näherer Betrachtung stellt sich jedoch heraus, daß sie trotz allem grün sind und die Farbe von den darauf sitzenden lila Härchen herstammt

Graf Tattenbach zum Gesandten ernannt.

Der Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Franz Graf von Tattenbach, bisher Vortragender Legationsrat, wurde zum Gesandten ernannt, dabei jedoch auf seinem bisherigen Posten belassen.

Wildschafe im Himmelsgebirge.

Weidmannsheil in der Mongolei.

Von Joseph M. Velter.

Schwarz, undurchdringlich lag die Nacht über den Scharautschibergen. Sturm hatte sich aufgetan, auf die Wände unseres Zeltes fuhren in Stößen Schauer von Hagelschlossen nieder. Die Verspannungen schlugen. Es klatschte und klapperte. Längst war unser Feuer erloschen, längst lagen wir eingehüllt in Decken und Felle — und froren. An Schlaf war nicht zu denken.

Im Tekes-Tal hatten wir auf unserem Marsch nach der mongolisch-russischen Grenze vor drei Tagen kalmückische Jäger, braunrote, schwarzhaarige, wilde Gesellen, getroffen. Vor einem ihrer Zelte lag ein erlegtes riesiges Bergschaf, wie es scheu und kaum auffindbar in den Bergen des Tien Schan, des chinesischen „Himmelsgebirges", haust. Die Jäger nahmen uns freundlich auf, luden uns zum Tee ein, jenem grauen, trüben Gebräu, das aus Teeblättern mit Butter und Salz gekocht wird und das wir nur mit dem Heldenmut der Verzweiflung herunterbekamen. Von diesen Jägern erfuhren wir, daß in den Scharautschibergen Katschgars, Wildschafe, in starken Rudeln lebten.

Wir waren alsbald wieder aufgebrochen, hatten das Tekestal verlassen und waren in den letzten drei Tagen in die Berge gestiegen, um unsere Schußliste, wenn es eben anging, auch um eins dieser braunen Riesenschafe zu bereichern, die nach den Aussagen der Kalmücken ein Gewicht von 12 bis 14 Pud, also etwa 400 bis 460 Pfund, erreichten. Das von den Kalmücken erlegte weibliche Tier mochte ein Gewicht von 240 Pfund gehabt haben.

Nun standen unsere kleinen Kirgisenpferde mit hängenden Köpfen in der Nähe des Zeltes im Schutz hoher Fichten. Der Wind fuhr jammernd durch die Zweige, der Hagel prasselte. Mein Gefährte Imquill warf sich unruhig herum und murmelte unverständliche, aber erbittert klingende Worte. Kurz nach Mitternacht aber legte sich der Sturm, es schien wärmer zu werden. Unser russischer Begleiter Semjon Pawlowisch Pietroff begann, behaglich zu schnarchen. Bald versanken auch wir in ruhigen Schlaf.

Mit dem grauenden Morgen brachen wir auf. Die Pferdchen kletterten schräg den Berghang hinauf. Der Himmel war grau umzogen, Wolken glitten eilig darüber hin, langsam nur klärte es sich auf. Fichten, Birken und uralte Lärchen säumten den Weg. Die Berggräser und Blumen, die auf den Hängen und Matten sommerlang geleuchtet hatten, waren verdorrt. Gelb und braun zog sich der Weg dahin. Steinhühner standen auf und strichen ab.

Nun leuchtete zwischen dem Grau des Himmels nichtes Blau auf. In der Ferne schimmerte weiß der Gipfel eines verschneiten Bergriesen für Augenblicke auf. Dann verhüllten ihn ziehende Wolken. Der Weg wurde steinig, die Grasmatten blieben mehr und mehr zurück. Felsblöcke türmten sich auf, glatte Steinplatten drohten, aber unsere Pferdchen kletterten unbekümmert, sicher wie Bergziegen, vorwärts. Lärchen und verkrüppelte Kiefern zogen sich den Hang hinauf, zwischen den Felsen sproßte Edelweiß in fast meterhohen Stengeln, die drei und vier Blüten trugen, sonst aber durchaus unserem heimischen Edelweiß glichen. Hoch über uns kreiste ein Adlerpaar, und ein unbekannter, rotbrüstiger Vogel begleitete unseren Aufstieg, flog neugierig immer wieder herbei und hob ein aufgeregtes Geschwätz an.

Nach vierstündigem Ritt, einem fortgesetzten Akrobatenstückchen im Sattel, war die Höhe des Berges erreicht. Hundert Meter vor dem Kamm hielten wir an. Den Pferden wurden die Fußfesseln angelegt. Dann krochen Imquill und ich vorwärts, auf die Höhe. Ein überwältigender Anblick tat sich auf. Vor uns lag braun, rot und zerrissen eine fast kahle Felsschlucht, hinter der sich steil ein steiniger Bergrücken erhob. Dahinter aber baute sich, eine phantastische Kulisse, das gleißende Gletscher- und Firnmassiv der Thien Schanberge mit ihren Sechstausendern auf, ein Bergzug hinter dem andern, weiß und blau schimmernd in ewigem Schnee.

Lange lagen wir, wortlos, überwältigt von diesem zauberhaften Bild einer gigantischen, unberührten Welt. So im Schauen waren wir versunken, daß ein Reh uns fast überschritten hätte, sich aber im letzten Augenblick herumwarf und laut schreckend in langen Fluchten verschwand. Lange noch hörten wir es im unter uns liegenden Hang schmälen und machten bedenkliche Gesichter.

Eben hatten wir die Gläser hervorgeholt, um die Felsschlucht und die gegenüberliegende Wand nach Bergschafen abzusuchen, als leichter Steinschlag unter uns laut wurde. Wir fuhren zusammen, erstarrten: Kaum achtzig Schritt vor uns stand wie aus dem Boden gewachsen ein Katschgar, ein Bergbock; neben ihm, hinter ihm erhoben sich drei, vier, sechs andere Tiere, ein geringerer Bock darunter, das andere Arkhaars, weibliche Schafe, braun und zottig in ihrem Winterfell.

Der Bock war fast silbergrau, ein alter Herr mit einem so prachtvollen, schweren Gehörn, daß es aussah, als könne das Tier es nur mit Mühe tragen. Das Rudel hatte sich offenbar wiederkäuend vor uns im Hang niedergetan, das schreckende Reh ließ die Tiere aufstehen. Verhoffend standen sie nun, äugten mißtrauisch ins Tal, dann zu uns hinauf. Ich schloß die Augen bis auf einen Spalt, wagte mich nicht zu rühren und ahnte mehr, als ich es sah, daß Imquill die Büchse langsam vorwärtsschob.

Nun kletterte der Katschgar mit den Vorderläufen auf ein Felsstück. Imquill lag im Anschlag, wie eine Zielscheibe bot der Bock das Blatt, da fuhr die Kugel aus dem Lauf. Donnernd brach sich der Schuß an den kahlen Bergwänden und dröhnte in vielfachem Echo zurück. Im Feuer verschwand der Bock. Das Rudel raste talwärts, Gestein prasselte, kleines Vogelgetier schwirrte ängstlich flatternd herauf. Wenige Augenblicke später sahen wir die flüchtigen Tiere im jenseitigen Hang auftauchen und stellten überrascht fest, daß unser Rudel aus vierzehn Stück bestand. Den Schluß bildete ein kapitaler, silberfarbener Bock . . .

„Da geht er hin, der Alte!" lachte ich ingrimmig und maßlos enttäuscht. Aber Imquill schüttelte den Kopf: „Der ist für dich, vorausgesetzt, daß du ihn jemals vor die Büchse bekommst — meiner muß da unten liegen."

Wir begaben uns auf die Suche. Nach einer fast zweistündigen Kletterpartie fanden wir Imquills Bock. Die Kugel saß im Tiefblatt. Trotzdem war das Wild noch annähernd hundert Schritt weit geflüchtet und dann einen Hang hinabgestürzt. Das Tier hatte die Größe eines geringen Berghirsches und wog rund 320 Pfund. Das Gehörn hatte, wenn man das Meßband längs der äußeren Krümmung anlegte, eine Länge von 1,64 Meter, der Umfang des Hornes betrug, am Ansatz gemessen, 54 Zentimeter.

Imquills Katschgar blieb der größte, den wir erlegten. Ein drei Tage später von mir gestreckter Bock wog aufgebrochen 275 Pfund. Es war ein guter Durchschnittsbock mit einem Gehörn von 1,42 Meter Länge. Den silberfarbenen Alten, der am Schluß des ersten Rudels geflüchtet war, haben wir nie wiedergesehen.

Bühnenarbeiterstreik in Wien.

Schauspieler und Studenten als Helfer.

Aus Wien wird berichtet:

Da die Forderung der Bühnenarbeiter an den Wiener Theatern wegen eines neuen Kollektivvertrages von den Direktoren am Silvesterabend noch nicht erfüllt worden war, sind diese in Streik getreten. Vor den meisten Theatern wartete das Publikum bei der strengen Kälte vergeblich auf den Beginn der Vorstellung, was zu erregten Szenen Anlaß gab. Das Theater an der Wien konnte nicht rechtzeitig geöffnet werden, weil der Hauswart, der den Schlüssel hatte, nicht erschienen war. In vielen Theatern gelang es, die Vorstellungen durch freiwillige Nothelfer zustande zu bringen: Schauspieleleven und Studenten ersetzten die Bühnenarbeiter. Im Raimund-Theater, im Stadttheater und in den Kammerspielen, in denen je zwei Vorstellungen angesetzt waren, konnte überhaupt nicht gespielt werden, und das entrüstete Publikum mußte sich entfernen. Das Raimund-Theater und die Kammerspiele will man überhaupt nicht wieder eröffnen. Der Direktor erklärt, daß er im Herbst die Kammerspiele nur übernommen habe, um einer großen Zahl stellungsloser Bühnenarbeiter Verdienstmöglichkeit zu beschaffen. Der Streik der Bühnenarbeiter dauert fort. Am Neujahrstag konnten außer im Stadttheater, Raimund-Theater und den Kammerspielen die Vorstellungen nur dank der technischen Nothilfe stattfinden.

Zeitgenossen der Saurier

Charlotte Schomburgk erzählt vom weißen Nashorn.

Hans Schomburgks Frau steht noch ganz unter dem Eindruck der Atmosphäre und den Ereignissen der afrikanischen Pionierfahrt! Mit vier Autos war die Schomburgk-Expedition unterwegs, um auf nie befahrenen Wegen in nie durchquerten Steppen und Sümpfen die seltensten Tiere unserer Erde zu finden, zu fangen und zu filmen. Frau Schomburgk ist jetzt zurückgekommen, weil die Fiebersümpfe am Bangweolo-See selbst für erprobte, abgebrühte Afrikaner einen ständigen Kampf gegen die Malaria bedeuten. Aber sie hat schon vorher genug erlebt, um zu erzählen!

Schon der Empfang in Durban war ein Ereignis. Hier hat Schomburgk vor dreißig Jahren als von Hause entlaufener Laufejunge zum erstenmal afrikanischen Boden betreten. Später ist er in jener Gegend Soldat und Offizier bei der englischen Schutztruppe gewesen. Selbstverständlich war die ganze Schutztruppe versammelt, um den früheren Kameraden zu begrüßen und ihn an die Orte der Erinnerung, z. B. zu seinem früheren Pferdestall, zu führen.

Von Durban aus, solange man noch in zivilisierten Gegenden war, ging die Fahrt sehr rasch vonstatten. Dann wurde es mühsam. Das Gerüttel, die Löcher und die versumpften Wege, das können die besten Autos nicht aushalten! Immer wieder unüberwindliche Hindernisse, Umwege und Reparaturen. Streckenweise konnten nur zwölf Kilometer am Tag zurückgelegt werden. Es ging von Natal durch das Zulu- und Swaziland nach Transvaal.

„Es konnte eine Menge seltener Tiere aufgenommen und beobachtet werden. Einmal ist mir dabei etwas Schreckliches passiert. Ich wurde beinahe gelyncht! Wir saßen lange Zeit still im Auto und beobachteten das Wild. Ein riesengroßer Geier, der äußerst selten ist, schwebte heran und setzte sich auf einen niedrigen Baum direkt neben unserm Wagen. Schon wurde der Photoapparat gezückt, alle beobachteten fasziniert diesen König der Lüfte, einen der letzten seines Stammes — da, eine schrille Autohupe! Weg war der Geier. — Ich hatte aus Versehen die Hupe berührt. Mein Mann und Liberenz werden mir das nie verzeihen!

Was ich sonst noch für seltene Tiere gesehen habe? Wissen Sie, daß ich die erste weiße Frau bin, die das weiße Nashorn gesehen hat? Ich war sehr beeindruckt. Es ist ein riesiges hellgraues Tier, das einem im Grunde ganz unwirklich vorkommt. Man fühlt sich plötzlich in die früheren Zeitalter unserer Erde zurückversetzt, als noch viele riesige Tiere dieser Art zwischen ausgestorbenen Riesenpflanzen lebten. Es scheint sich auch für die heutige Zeit wenig zu interessieren. Seine ganz kleinen merkwürdigen Augen macht es kaum auf und trabt nichtsachtend durch die Gegend. Wenn es allerdings durch irgend etwas gereizt wird, kann es sehr lebendig und unangenehm werden."

Das weiße Nashorn soll aber im allgemeinen weniger gefährlich sein als sein etwas kleinerer Verwandter, das schwarze. Frau Schomburgk erzählt, daß das schwarze Nashorn insbesondere Autos nicht leiden könne. Es kommt dahergerast und nimmt sie an! Das ist keineswegs ungefährlich. — Die Expedition hatte übrigens ganz ungewöhnliches Glück. Fünf weiße Nashörner wurden auf einmal gesichtet. Es gibt Eingeborene in den Steppen Natals, die das Tier zwanzig Jahre lang nicht gesehen haben.

„Haben Sie unterwegs viel Wild geschossen?"

„Nein, fast gar nicht. Mein Mann ist grundsätzlich dagegen, zu schießen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist, wenn wir die ewige Konservennahrung satt hatten. Dann wurden Riedböcke und Duikas erlegt. Beides sind Antilopenarten. Es sind gewissermaßen die Rehböcke der Steppen Afrikas. Übrigens mußte ich den Küchenzettel machen. Das war schwer! In der ersten Zeit war es nicht so schlimm. Da gab es luxuriöserweise noch Vorspeise und Dessert. Aber später mußte ich meine Phantasie sehr anstrengen."

Das Standardgetränk Afrikas ist der Whisky. Besonders in den heißesten Zonen bietet er Linderung gegen die ewige Hitze. (?) Abends nach getaner Arbeit kommt die beschauliche Whisky-Stunde. In den Malariagegenden dürfen dabei die Chinin-Tabletten als einziges wirksames Schutzmittel gegen diese Krankheit nicht fehlen. Alle Afrikareisenden schwärmen ja von den stillen Abendstunden in der großartigen, einsamen Natur Afrikas.

Frau Schomburgk erzählt, daß sich die Neger überall nur noch gegen Geld photographieren lassen. Der Tonfilm hat sie schon verdorben! Weiter im Innern ist es natürlich nicht so. Besonders nicht in den Sumpfgegenden am Bangweolo-See, in denen Hans Schomburgk mit Paul Liberenz zuletzt war. Diese Gebiete sind wegen der Fiebergefahr von den Europäern bisher vollkommen gemieden worden. „Ich hätte eigentlich auch ganz gern die Sumpfmenschen am Bangweolo-See gesehen," meint Frau Schomburgk. Sie tröstet sich aber damit, daß sie schon jetzt, während die Autos der Expedition Afrika noch mühsam bis Angola durchqueren, Pläne für eine neue Fahrt schmiedet.

Professor Frederic Eberson

von der medizinischen Fakultät der Universität Kalifornien, dem es gelungen ist, den Krankheitserreger der Kinderlähmung zu isolieren und zu züchten.

Rundfunk

Langenberg (Aachen, Köln, Münster).

Mittwoch den 6. Januar.

6.45—7.00: **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: **Morgenkonzert.**
8.05—8.30: Die Frau im Staat. Dr. Otto Michalke: **Frauen- und Sozialpolitik.**
8.35—8.55: **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
9.00—9.05: **Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.**
9.05—10.00: **Katholische Morgenfeier.** Ansprache: Pfarrer Meinertz, Köln.
11.00—11.25: **Wert und Ehre deutscher Sprache:** Fritz Worm.
11.30—12.00: **Die Welt auf der Schallplatte.** Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Genua.
12.05—12.25: Dr. Joseph Gantner: **Die Stadt der Zukunft.**
12.30—12.55: Leo Sternberg: **Die rheinischen Parks.**
13.05—14.30: **Konzert,** Leitung: Wolf. Ouvertüre zu „Oberon" (Weber). — Transaktionen, Walzer (Strauß). — Römische Suite (Zimmer). — Wiener Tanz Nr. 1 (Gärtner). — Melodien aus „Stradella" (Flotow). — Karneval-Miniaturen (Kastel).: Harlekin und Columbine; Gavotte: Im Karnevalstreiben. — Indisches Funkmärchen, Charakterstück (Wetzel-José). — Potpourri aus „Das Dorf ohne Glocke" (Künneke).
14.35—15.00: Gustav Halm: **Druckfehlerteufel und Setzkastenkobold.**
15.50—16.20: **Kinder spielen ein Dreikönigenspiel** (Kinderszenen).
16.30—18.00: **Konzert:** Leitung: Pensis. „Jocosa", heitere kleine Ouvertüre (Clemus). — Samt und Seide, Walzer (Ziehrer). — Fantasie aus „Der Bajazzo" (Leoncavallo). — Frühlingslied (Schürmann-Eysoldt). — Auf der alten Burg (Dvorak). — Humoreske (Dvorak). — Variationen über das Volkslied „'s kommt ein Vogel geflogen" (Och). — Tanz der Irrlichter, ungarischer Marsch (Berlioz).
18.10—18.35: **Das Jugendbuch.** H. H. Bormann: **Der Staat seid Ihr!**
18.40—19.00: Regierungsrat Dr. Riessen: **Vom freiwilligen Arbeitsdienst.**
19.15—19.30: Dr. Worringen: **Arzt und Sport.**
19.30—19.55: **Staat und Wirtschaft.** Julius Novotny: 10 Jahre österreichische Arbeiterkammern.
20.00: **Sinfoniekonzert,** Leitung: Buschkötter. Solist Joseph Schuster (Cello). Cello-Konzert H-Moll (Dvorak). Intermezzo: **Dreikönigsmusik** zum Spielen und Singen in der Weihnachtszeit von Walter Rein. Leitung: Zimmermann. Solist: Franz Legrand (Tenor). — Fünfte Sinfonie E-Moll (Tschaikowsky).
Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik,** Leitung: Pensis.

*

Interessantes vom Europa-Funk.

Mittwoch den 6. Januar.

Hilversum, Welle 299. 18.10: Quintettmusik. — 18.50: aus „Viktoria und ihr Husar". — 19.40: Konzert. — 20.10: Lustspiel. — 21.55: Orchesterkonzert.

Huizen, Welle 1875. 13.10: Solistenkonzert. — 15.40: Kammermusik. — 20.40: Orchesterkonzert. — 22.10: Konzert.

London-National, Welle 261 (Daventry, Welle 1554). 17.45: Orgelkonzert. — 21.00: „Die Regimentstochter", Oper von Donizetti.

London-Regional, Welle 356. 19.30: Orchesterkonzert. — 22.00: Orchesterkonzert.

Rom, Welle 441. 21.00: Opernübertragung.

Wien, Welle 516. 21.00: „Großstadt", Hörfolge.

Hämorrhoiden
sind heilbar. Verlangen Sie sofort kostenlos Prospekte. s839
Anuvalin
mit mediz. Aufklärungsschrift von Versandapotheke Anuvalin, Berlin SO 36, Abt. 25.

s614

Wer spart richtig?
Jeder, der Standard Betriebsstoffe kauft, denn sie sparen Reparaturen, und Reparaturen sind bekanntlich keine Pfennigrechnungen.
QUALITÄT ENTSCHEIDET!
SPARE DURCH: STANDARD
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
... die Marke, zu der die ganze Welt Vertrauen hat.
BENZIN — MOTOR OIL

Der Biß bringt es an den Tag.

Zahnabdrücke so wichtig wie Fingerabdrücke

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Verbrecher, seien es nun Diebe oder Mörder, oft durch Zahnabdrücke entdeckt wurden, die teils an ihnen selbst oder an ihren Opfern, teils aber auch an Nahrungsmitteln oder an anderen auf dem Schauplatz der Tat aufgelesenen Objekten konstatiert werden konnten. Daß Zahnabdrücke ebenso wichtig wie Fingerabdrücke sind, daß sie genau so rasch wie letztere zur Eruierung des Täters führen können, beweist an interessanten Beispielen Dr. Edmond Locard, Direktor des polizeitechnischen Laboratoriums in Lyon, in einem Artikel des Pariser Detective.

Autoritäten, so äußert sich darin Professor Locard, haben schon lange die Möglichkeit erkannt, einen Mörder oder irgendeinen anderen Verbrecher zu agnoszieren, wenn dieser von seinem Opfer so gebissen wurde, daß deutliche Spuren davon zurückgeblieben sind. In dem Fall der Witwe Crémieux, die in Neuilly ermordet wurde, hat ein charakteristischer Biß auf einer Hand des Mörders zu seiner Identifizierung geführt. Die charakteristische Form des Gebisses bot dazu Gelegenheit: das Opfer hatte im Oberkiefer einen, im Unterkiefer drei Zähne. Auch bei der Lösung des Barbier-Rätsels trug ein Biß zur Aufklärung bei: Die Frau eines Bauern, der in seinem Bette stranguliert worden war, wurde dieser Tat verdächtigt. Tatsächlich hatte die Bäuerin mit Hilfe ihres Liebhabers Barbier während des Schlafes erdrosselt. Dem Mord ging ein wütender Kampf voraus, in dessen Verlauf Barbier seine Frau in die Hände biß, wodurch sie einwandfrei überführt werden konnte. Ein Detektiv, der mit der Ausforschung eines Diebes betraut wurde, fand am Tatort einen Apfel mit unregelmäßigen Zahnabdrücken. Um das Austrocknen des wichtigen Apfels, und dadurch die Verwischung oder Änderung der Bißspuren zu verhindern, steckte der Detektiv schlauerweise den Apfel ins Wasser. Er hatte Grund, einen Neger des Diebstahls zu bezichtigen; darum machte er dessen Bekanntschaft, ging mit ihm in ein Obstgeschäft, kaufte hier ein paar Äpfel und offerierte ihm einen davon. Der Neger nahm vollkommen arglos das Anerbieten an, und dieser „Experimentalapfel", der dieselben unregelmäßigen Zahnabdrücke trug wie der am Tatort aufgelesene, wurde dem Neger zum Verhängnis. Er gestand seine Liebe zu Äpfeln, er gestand, solche (nebst anderen Gegenständen, die bei ihm gefunden wurden) gestohlen zu haben und schließlich gab er zu, daß er nicht widerstehen konnte, in einen der Äpfel hineinzubeißen. Da dieser gerade grün war, daß er ihn darum unbedachterweise wegwarf, hat seine Überführung zur Folge gehabt. Schließlich gibt es noch Gegenstände, die sehr oft Zahnabdrücke zeigen und daher großartige Dienste zwecks Identifizierung leisten: es sind dies die Pfeife und die Zigarre. Das Pfeifenmundstück, von Gewohnheitsrauchern stets an der gleichen Stelle verwendet, trägt ebenso charakteristische Abdrücke wie die Zigarre. Im Falle eines St. Petersburger Bankiers, der in seinem Büro getötet wurde, hatte eine Zigarre zur Entdeckung des Mörders beigetragen: in der Nähe der Leiche des Ermordeten befand sich nämlich eine Zigarrenspitze aus Bernstein mit einer Zigarre, die deutliche Zahnabdrücke, und zwar wie festgestellt werden konnte, nicht die des Opfers zeigte. Diese verräterischen Spuren klärten den Fall restlos auf: der Mörder war der Vetter des Bankiers.

Der Fall Devaheim.

Die Anklageschrift eingereicht.

Berlin, 4. Jan. (Drahtb.) In der Devaheim-Angelegenheit wurde heute beim Landgericht 1 die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft eingereicht.

Sie richtet sich gegen den früheren Leiter des Devaheim-Konzerns, Wilhelm Jeppel, den ehemaligen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Pastor D. Cremer, den Prokuristen Ernst Wilhelm Cremer, den früheren Bevollmächtigten der Auslandsanleihe beim Zentralausschuß für Innere Mission, Gustav Hollmar Claussen, ferner gegen den früheren Vorsitzenden der Mülheimer Baugenossenschaft, Pastor Müller, und gegen die früheren Direktoren der Baugenossenschaft in Mülheim, Paul Jeppel und Kocks.

Den Angeschuldigten werden eine Reihe von ungetreuen Handlungen, Bilanzverschleierung, Betrug zum Nachteil von Sparern und Kreditgebern und auch Urkundenfälschungen zur Last gelegt. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, gegen die Angeschuldigten gemäß der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin zu eröffnen.

Neue amerikanische Kriegsschiffe für 616 Millionen Dollars.

Washington, 4. Jan. (Reuter.) Der Vorsitzende des Marineausschusses im Repräsentantenhaus, Vinson, teilte mit, dem Hause werde morgen eine Vorlage über den Bau von 120 neuen Kriegsschiffen zugehen, die mit einem Kostenaufwand von 616 250 000 Dollars, verteilt auf die nächsten zehn Jahre, erbaut werden sollen. Mit Ausnahme von zwei Flugzeugmutterschiffen sollen durch diese Schiffe veraltete Schiffe ersetzt werden. Das Programm, das mit Unterstützung und Bewilligung des Marineamtes aufgestellt worden ist, sieht auch die Fertigstellung von 16 im Bau befindlichen Kriegsschiffen vor.

Falschmünzerbande gefaßt und verurteilt.

WB. Dortmund, 4. Januar. Die Große Dortmunder Strafkammer verurteilte heute den 33 Jahre alten Mechaniker Joseph Vorschütz wegen fortgesetzten Münzverbrechens zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, sowie den 28 Jahre alten Automechaniker Walter Heinrichs und den 24 Jahre alten Reisenden Karl Marre zu je einem Jahr Gefängnis.

Eisenbahndammbrüche durch das Hochwasser

Bei Kehl und im Oberharz.

Plötzliches Hochwasser der Kinzig.

Kehl, 4. Januar. (Drahtb.) Heute um 5 Uhr wurden die Einwohner von Kehl durch Alarmsignale aus dem Schlafe geweckt. Der Alarm galt einem gefährlichen Dammbruch auf der Eisenbahnstrecke Appenweier-Kehl am alten Bahndamm. (Der neue Bahndamm mit der neuen Brücke wird erst nach Beendigung des neuregulierten Kinzig-Bettes in Betrieb genommen.)

Infolge der starken Regenfälle und der Schneeschmelze wälzte die Kinzig gewaltige Wassermassen mit sich, die nicht nur das alte Kinzig-Bett, sondern auch das neugeschaffene Flußbett füllten. In der Nähe von Neumühl wurde der Eisenbahndamm in einer Länge von 20 bis 25 Meter unterspült und völlig weggerissen, so daß die Schienenstränge frei in der Luft hängen.

Der Nachtschnellzug, der um 2 Uhr Kehl verläßt, konnte die Strecke noch passieren. Die späteren Züge dagegen mußten in Kehl zurückgehalten werden. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Schnellzüge Paris-München und umgekehrt werden umgeleitet. Das Hochwasser der Kinzig ist inzwischen zurückgegangen.

*

Die aus dem Schwarzwald kommende Kinzig hat schon wiederholt durch plötzliches Hochwasser großen Schaden angerichtet, so daß man sich entschlossen hat, den Fluß in einem neuen, gesicherten Bett abzufangen. Leider konnte die neue Anlage noch nicht benutzt werden, so daß nun noch einmal ein Unglück entstanden ist, das glücklicherweise durch den rechtzeitigen Alarm glimpflich verlaufen ist. Die Unglücksstelle trag die Bahnlinie Kehl-Appenweier, auf der auch die internationalen D-Züge Paris-München verkehren. (Appenweier liegt 13 Kilometer östlich von Kehl am Hang des Schwarzwaldes.)

Dammbruch im Oberharz.

Clausthal-Zellerfeld, 4. Januar. (Drahtb.) Durch gewaltige Regenmassen sind im Oberharz große Überschwemmungen eingetreten. Auf der Bahnstrecke nach Goslar ruht der Verkehr. Zwischen Lautenthal und Lindtal ist ein Dammbruch durch Wasserunterspülung entstanden. Infolgedessen konnten bisher die Züge von Goslar den Oberharz nicht erreichen. Der Verkehr wird durch Pendelzüge aufrechterhalten.

Halle, 4. Januar. (Drahtb.) Infolge des Tauwetters im Quellgebiet der Saale und ihrer Zuflüsse sind die Saale und die Weiße Elster in raschem Steigen begriffen. Infolge der seit 36 Stunden anhaltenden Regenfälle sind auch im Süd-Harzgebiet die Flüsse stark gestiegen.

Oberrhein und Nebenflüsse steigen.

Am Rhein jedoch keine Ueberschwemmungsgefahr.

WB. Köln, 4. Januar. Der Witterungsumschlag, der im Rheingebiet eine Temperaturerhöhung bis auf 14 Grad Celsius brachte, hat infolge der Schneeschmelze ein schnelles Steigen des Oberrheins und seiner Nebenflüsse bewirkt. Waldshut am Oberrhein meldete am Montag einen Wasserstand von plus 1,16 Meter gegenüber Sonntag. Der Neckar zeigte bei Diedenheim am Montagfrüh eine Erhöhung des Wasserstandes um 3,26 Meter. Die Lahn ist bei Ems innerhalb kurzer Zeit um 65 Zentimeter gestiegen. Auch von der Mittel-Mosel wird starkes Steigen des Wassers gemeldet. Der Koblenzer Hochwasser-Nachrichtendienst ist bereits in Tätigkeit getreten.

Heute nachmittag ist die Flutwelle des Rheinstroms, die vormittags Kehl erreichte, in Maxau angelangt. Das Wasser ist auf annähernd 5 Meter gestiegen. Es besteht jedoch ebenso wie in Kehl und Breisach keine Ueberschwemmungsgefahr.

40 Kraftwagen stecken im Hochwasser.

Hameln, 4. Jan. (Drahtb.) Die Weser ist in den letzten beiden Tagen um 70 Zentimeter gestiegen. Auch ihre Nebenflüsse führen Hochwasser. Das Elektrizitätswerk Wesertal ist vom Wasser eingeschlossen. Feuerwehr und Reichswehr mußten in der Oststadt Hameln, der Afferde, Bewohner aus überschwemmten Häusern mit Kähnen herausholen. Bei Hasperde können 40 Kraftwagen im Hochwasser nicht weiter.

Hochwasser im Erzgebirge.

Dresden, 4. Januar. (Drahtb.) Fast sämtliche sächsischen Flüsse und Wasserläufe führen heute Hochwasser. Im Erzgebirge sind die Flüsse stellenweise über die Ufer getreten. Zahlreiche Wohnungen in Aue mußten geräumt werden. Im östlichen Erzgebirge wurde die Schmalspurstrecke Heidenau-Altenberg wegen Gefährdung zweier Eisenbahnbrücken gesperrt.

Auch in Oesterreich Hochwassergefahr.

Wien, 4. Jan. (Drahtb.) Im Gebirge ist starke Schneeschmelze eingetreten. Aus dem Salzkammergut und anderen Bezirken werden heftige Regenfälle gemeldet. Donau und Enns sind bereits aus ihren Ufern getreten. Besonders ernst ist die Lage in der Stadt Steyr, die schon durch die Wirtschaftskrise besonders schwer betroffen worden ist. Die unteren Vorstädte von Steyr sind überschwemmt. Die Häuserblocks an den Ufern der Enns und der Steyr mußten geräumt werden. Oberhalb von Steyr ist ein Holzstapel von 1000 Kubikmeter von den Fluten in Bewegung gesetzt worden. Die Stämme treiben den Fluß herunter und bringen die 27 Brücken der Stadt in höchste Gefahr.

Von einer Lawine verschüttet.

Warth (Vorarlberg), 4. Jan. (Drahtb.) Am Hochalpbach bei Hoch-Krumbach wurden vier Personen von einer Lawine verschüttet. Alle vier sind tot. Die letzte Leiche wurde heute nachmitag geborgen. Die Verunglückten stammen aus Nürnberg und Stuttgart.

Wetterbericht.

Dienstag den 5. Januar, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cell.
Borkum	761.5	S mäßig	fast bedeckt	8
Hamburg	761.1	SSW frisch	bedeckt	7
Swinemünde	761.6	SW frisch	bedeckt	0
Königsberg	763.8	SSW stark	bedeckt	—2
Aachen	767.9	SW frisch	bedeckt	7
Frankfurt-M.	769.8	SW mäßig	bedeckt	7
Hannover	764.3	WSW mäßig	bedeckt	7
Berlin	764.2	SSW mäßig	bedeckt	5
Breslau	766.4	still	bedeckt	1
München	772.7	WSW mäßig	bedeckt	4
Zugspitze *)	535.0	NW mäßig	klar	—7
Brocken *)	765.3	W stürmisch	bedeckt	—1
Kahler Asten	679.4	W frisch	bedeckt	2
Wittingen	768.2	SW frisch	wolkig	8
Brüssel	767.7	W mäßig	bedeckt	—
London	765.7	WSW mäßig	fast bedeckt	7
Yarmouth	761.6	SW frisch	heiter	6
Plymouth	765.5	SW frisch	bedeckt	—1
Paris	—	—	—	—
Toulouse	774.8	still	Nebel	—2
Madrid	775.8	N leicht	heiter	—1
Zürich	774.1	SW leicht	bedeckt	3
Genf	774.8	O leicht	bedeckt	2
Lugano	772.2	N leicht	klar	—3
Genua	772.0	still	bedeckt	8
Rom	771.3	O leicht	klar	2
Messina	770.4	still	heiter	9
Wien	770.4	WNW leicht	heiter	7
Budapest	772.6	S leicht	bedeckt	0
Warschau	767.9	S leicht	bedeckt	—6
Kopenhagen	756.5	SW frisch	bedeckt	5
Stockholm	752.1	S frisch	bedeckt	—1
Haparanda	—	—	—	—

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. red.	766.5	768.3	766.1
Temperatur	8.7	7.8	7.0
Wind	SW schwach	S schwach	W schwach
Wetter	Regen	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden ... 10.2 mm
Höchste Temperatur gestern 9.3
Niedrigste Temperatur heute früh ... 5.8

Ozeanische Warmluft hat nunmehr auch ganz Norddeutschland, Dänemark und das südliche Norwegen überflutet. An der Kampffront zwischen der Warmluft und der frischen Polarluft ist vom Ozean her ein kräftiger Sturmwirbel ostwärts gewandert und liegt heute mit seinem Kern vor Süd-Norwegen. Aus seinem Bereich wird stärker, zum Teil orkanartiger Sturm gemeldet. Auf seiner Südseite ist über Westdeutschland und Großbritannien vorübergehend etwas Beruhigung und Aufheiterung eingetreten. Da die von Westen heranfließende Luft jedoch sehr feucht ist, bildet sich tagsüber rasch wieder eine geschlossene Wolkendecke, aus der es strichweise regnet. Ueber dem Ozean herrscht zurzeit eine starke Zyklonentätigkeit. Von ihr rücken neue Störungsfronten, die bereits Irland erreicht haben und Regen bringen, gegen das Festland vor, so daß über Nordwestdeutschland weiterhin mildes, trübes Wetter bestehen bleibt.

Wetteraussichten für Mittwoch:

Nach Aufheiterung und Temperaturrückgang in der Nacht erneute Bewölkungszunahme und vereinzelt etwas Regen, sehr mild, auffrischende, zwischen Südwest und West schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Neue Eintrübung, Temperaturen verhältnismäßig hoch.

Handschriften von Kindern — und Filmstars.

Ueber dieses Problem berichtet Prof. Karger in der „Medizinischen Klinik". Er behauptet, aus der Kinderschrift das ganze Temperament der Kinder erkennen zu können. Natürlich ist die Kenntnis der äußeren Umstände äußerst wichtig. Im Zustand der Ermüdung verlieren die Schriftzüge sofort Kraft und Exaktheit, jeder Rhythmus fehlt. Sind die Kinder ermüdet, so reicht ihre Nervenkraft nur noch für einen kleinen Bestandteil des Buchstabens aus. Es entsteht die sogenannte Zitterschrift, die von Wort zu Wort kleiner erscheint und auf einem Nachlassen der Muskelbeherrschung beruht. Schickt man solche übermüdeten Kinder in die Ferien und stellt nachher neue Schriftproben an, so erkennt man sofort, daß die sogenannten Zitterzüge vollkommen in Wegfall gekommen sind. Bemerkenswert ist übrigens noch, daß eine ausgesprochene schräg nach links gerichtete Schrift immer einer Sucht zum Auffallen entspricht, und daher auch ständig bei den vielfach zu Reklamezwecken benutzten Autogrammen der Filmstars beobachtet wird.

Ein Mozart-Fund.

Im vorigen Jahr wurde in Baden bei Wien im Archiv der dortigen Pfarrkirche eine Messe aufgefunden, deren Niederschrift zwar nicht die Hand Mozarts aufweist, die aber als Tonschöpfung diesen großen Urheber vermuten läßt. Mozart hat in seinem letzten Lebensjahr, als seine Frau die Kur in Baden gebrauchte, dort auch mit dem Regenschori Freundschaft geschlossen und ihm wiederholt Werke zur Aufführung überlassen, so auch das damals neugeschaffene, seither berühmt gewordene „Ave verum". Darunter mag sich nun auch diese sonst gänzlich unbekannte Messe befunden haben, deren Stil und Ausdruck auf eine frühere Entstehungszeit hindeuten. Die gelehrten Kenner, die das Werk überprüft haben, möchten es in die vorletzte Salzburger Zeit (1771—77) verlegen, in der die meisten Mozartischen Messen entstanden sind. Der unbefangene Hörer vernimmt Anklänge an „Don Giovanni" sowohl in der Melodik wie in der Art der Stimmverflechtung (das wäre also um 1787). Wie dem auch sei, diese Messe ist jedenfalls ein sehr schönes Werk von Mozartschem Gepräge und enthält so bedeutende Stellen mit so genialen Zügen, daß sie keinem anderen Tonsetzer jener Tage zuzutrauen wäre. Den stärksten Eindruck macht das Credo mit einem gleichsam das Fundament des Glaubens darstellenden, stets die Worte „Credo in unum deum" wiederholenden Basso ostinato und mit einem ganz wundervollen „Et incarnatus est". Die erste Aufführung fand am 7. Dezember in der Pfarrkirche des dritten Wiener Gemeindebezirkes am Rennweg statt. Es ist dies die einstige Wiener Waisenhauskirche, in der der zwölfjährige Mozart am 7. Dezember 1768, also vor 163 Jahren, seine erste, leider verloren gegangene Messe in Gegenwart des kaiserlichen Hofes selbst leitete. Die Erinnerung daran ist durch eine vom Wiener Schubertbund gestiftete, vom Bildhauer Robert Ullmann ausgeführte Gedenktafel mit dem reizenden Bildnis des Knaben Mozart festgehalten, bei deren Enthüllung nun die Badener Messe erklang, die vorher auch schon in Baden aufgeführt wurde.

Millenkowich-Morold.

Der „Dirigentenarm" Toscaninis.

Wir berichteten kürzlich von einer Erkrankung Toscaninis, von der er in Neuyork befallen wurde, einer Art Gelenkentzündung am Arm. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um eine schwere Neuritis in der rechten Schulter, die den Maestro gezwungen hat, für längere Zeit seine Dirigententätigkeit aufzugeben. Das Leiden ist eine unter dem Namen „Dirigentenarm" in Künstlerkreisen bekannte Berufskrankheit, an der zahlreiche bekannte Dirigenten, wie Maler, Nikisch, Mengelberg u. a., litten. Die Verwaltung des Neuyorker Philharmonischen Orchesters hat als vorläufigen Nachfolger Toscaninis seinen Assistenten Hans Lange bestimmt.

Kunst als Spekulationsobjekt.

Der Pariser Kunstmarkt für moderne Bilder wird als eine Art Spekulationsbörse in einem soeben erschienenen Buch von André Fage enthüllt, aus dem E. Waldmann im Kunstwanderer einiges mitteilt. In Paris gibt es 40 000 Maler und 135 Läden, in denen moderne Bilder gehandelt werden. Von diesen 40 000 Malern werden zu ihren Lebzeiten etwa drei Dutzend berühmt, zwei Dutzend werden hoch bezahlt, und es kommt alles darauf an, auf die richtigen zu setzen. Der Händler macht mit dem Künstler einen Vertrag, in dem genau festgelegt ist, wieviel Bilder der junge Mann für sein Monatsgehalt von etwa 300 RM. abzuliefern hat und in welchem „Genre" diese gehalten sein müssen. Wenn er auf dunkelhaarige Mädchenakte festgelegt ist, darf er es nicht mit Blondinen versuchen, und es hätte beinahe einen Krach an der Kunstbörse gegeben, als Utrillo seine weißblaue Manier mit einer neuen, nämlich der rosa-braunen, vertauschte. Langsam wird ein Künstler „gemacht", wechselt von der linken Seite der Seine, wo die billigen Läden liegen, nach der rechten, wo sich die teuren Geschäfte befinden, und wenn das Bild eines Malers zum ersten Male auf einer Versteigerung 3000 Franks erzielt hat, dann darf er nicht mehr darunter verkaufen. Wenn man Glück hat, kann man auf dem Bildermarkt mehr verdienen als an der Börse. Einige Beispiele von solchen Wertsteigerungen werden angeführt. So brachte ein Aquarell von Toulouse-Lautrec, das Oskar Wilde darstellte und von einem Sammler für 2000 Frank erworben worden war, später auf einer Versteigerung 290 000 Frank. Der Schneider Poiret kaufte sich die „Trinker" von Dunoyer de Segonzac für 900 Franks und verdiente damit 13 Jahre später hundertfaches Geld. Der Maler Modigliani gab einmal seinem Friseur, dem er 100 Frank schuldig war, dafür zehn Bilder in Zahlung; sie sind jetzt 100 000 Franks das Stück wert. Des „Zöllners" Rousseau „Schlafende Zigeunerin" brachte dem Maler 400 Franks und wurde 1926 für über eine halbe Million Franks verkauft. Mit Matisse war hundertfaches Geld zu verdienen, mit Utrillo vierzigfaches, mit Marie Laurencin zwanzigfaches. Man darf aber nicht zu lange auf seinen Werten „sitzen bleiben", sonst kann man wie an der Börse heftig verlieren. Ein Tierstück von Rosa Bonheur, das vor 40 Jahren 1½ Millionen Goldfranks brachte, ist heute nur noch 5000 Papierfranks wert, und ebenso ist es mit Meissonier.

WB. Geheimrat Professor v. Noorden in Wien fünfzigjähriger Doktor. Der bekannte Internist, Spezialist für Stoffwechselkrankheiten, Geh. Medizinalrat Professor Dr. med. Carl von Noorden in Wien feierte am 28. Dezember das 50jährige Doktorjubiläum. Geheimrat v. Noorden darf als Begründer der modernen wissenschaftlichen Ernährungslehre in ihrer Anwendung bei Kranken gelten. Ein Sohn des 1888 in Leipzig verstorbenen Geschichtsprofessors Dr. Carl v. Noorden, ist Carl v. Noorden 1858 zu Bonn, wo damals der Vater wirkte, geboren. In Tübingen, Freiburg und Leipzig widmete er sich dem Studium der Medizin, besonders bei C. Ludwig, Cohnheim und E. Wagner. 1881 bestand er das Staats- und Doktorexamen und wurde dann Assistent bei V. Hensen am Kieler Physiologischen Institut, kam später an die Gießener Medizinische Klinik unter F. Riegel und habilitierte sich dort 1885 für innere Medizin mit einer Dissertation über Albuminurie beim gesunden Menschen. Ostern 1889 kam v. Noorden an die 2. Medizinische Klinik in Berlin unter C. Gerhardt, erhielt hier den Professortitel und siedelte Michaelis 1894 nach Frankfurt a. M. als Chefarzt der inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses über. Von 1906—1913 wirkte v. Noorden als Ordinarius und Vorstand der 1. Medizinischen Klinik an der Wiener Universität als Nachfolger von H. Nothnagel. 1913 kehrte v. Noorden nach Frankfurt zurück und erhielt dort die Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor in der Medizinischen Fakultät. Seit 1929 wirkt Prof. v. Noorden in Wien als konsultierender Arzt für Stoffwechselkrankheiten an den Städtischen Krankenanstalten und Leiter einer Sonderabteilung für Zuckerkrankheiten.

Gurgle trocken ....
mit
Jetzt RPf. 90 und 45
schützt Dich alle Jahr
vor Erkältung und Katarrh!

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 3 — 1932 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Dienstag, 5. Januar

Berliner Freiverkehr

Stimmung etwas abgeschwächt.

WG. Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtb.) Im Berliner telefonischen Wertpapier-Freiverkehr haben die Umsätze stark nachgelassen. Die Stimmung hat sich überwiegend etwas abgeschwächt. Die Anlagekäufe des Publikums scheinen ihr Ende erreicht zu haben, die Spekulation schritt deshalb teilweise wieder zu Entlastungen, zumal, da die Ermattung der gestrigen Neuyorker Börse und die unerfüllbaren Zumutungen der Stillhaltegläubiger verstimmten. Etwas größeres Angebot kam aber in den Aktien der früheren Reichsbankanteile heraus, die um 1,75 Prozent nachgaben. Danat leicht abgeschwächt, da die vereinzelt aufgetauchten Gerüchte über den dauernden Ausfall bestritten wurden. Man glaubt mit einer Dividende von 6 bis 8 Prozent rechnen zu können. Bei den Elektrowerten zogen Schuckert-Aktien um 1 Prozent an, Siemens und A.E.G. behauptet. Festverzinsliche Papiere gaben durchweg leicht nach.

Pfund gleich 14.25 RM.

WG. Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtb.) Auf dem internationalen Devisenmarkt war das englische Pfund heute morgen unverändert zu gestern abend 3,37 gegen den Dollar, im Laufe des Tages schwächte es sich aber auf 3,36⅝ ab, um sich gegen Mittag wieder auf 3,37 zu erholen. Gegen den Gulden stellte es sich auf 8,39½, gegen Zürich auf 17,25½, gegen Paris auf 85⅞ und gegen die Reichsmark auf 14¼. Der Dollar konnte sich nach weiter schwächerem Beginn später wieder leicht erholen, die Reichsmark war gut behauptet. In Amsterdam blieb sie mit 58,29½ unverändert, Zürich notierte 121,20, in Paris nannte man sie mit 601,1 gegen 606 vor einigen Tagen. Der französische Franken und Brüssel notierten leichter, die Norddevisen waren knapp gehalten, Stockholm, das gestern fester lag, schwächte sich leicht ab.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 4. Januar für eine Unze Feingold 122 s 2 d gleich 86,7384 RM., für ein Gramm Feingold demnach 47,1330 Pence gleich 2,78870 RM.

Die neuen Zapfstellen-Preise für Autotriebstoffe.

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Senkung der Zapfstellenpreise mit Wirkung ab 1. Januar 1932 um 2 bis 2,5 Rpf. angeordnet. Seit dem 1. Januar gelten u. a. nunmehr folgende Zapfstellenpreise (in RM. je 100 l) für Benzin, Benzin-Benzol-Gemisch und Benzol:

Wuppertal und Köln	33	37	43
Düsseldorf und Köln	33	37	43
Essen	34	38	44
Frankfurt am Main	33	37	43
Mannheim	36	40	46
Stuttgart	39	43	49
München	35	39	45
Leipzig	37,50	41,50	47,50
Dresden	36	40	46
Erfurt	38,50	42,50	48,50
Kassel	38,50	42,50	48,50
Hannover	36,50	40,50	46,50
Magdeburg	36,50	40,50	46,50
Berlin	32	36	43

*

Hierzu wird uns von beteiligter Seite geschrieben: „Die Betriebsstoffpreise sind in der hiesigen Zone nach dem 1. Januar unverändert. Laut der oben erwähnten Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 30. Dez. 1931 ist auf Grund der Notverordnung für gebundene Preise für Autotreibstoffe eine Aenderung der Vorschriften der §§ 1 und 2 dahin getroffen worden, daß die Preise um mindestens 2 Rpfg. je Liter (in einigen Gegenden mit höheren Preisen um 2,5 Rpfg.) gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 zu senken sind.

Da in der hiesigen Zone die Betriebsstoffpreise am 5. Oktober 1931 um 3,5 Rpfg. per Liter gesenkt wurden, ist damit eine weit höhere Senkung der Preise als die Notverordnung vorsieht, bereits vorgenommen worden."

Aufhebung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927.

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht im Reichsanzeiger auf Grund der Notverordnung vom 26. Juli 1930 eine Verordnung vom 31. Dezember 1931, derzufolge der Syndikatsvertrag des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates von 1927 in der Fassung vom 1. April 1929 für nichtig erklärt wird. — Die Verordnung tritt am 20. Januar 1932 in Kraft.

Stärkerer Rückgang des Pfandbriefumlaufs.

Berlin, 2. Januar. (Drahtb.) Im November 1931 ging der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen auf 12 511 (im Vormonat 12 548) Mill. RM. zurück. Und zwar blieb (alles in Mill. RM.) der Bruttozugang mit 23,06 (Oktober 22,71) ziemlich unverändert, während der Abgang auf 62,05 (40,33) zunahm, so daß sich für November ein reiner Abgang von 38,99 (17,62) ergibt, und zwar haben die Pfandbriefe einen reinen Abgang von 36,04 (13,35) und die Kommunal-Obligationen einen solchen von 2,95 (4,27) zu verzeichnen. Die Gesamtsumme des Bestandes an Hypotheken, Kommunal-Darlehen und sonstigen Darlehen stellte sich am 31. Oktober 1931 auf 14 734 (14 772). Davon entfallen 12 116 (12 146) auf das Neugeschäft; 2550 (2556) sind aus Aufwertung entstanden. Beim Neugeschäft ist somit ein Abgang von 30,17 (9,69) festzustellen, und zwar weisen die landwirtschaftlichen Hypotheken einen Abgang von 16,23 (6,72), die städtischen Hypotheken einen Abgang von 9,56 (Oktober: Zugang 1,42) und die Kommunaldarlehen einen Abgang von 4,12 (3,19) auf.

Bessere Aussichten für die deutsche Ausfuhr?

Starke Erhöhung der englischen Drahtstiftpreise.

Die englischen Drahtstiftfabrikanten haben laut „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", Essen, beschlossen, die Aufpreise für Drahtstifte um 33⅓ Prozent zu erhöhen und den Grundpreis um 12,5 Prozent hinaufzusetzen. Die neuen Aufpreise liegen wie folgt: BWG 8 s 1/—, 9 s 1/3, 10 s 2/—, 11 s 2/3, 12 s 2/9, 12 s 3/3, 14 s 4/—, 15 s 5/3, 16 s 7/— und 17 s 12/— je 1 cwt., dazu kommen noch die Aufpreise für kurze Länge, die die deutschen um etwa 25 Prozent übersteigen. Unter diesen Umständen ist wohl mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die englischen Drahtstiftimporteure wieder mit der Einfuhr beginnen werden, da ein Vergleich der englischen und der kontinentalen Drahtstiftpreise wieder einen erheblichen Preisunterschied aufweist, was seit Abgang Englands vom Goldstandard nicht mehr der Fall gewesen war.

Bergische Licht- und Kraftwerke, Remscheid-Lennep. In dem am 30. Juni 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr 1930-31 erzielte die Gesellschaft Einnahmen aus Strom und anderen Lieferungen 3,77 (4,2) Millionen Reichsmark, denen Betriebs- und Maschinenunkosten von 3,4 (3,9) Millionen Reichsmark gegenüberstehen. Der sich ergebende Ueberschuß von 324 929 (306 094) wird wieder dem Abschreibungskonto zugeführt.

E. u. F. Hörster, Solingen. Wie wir erfahren, hat die Waffen- und Stahlwarenfabrik E. u. F. Hörster in Solingen ihre Zahlungen eingestellt. Die erste Gläubigerversammlung soll am Freitag dem 8. Januar, 3 Uhr nachmittags, im Kasino in Wuppertal-Elberfeld stattfinden. Bis dahin hofft man einen Status über die Lage des Werkes aufstellen zu können.

WG. **Ver. Westdeutsche Waggonfabriken A.-G., Köln.** Wie wir hören, findet die Bilanzsitzung für das am 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr in den nächsten Tagen statt. Das Ergebnis des Geschäftsjahres war trotz der allgemeinen Depression wiederum befriedigend, so daß die Verteilung einer Dividende wohl möglich wäre (i. V. 7 Proz.). Ob der A.-R. aber im Hinblick auf die unsichere Wirtschaftslage eine Dividendenverteilung vorschlagen wird, ist noch unsicher. Die angekündigte Zuteilung der Reichsbahnaufträge an die Waggonindustrie, die eine Wiederaufnahme der Beschäftigung ermöglicht, ist, wie man uns an zuständiger Stelle mitteilte, noch nicht erfolgt.

Die Bilanzaufstellung für 1931

Vom Rechtsanwalt am Kammergericht Bernhard Blau (Berlin).

Die Aufstellung der Bilanzen für 1931 stellt die Wirtschaft vor neue Probleme. Das Sinken der Aktivwerte und die Verminderung des Geschäftsumfanges machen nicht nur neue Bewertungsvorschriften, sondern auch eine Anpassung der Grundkapitalien der Gesellschaften an die veränderte Wirtschaftslage erforderlich. Neben den Bewertungsvorschriften der Aktienrechtsnovelle die nunmehr in Kraft getreten sind, kommen für die Bilanzen 1931 die „Verordnungen über einmalige Bilanzierungserleichterungen" sowie über die „Kapitalherabsetzung in erleichterter Form" in Betracht. Es ergibt sich für die Bilanzen 1931 folgendes Gesamtbild: Die Bewertungsvorschriften der Aktienrechtsnovelle setzen Höchstwertgrenzen fest, um einer Verteilung von Gewinnen durch Ueberbewertung entgegenzutreten. Hingegen sind Unterbewertungen nach wie vor zugelassen und somit auch die Bildungstiller Reserven. Diese können sowohl bei den zum dauernden Geschäftsbetrieb bestimmten Anlagen als auch bei den nicht zum dauernden Geschäftsbetrieb bestimmten Vermögensgegenständen gebildet werden.

Die zum dauernden Geschäftsbetrieb bestimmten Anlagen dürfen ohne Rücksicht auf einen geringeren Wert zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt werden, jedoch muß der Anteil an dem etwaigen Wertverlust, der sich bei seiner Verteilung auf die mutmaßliche Gesamtdauer der Nutzung ergibt, abgeschrieben oder in der Form von Wertberichtigungskonten in Ansatz gebracht werden. Hierbei ist es wiederum von Bedeutung, daß bei der Berechnung der Herstellungskosten im angemessenen Umfange Abschreibungen zulässig sind und angemessene Anteile an den Betriebs- und Verwaltungskosten angerechnet werden dürfen. Wertpapiere, die dauernd zum Geschäftsbetrieb der Gesellschaft bestimmt sind, wie namentlich bei Beteiligungen an anderen Unternehmungen, dürfen ebenfalls ohne Rücksicht auf einen geringeren Wert, zu den Anschaffungskosten angesetzt werden, jedoch müssen auch hier die erforderlichen Abschreibungen vorgenommen werden.

Für Vermögensgegenstände, die nicht dauernd zum Geschäftsbetrieb bestimmt sind, für die also der Börsen- oder Marktpreis maßgebend ist, mußte im Hinblick auf die Schließung der Börsen eine Neuregelung erfolgen. In der Verordnung über einmalige Bilanzierungserleichterungen wird bestimmt, daß in den Jahresbilanzen, die für einen Stichtag in der Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1931 aufgestellt werden, bei Wertpapieren, die nicht dauernd zum Geschäftsbetrieb der Gesellschaft bestimmt sind, an die Stelle des einzusetzenden Börsen- oder Marktpreises, das Mittel zwischen dem durchschnittlichen Börsen- oder Marktpreis vom Juni 1931 und dem Durchschnitts-Börsen- oder Marktpreis vom September 1931 tritt. Die Verordnung geht also davon aus, daß der Börsen- oder Marktpreis, der vor der Geldkrise und Schließung der Börse maßgebend war, zugrunde gelegt werden soll und aus ihm im Verhältnis zu dem durchschnittlichen Börsen- oder Marktpreis vom September 1931 das Mittel gezogen werden soll. Wenn nun aber, wie in zahlreichen Fällen, ein Börsen- oder Marktpreis vom September 1931 im Hinblick auf die Schließung der Börsen nicht festgesetzt ist, so tritt an die Stelle des Börsen- oder Marktpreises der durchschnittliche Börsen- oder Marktpreis vom Juni 1931, jedoch ist der Kaufmann berechtigt, für Aktien einen Betrag in Höhe von 20 Prozent, für festverzinsliche Wertpapiere einen solchen in Höhe von 10 Prozent des Nennbetrages der Papiere in Abzug zu bringen. Die Verordnung zur Bilanzierungserleichterung erkennt jedoch auch die besonderen Verhältnisse auf dem Effektenmarkt dadurch an, daß auch eine niedrigere Bewertung der Effekten gestattet ist, als oben angegeben. Sind nämlich besondere Verhältnisse auf dem Aktienmarkt nach dem 30. Juni 1931 eingetreten oder bekannt geworden, so kann auch nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Bilanzierung eine niedrigere Bewertung erfolgen. Im Hinblick darauf, daß für die Steuerbilanz nach § 13 E.-St.-G. die Handelsbilanz im allgemeinen zugrunde zu legen ist, ist diese niedrigere Bewertung von großer finanzieller Tragweite.

Besonders schwierig ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise die Aufstellung der Bilanzen 1931 für alle Gesellschaften, die ein Grundkapital gesetzlich aufzuweisen haben. Da das Grundkapital als Passivum in der Bilanz erscheint, müssen mit Rücksicht auf das Sinken der Aktiven Buchverluste oder Unterbilanzen eintreten. Zur Vermeidung dieser und vor allen Dingen, um den Gesellschaften die Möglichkeit zu geben, Verluste auf eine längere Zeitdauer zu verteilen, ist in der Verordnung über einmalige Bilanzerleichterungen das Entwertungskonto eingeführt worden, das ein Vorbild in dem Entwertungskonto auf Grund der Goldmarkbilanzverordnung vom Jahre 1923 hat. In Jahresbilanzen, die für einen Stichtag in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 aufgestellt werden, kann demnach, wennn die für Gegenstände des Betriebsvermögens in der letzten Bilanz eingesetzten Werte oder, falls die Gegenstände im Laufe des Geschäftsjahres angeschafft oder hergestellt sind, die Anschaffungs- oder Herstellungskosten die Marktpreise am Bilanzstichtage übersteigen, ein Entwertungskonto unter die Aktiven aufgenommen werden.

Die Höhe des Entwertungskontos ist auf drei Viertel des Unterschiedes zwischen den in der letzten Bilanz eingesetzten Werten oder der Anschaffungs- oder Herstellungskosten zu dem Börsen- oder Marktpreis am Bilanzstichtage beschränkt. Falls ein Börsen- oder Marktpreis nicht festgestellt ist, tritt für die Ermittlung des Unterschiedes der Wert, den die Gegenstände am Bilanzstichtage, also z. B. zum 31. 12. 1931 haben, bei Wertpapieren der Börsen- oder Marktpreis vom Juni 1931, unter Abzug von 20 Prozent bei Aktien und von 10 Prozent bei festverzinslichen Wertpapieren. Das Entwertungskonto darf im ganzen nicht höher sein als 30 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft und der offenen Reserven. Es ist spätestens innerhalb der nächsten fünf Geschäftsjahre durch angemessene jährliche Abschreibungen zu tilgen. Solange das Entwertungskonto nicht getilgt ist, darf eine Gewinnverteilung nicht erfolgen. Von großer steuerrechtlicher Tragweite ist die Bestimmung, daß die zur Tilgung des Entwertungskontos verwendeten Beträge vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden können.

Für diejenigen Gesellschaften, die mit einem Verlust arbeiten, ist die Bestimmung von großer Bedeutung, nach welcher für die Frage der Feststellung des Verlustes der Hälfte des Grundkapitals, über den an sich der Hauptversammlung Bericht zu erstatten ist, das Entwertungskonto nichtals Verlustposten gilt. Diese Bestimmung bedeutet auch eine wesentliche Erleichterung für die Geschäftsführung der Gesellschaften, da die Anzeige des Verlustes des halben Grundkapitals geeignet ist, den Kredit der Unternehmungen aufs schwerste zu schädigen.

Neben der Einsetzung eines Entwertungskontos kommen für die Aktiengesellschaften noch die Bestimmungen der Verordnung über die erleichterte Kapitalherabsetzung in Betracht. Die Erleichterungen bestehen darin, daß im Gegensatz zur gewöhnlichen Kapitalherabsetzung der dreimalige Gläubigeraufruf, die Sicherheitsleistung an die Gläubiger und das Sperrjahr für Auszahlungen in Fortfall kommen. Während aber bei dem Entwertungskonto eine Gewinnverteilung bis zur Tilgung dieses überhaupt nicht erfolgen kann, ist im Falle der Kapitalherabsetzung in erleichterter Form eine Gewinnverteilung zulässig, sobald der Reservefonds 10 Prozent des neuen Grundkapitals erreicht hat.

Damit die Wirkungen der Kapitalherabsetzung für die Bilanzen des Geschäftsjahres 1931 in die Erscheinung treten können, ist es erforderlich, daß durch eine Durchführungsverordnung ihre Zurückbeziehung auf dieses Geschäftsjahr gestattet wird, auch wenn die Kapitalherabsetzung selbst erst nach Ablauf desselben erfolgt. Steht das Maß der Kapitalherabsetzung noch nicht fest, so ergeht zweckmäßig ein bedingter Beschluß darüber, bis zu welchem Umfange das Kapital herabgesetzt wird, während die endgültige Feststellung durch die Verwaltung erfolgt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 7 Proz. Lombardzinsfuß 8 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	5. Januar Geld	5. Januar Brief	4. Januar Geld	4. Januar Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.048	1.052	1.048	1.052
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.536	3.544	3.516	3.524
Japan 1 Yen	6.75	1.449	1.451	1.449	1.451
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.5	14.51	14.55	14.53	14.57
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St	6	14.16	14.20	14.18	14.22
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.251	0.253	0.251	0.253
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.848	1.852	1.848	1.852
Amsterdam 100 Gold	8	169.13	169.47	168.98	169.32
Athen 100 Drachmen	11	5.295	5.305	5.295	5.305
Brüssel 100 Belga	5.5	58.54	58.66	58.49	58.61
Bukarest 100 Lei	8	2.517	2.523	2.517	2.523
Budapest 100 Pengö	8	64.93	65.07	64.93	65.07
Danzig 100 Gulden	5	82.02	82.18	82.07	82.23
Helsingf. 100 finn. Mk.	6	6.044	6.056	6.044	6.056
Italien 100 Lire	7	21.33	21.37	21.28	21.32
Jugoslavien 100 Din.	8.5	7.433	7.447	7.423	7.437
Kaunas 100 Litas	8.5	41.96	42.04	42.01	42.09
Kopenhagen 100 Kr.	6	78.32	78.48	78.42	78.58
Lissabon 100 Escudo	8	12.89	12.91	12.94	12.96
Oslo 100 Kronen	6	77.52	77.68	77.62	77.78
Paris 100 Fr.	2.5	16.52	16.56	16.51	16.55
Prag 100 Kronen	6	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	63.94	64.06	63.94	64.06
Riga 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Schweiz 100 Franken	2.5	82.12	82.28	82.12	82.28
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	37.76	35.84	35.71	35.79
Stockholm 100 Kron.	6	80.17	80.33	79.37	79.53
Tallinn 100 Kronen	7.5	112.54	112.76	112.64	112.86
Wien 100 Schilling	8	49.95	50.05	49.95	50.05

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	5. Januar Geld	5. Januar Brief	4. Januar Geld	4. Januar Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty	47.10	47.30	47.10	47.30
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 4. Januar

Buenos Aires: London (Kabel) 41.25 Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 171.15 Goldcents f. 100 U.S.-D.

Londoner Devisenkurse vom 5. 1., 10.30 Uhr. Neuyork 336.50, Montreal 400, Amsterdam 837, Paris 85⅞, Brüssel 2422.50, Italien 6530, Berlin 1417.50, Schweiz 1722, Spanien 3993, Kopenhagen 1810, Stockholm 1765, Oslo 1827.50, Lissabon 109.75, Helsingfors 232.50, Prag 114, Budapest 2700, Belgrad 190, Sofia 445, Rumänien 565, Konstantinopel 700, Athen 265, Wien 3000, Warschau 3950, Buenos Aires 4075, Rio de Janeiro 425, Yokohama 2/075, Montevideo 3150, London auf Bombay 1/615.

Amsterdamer Devisen vom 5. Jan. Berlin 1690 bis 5895, London 835 bis 837, Neuyork 248,65 bis 248,75, Paris 976,50 bis 977,50, Belgien 3455 bis 3460, Madrid 2090 bis 2110.

Züricher Devisenkurse vom 5. 1. Paris 2013, London 1727, Neuyork 512.37, Belgien 7125, Italien 2591, Spanien 4325, Holland 205.75, Berlin 121.15, Stockholm 2800, Oslo 9500, Kopenhagen 9600, Sofia 370, Prag 1516, Warschau 5750, Belgrad 910, Athen 650, Konstantinopel 240, Bukarest 307, Helsingfors 750, Buenos Aires 120, Japan 180.

Bremer Baumwolle vom 5. Januar 1932: 7.22.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Middl.) vom 5. Jan., Anfang. Jan. 494 bis 498, März 492; Tagesimport: 5100. Tendenz: Ruhig und behauptet.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 5. Jan., Anfang. Jan. — Sakellaridis (358 Upper F.G.F.): März 683 (—); Mai 703 (—). Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 5. Jan., Anfang. Febr. 979, März Sak. 1260, April Ashm. 906, Juni Ashm. 1010.

Neuyorker Baumwollkurse vom 4. Jan., Schluß. Loco 625, Jan. 612, Febr. 617, März 622 bis 623, April 630, Mai 638 bis 640, Juni 647, Juli 657, Aug. 666, Sept. 676, Okt. 682, Nov. 689, Dez. 696. Tendenz: Stetig.

Londoner Kautschuk vom 5. Jan., Anfang. Plantagencrepe, Standard Nr. 1: Loco 3,37 Käufer; Smoked ribbed sheets: Loco 3 Käufer, Febr. 3,06 Käufer, März 3,12 Käufer, April-Juni 3,18 Käufer, Juli-Sept. 3,31 Käufer, Okt.-Dez. 3,50 Käufer. Tendenz: Ruhig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 5. Jan. Neuer Kontrakt. Mai — B 45 G; Juli — B 45 G; Sept. — B 45 G; Dez. — B 45 G.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 5. Jan. Alter Kontrakt. Mai — B 30,50 G; Juli — B 30,50 G; Sept. — B 30,50 G; Dez. — B 30,50 G.

Berliner Produktenbörse vom 4. und 5. Januar

	4. 1.	5. 1.
Weizen, neue Ernte	219.0—221.0	222.0—225.0
März	240.0—251.0	244.0—248.7
Mai	248.5—249.0	252.25—252.0
Roggen, neue Ernte	185.0—187.0	185.0—187.0
März	206.0—206.5	206.5—[illegible]
Mai	214.0—[illegible]	214.0—[illegible]
Gerste ab Station		
Braugerste	151.0—164.0	156.0—165.0
Futter- u. Ind.-Gst.	148.0—150.0	148.0—152.0
Hafer, loco	133.0—141.0	134.0—142.0
März	154.7—156.5	157.0—158.0
Mai	161.5—162.5	164.0—163.0
Weizenmehl	26.75—30.75	27.00—31.00
Roggenmehl	25.65—27.65	25.75—27.90
Weizenkleie	8.75—9.00	8.75—9.00
Roggenkleie	9.00—9.50	9.00—9.50
Erbsen, Vikt.	21.00—27.50	21.00—27.50
Kleine Speiseerbsen	21.50—24.00	21.50—24.00
Peluschken	16.00—18.00	16.00—18.00
Ackerbohnen	14.00—16.00	14.00—16.00
Wicken	16.00—19.00	16.00—19.00
Lupinen, blaue	10.00—12.00	10.00—12.00
Lupinen, gelbe	13.50—15.00	13.00—15.00
Leinkuch., Bas. 37%	12.00—12.20	12.20—12.40
Trockenschnitzel	6.40—6.50	6.40—6.50
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	11.00—00.00	11.20—00.00
Speisekartoff., wße.	150.0—160.0	—
" rote	170.0—190.0	—
" and. gelbfl.	180.0—200.0	—

Berliner Metalle vom 5. Januar

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	60.50
Raffinadekupfer, loco	55.00—57.00
Standardkupfer, loco	50.00—51.00
Standard Blei	19.50—20.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	100.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	104.00
Reinnickel (98—99%)	250.00
Antimon, Regulus	50.00—60.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per kilo	43.75—[illegible]

Londoner Mittelmetalle vom 5. Januar

Kupfer per Kasse	37.37	Blei prompt	14.12
" per 3 Monate	37.87	" entfernte Sichten	14.12
Zinn per Kasse	137.00	Zink prompt	14.62
" per 3 Monate	140.00	" entfernte Sichten	14.75

BOENICKE ZIGARREN

Die Arbeitslosigkeit im Krisenjahr 1931

Die Zahl der Arbeitslosen bewegte sich im vergangenen Jahr zwischen 4 und 5 Millionen; die weißen Striche im Bilde veranschaulichen den Stand der Arbeitslosigkeit im Jahre 1930.

Gefährliche Wetten.

Eine verbreitete Unsitte, die sich nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen feststellen läßt, sind die Wettbewerbe, wer am meisten oder am schnellsten möglichst große Nahrungsmengen vertilgen kann. Dr. Fürstenau-Bunzlau stellt in der „Medizinischen Welt" fest, daß sich die Sitte derartiger Trink- und Eßwetten bei allen Kulturvölkern bis ins Altertum zurückverfolgen läßt. Die Sucht, sich hervorzutun, um seine Trinkfestigkeit zu beweisen, ist der Hauptbeweggrund. Die Art der Wetten ist sehr verschieden. Allen gemeinsam ist, daß es sich immer darum handelt, große oder konzentrierte Mengen fester oder flüssiger Stoffe in kurzer Zeit zu verschlingen. Bei Eßwetten handelt es sich meistens um ungewöhnliche Nahrungsmittel, z. B. Eier mit Schalen, rohe Fische mit Gräten und ähnliches; bei Trinkwetten um alkoholische Getränke. Oft wird auch beides kombiniert, z. B. drei Heringe in einem Glas Bier mit einem Zuge zu vertilgen und ähnliches.

Oft genug treten dann durch die außergewöhnliche Beanspruchung der Verdauungsorgane sehr schwerwiegende Schädigungen ein. Viel kommt natürlich darauf an, ob es sich um einen jüngeren, gesunden Menschen oder einen älteren, abgenutzten handelt. Bei Eßwetten ist die Hauptgefahr ein Bruch der Speiseröhre. Naestrup berichtet über einen 46jährigen Mann, der ungeheure Mengen Wellfleisch und Wurst vertilgt hatte und unter furchtbaren Qualen daran starb. Bei der Leichenöffnung fand sich ein drei Zentimeter langer Riß in der Speiseröhre. Eine 27-jährige Frau trank acht Glas Wasser, zwei Tassen Tee und aß gleichzeitig reichlich kaltes Fleisch; anderthalb Stunde später zerriß der Magen mit heftigem Knall, nach weiteren 13 Stunden trat der Tod ein. Es fand sich an der Hinterwand des Magens ein langer, alle Magenschichten durchdringender Riß. Starke Füllung und Ueberdehnung des Magens genügen also ohne äußere Ursache zur Herbeiführung einer Zerreißung.

Besonders gefährdet ist natürlich auch das Herz. Der Forscher Kürbitz berichtet von zwei Geisteskranken, die gierig und hastig die unzerkauten Speisen herunterschlangen und danach plötzlich verstarben. Bei beiden fand sich ein stark aufgetriebener Magen, der das Herz weit nach links oben getrieben hatte. Sehr häufig ist auch der Tod durch Ersticken, der in einem Fall nach dem Verschlucken einer ganzen Knackwurst, ein anderes mal durch den Versuch, eine Billardkugel zu zerkauen, eintrat.

Besonders unsinnig sind die vielen alkoholischen Wetten. In Schwedt a. O. wollte ein Friseurgehilfe 20 Kognaks auf einmal trinken, war aber schon nach dem vierzehnten tot. Ein Landwirt trank in St. Michaelsdom 30 Glas Grog und starb darauf an Herzschlag. Einer anderen Zechgesellschaft machte es Spaß, aus einem auf den Tisch gestellten Faß Korn einem Zechgenossen so lange Flüssigkeit einlaufen zu lassen, bis er sich befriedigt erklärte. Stolz trat er den Heimweg an, fiel aber nach den ersten Schritten tot um. Bei einem Soldaten, der ein viertel Faß Rum auf einmal austrank trat der Tod jedoch nach anfänglicher Erholung erst am sechsten Tage ein. So verlaufen viele Wetten zunächst ohne sichtbare Folgen und führen doch noch später zum Tod. Vernünftig Denkende sollten solche Veranstaltungen mit allen Mitteln verhindern, um so mehr, als es zweifelhaft sein kann, ob Lebens- und Unfallversicherung in diesen Fällen Gültigkeit haben, und ob die überlebenden Zechkumpane nicht doch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können.

130 000 Studenten in Deutschland

Kein Rückgang trotz der Wirtschaftskrise

Die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden betrug im letzten Wintersemester 130 072 gegenüber 132 090 im Sommersemester 1930 und 122 391 im Wintersemester 1929/30. Der Rückgang im letzten Wintersemester gegenüber dem Sommersemester vorher ist nur scheinbar, da in den Wintersemestern die Aufnahme der Studien in geringerem Umfange zu erfolgen pflegt als in den Sommersemestern. Wir erkennen den Zudrang zum Studium in den letzten Jahren am besten daraus, wenn wir das erste vergleichbare Wintersemester 1925/26 der Nachkriegszeit mit vollständigen Angaben dem letzten Wintersemester gegenüberstellen. Danach hat sich die Gesamtzahl der Studierenden im Wintersemester 1930/31 um 46 v. H., die der weiblichen Studierenden allein um 160 v. H. erhöht. An den Universitäten hatten im letzten Wintersemester 95 471 immatrikulierte Studenten oder 73,4 v. H., an den technischen Hochschulen 23 749 oder 18,3 v. H. der Gesamtzahl der Studierenden Vorlesungen belegt. Die Herkunft der Studierenden nach dem Beruf der Väter wies nur geringfügige Veränderungen auf. Es waren von den Vätern der Studierenden 46,7 v. H. Beamte, 35,1 v. H. Handel- und Gewerbetreibende einschließlich Angestellte, 8,5 v. H. Angehörige freier Berufe, 5,6 v. H. Landwirte und 3,2 v. H. Arbeiter.

Unvorsichtige Reise.

Eine Spur von dem Bankier Seiffert

Berlin, 4. Jan. (Drahtb.) Zum erstenmal seit dem Verschwinden des Bankiers Seiffert, des Direktors der zusammengebrochenen Bank für Handel und Grundbesitz, ist eine Spur gefunden worden, die möglicherweise das Geheimnis um seinen Aufenthalt entschleiern kann. Seiffert dürfte jetzt durch eine unvorsichtige Weihnachtsreise seiner Frau aufgespürt werden können. Zumindest scheint sich die ursprüngliche Vermutung der Staatsanwaltschaft, daß der Bankier in die Tschechoslowakei geflüchtet ist oder dort besondere Verbindungen hat, zu bestätigen. Die Polizei erfuhr, daß Frau Seiffert sich während der Weihnachtsfeiertage aus Berlin entfernen wollte. Kurze Zeit vor Heiligen Abend bestieg Frau Seiffert eine Taxi und gab dem Chauffeur als Ziel an: „Anhalter Bahnhof!" Die Kriminalbeamten fuhren der Droschke nach und nahmen ebenso wie Frau Seiffert im D-Zug nach Dresden Platz. Frau Seiffert verließ den Zug in Dresden. Sie hatte anscheinend gemerkt, daß man sie verfolgte und fuhr von Dresden aus zu Bekannten, die in der Nähe der Stadt wohnen. Abgesehen von der Tatsache dieser Reise ist die Staatsanwaltschaft im Besitz einer ganzen Reihe von Anhaltspunkten, die darauf schließen ließen, daß sich Seiffert in der Tschechoslowakei verborgen halte.

Ein Defraudant stellt sich selbst.

WG. **Kettwig**, 5. Jan. Der wegen Unterschlagungen an der Gasanstalt Kettwig steckbrieflich verfolgte Angestellte Niemeyer hat sich gestern freiwillig der Essener Polizei gestellt. Er wurde in Haft genommen. Niemeyer hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Stellen-Angebote

Die Elberfelder Geschäftsstelle eines größeren Unternehmens soll anderweitig vergeben werden. Es werden nur Angeb. von seriösen Kaufleuten berücks., die ein Inkasso leiten und die damit verbundenen Büroarbeiten erledigen können. Zur Uebernahme des Bestandes sind 3—3000 M. erford. Ang. u. E 8048 Gst.•

Abgebaute Beamte und Angestellte b290 finden — haupt- oder nebenberuflich — neue Existenz durch Betätigung für konkurrenzlose Spezial-Beamten-Zeitschrift mit Familienversicherung. Gutes, durch schriftliche Propaganda vorbereitetes Arbeitsfeld. — Meldungen erbeten v. morg. 10 bis 12 u. nachm. von 2—4 Uhr W.-Elb., Bleichstr. 17, Unterb.

Baumwollfärberei sucht einen eingeführten a299 **Verkäufer** für gefärbte Garne. Angeb. mit Angaben über Alter, bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüchen etc. unter C 336 an d. Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Abteilungsleiter für Waschmaschinenabt. eines gr. Unternehmens zu sof. ges. Möglichst fachkund. Herren, insbesond. solche, welche bereits nachweisbar mit gr. Erfolg Privatkundschaft bearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Ausführl. Bewerb. mit Unterlagen unt. E 8113 Geschst.

Redegew. Personen bei hoh. Verdienst gesucht. Ang. unter E 7994 an Gschst.•

Heimarbeiter auf Lederreißverschlußtaschen ges. Angeb E 8106 an Geschst.

Jüngerer **Metallschleifer** sofort gesucht. • Knopffabrik, E., Oppboterstr. 11a, Toreingang.

Jung. Metzgergeselle sof. ges. Herm. Fordermann, Barmen, Heubruch 23. 2725a

Jg. Metzgergeselle mit Führerschein z. Aushilfe sof. gesucht. Wilh. Stracke, O.-Barmen, Wittenerst. 42 2731a

Maler- u. Anstr.- **Lehrling** ges. Ang. E7995 Gst. •

Weibliche

Junges Fräulein mit Kontorarbeiten vertr., mögl. aus der Schuhbranche, sofort ges. Schr. Ang. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. unter E 10164 Gst. o10164

Großer kath. Verlag bietet noch einigen Damen u. Herren guten Rufes, die für die Werbung seiner durchaus bekannten u. verbreiteten Wochenschrift tätig sein wollen, nachweislich gute Verdienstmöglichkeit. Keine Versicherung, kein Versuch, da unsere Werber schon jahrelang für uns arbeiten. — Schriftl. Angeb. unt. Postfach 543, Duisburg, erbeten. b4273

Lehrmädchen mit guter Vorbild., perfekte Rechnerin f. Kontor gesucht. Angebote unter B 224 an Gst. Barm. 300b

Kochlehrmädchen welch. sich als Köchin ausbilden will, gesucht. b4271 Hotel Nassauer Hof, Linz a. Rhein.

Hauspersonal

Suche für baldigst ein tücht., saub. f990 **Mädchen** f. Geschäftshaushalt. Zu erfr. Gesch. [121

Fleißigen, intelligenten b290 **Frauen und Mädchen** bietet sich unabhängige leichte Betätigungsmöglichkeit bei dauerndem guten Verdienst. Zu melden vor 10—12 oder von 2—4 Uhr W.-Elberf., Bleichstr. 17, Unterb.

Suche sof. ein evgl. **Fräulein** aus gutem Hause z. Erlern. der Küche u. des Haush. ohne gegens. Verg. bei gut. Behandl. mit Familienanschluß. b4272 Hotel zum Loewen, Halver.

Stütze f. Geschäftshaushalt sofort gesucht, die kochen kann und alle Hausarbeit versteht. Angeb. unt. Nr. 390 an die Filiale d. Bl. Cronenberg. f23

Tücht., saub. c82 **Küchenmädchen**, das Hausarb. übernimmt u. perf. im Waschen u. Bügeln ist, für herrschaftl. Haush. nach Solingen ges. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. unter E 714 an d. Gschst.

Perfektes jüngeres **Alleinmädchen**, in allen Hausarbeit. erf., m. Kochkenntn., in mod. Einf.-Haus ges. Beste Zeugnisse Bed. Ang. u. B 3642 Gesch. Barmen. 2723a

Durchaus zuverl. im Kochen u. all. Hausarbeiten perfektes **Mädchen** mit gut. Zeugnissen f. besseren Haushalt gesucht. Vorzustellen Mittwoch v. 16—18, Donnerstag v. 10—12 Uhr. a323 Elberfeld, Katernbergerstr. 162.

Suche tücht., selbstd. **Mädchen** für größ. Privathaushalt. f971 Frau Friedr. Lauer, E., Lenbachstraße 9, am Gabelpunkt.

In ein. Arzthaush., ob. Kinder, w. zur Stütze der kränklich. Hausfrau e. gesetzt., gebild., kath. i. Hsh. erf. Fräulein a. gut. Fam. z. 1. 2. 32 gs. Küchenmädch. vorhd. Beherrschung der Schreibmasch. erfdl. Näheres W.-Elberf., Breitestr. 4. f983

Suche saub., ehrlich junges Mädchen für den Haushalt, b. zu Hause schlafen f. Gute Behandlung. † Ang. u. B 625 an d. Fil. B. Berlinerstr 62

Bess., zuvl., fleißiges **Alleinmädchen** mit gut. Empfehlg. ges. Forsbach, Bm., Sedanstraße 18. †

Junges, fleißiges Mädchen für Küche u. Haushalt, am l. v. auswärts, für 1. Febr. ges. Selb. muß auch mit in d. Wirtschaft tätig sein. Barmen, Haspelerstraße 14. •

Gut empf. evgl. **Mädchen,** in Küche u. Haush. erf., für ganze Tage ges. Ang. B 227 an Gst. Barmen. 2726a

Junges fleißiges **Mädchen** für sof. ges. (Metzgerei). Angeb. unt. E 2793 Gschst. f981

Alleinst. Dame sucht zuvl., gut empfohl. Halbtagshilfe. E., Augustastr. 148 II. Tel. 257 14. f975

Für kleinen Privat-Haushalt wird † **jung. bess. Mädch.** für vorm. per sofort ges. Vorzust. Mittwoch v. 16—18 Uhr in Barmen, Tunnelstraße 6, II. links.

Mädchen für halbe Tage ges. E., Hombüchelerst. 28

Stellen-Gesuche

Sohn achtb. Eltern, 17 Jahre alt, groß u. kräftig, s. St. als **Metzgerlehrling.** G. Damm, Elberf., Wolkenburgstr. 8. •

Weibliche

Eins. Fräulein, erf. in all. Hausarbeit. sowie im Nähen, s. Stelle in bess. Hsh. Ang. B 3649 Bm. †

Friseuse, erste Kraft, Spezial-Wasserwell., in allen Fäch. firm, auch Schneiden, sucht sich zu verändern. • Ang. E 8251 Gschst.

Mädchen, 24 J., mit best. Ref., sucht Stellg. i. Hsh. Ang. u. B 3640 an Gschst. Barmen. †

Ordtl. Mädchen 18 J. alt sucht zum 15. 1. od. 1. 2. Stellung. Gute Zeugn. vorh. Elisabeth Dey, Grundschöttel, Post Volmarstein Nr. 143.

Jg. Mädchen 22 J. alt, sucht St. für Küche u. Hausarbeit. Paula Welz, Grundschöttel Nr. 11, Post Volmarstein. †

Ordtl. Mädel, 20 J., sucht sof. od. später Stellg. i. Geschäftshsh. Zeugn. vorhd. Ang. B 597 Bm. †

Ordtl., 23j., evgl. Mädchen s., da sch. über 3 J. in dgl. St., s. zu veränd. Bin f. fdld. Ang. E8066 Gst. •

Suche f. m. Tochter, 21 J., Stell. i. Hsh. Selb. ist in all. Arb. erfahr. Gute Zeugn. Ang. E 8124 Gst. •

J. ehrl. sb. Frau s. Putz- u. Waschst. b. bill. Ber. Ang. E8109 Gst. •

Fleiß. Mädchen, 17 J., s. St. z. weit. Ausbildg. in Metzg. od. sonst. Wirkungskreis. Angeb. unter W 669 an Fil. Bm. Weststr. 2. 199

Jg. Waise, 21 J., s. Stelle i. Haush., ev. od. gegens. Vergütg. Ang. u. V 149 Fil. Vohwinkel. •

Ordtl. Mädchen, 22 J., v. ausw., s. Stelle in Wirtsch. od. Geschäftshaush Ang. E 8144 Gst. •

Jg. kräft. Mädchen, 19 J. alt, v. ausw. in all. Hausarb. erf., sucht Stellg. per sof. oder z. 15 Ang. u. E 8042 an Gescht. •

Jg. Mädch. v. ausw., 18 J., s. Stell. im Hsh. Erw. Nähk. vh. Ang. E 8043 Gst. •

Teilhaber Vertreter

Gesichertes u. hohes Einkommen wird geboten durch Beteilig. still o. tät. m. 1500-2000 M. Kernste Ref. erw. Ang. E 8120 Gst. •

Zuverl. Person für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges., hoh. dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenl.) Gohring & Co. G.m.b.H. Unkel Rhein 182

Vertreter für einen gut eingef. 10-Pf.-Artikel auf eig. Rechn. mögl. eingeführt in Kolonialw.-Gesch., Bäckereien u. Konditoreien, auch z. Mitnahme an allen Plätzen ges. Hoher Verd. tägl. Erfordl. 15—25 Mk. Ang. u. E 8053 an Gescht. •

Kaufmann mit 20 Mille Barkapital, aus der Herrenkonfektion (Detail), auch versiert in Fabrikation, sucht • **Tuch-Grossisten** zur Belieferung von Konfektions-Läden neuester Art, evtl. auch Beteiligung oder Fusion mit Herrenkleiderfabrik. Angebote nur erster Firmen unter E 745 an Geschst.

Vermietungen

Für Zahnarzt. Im Mittelpunkt Elberfelds **3 Zimmer 1. Etage,** worin 40 Jahre ununterbroch. Zahnarztpraxis ausgeübt wurde, bald zu verm. Die Zimmer sind auch für Büroräume sehr geeignet. Angebote an Fr. Gottreich, Elberfeld, Burgstraße 5.

Herrschaftliche Wohnung 2. Etage von 5, 6 oder 8 Räumen mit Küche, Bad, Dampfheizung u. all. Bequemlichk., geeignet auch für Büro mit Wohnung, preiswert zu vermiet. Max Daniel, Elberf., Hofaue 50, II. •

Die Häuser W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40, 40a u. 42, in denen seit etwa 50 Jahren ein **Möbelhandel** betrieben wurde, u. der Laden Friedrichstraße 44 sind zum 1. 4. 32 zu vermieten. Peter Blesgen, Elberfeld, Friedrichstr. 44.

Einfamil.-Haus, monatl. Miete Mk. 68.90, 6 R., Nähe Hprbhf. Barmen, † Ang. B 3638 Barm.

Gutg. Metzgerei m. Einr. u. Wurstküche, auch Wohng. billig zu vm. Angeb. B 3645 Gst. Barm. †

Modernes **Ecklokal** (U.-B.), in dem seit ca. 20 J. ein Zigarrengeschäft mit Herren- u. Damensalon erfolgreich betrieben wird (auch f. jeden ander. Zweck passend), ist an ein. solvent. Mieter Umstände h. mit od. ob. Wohn. bill. zu vm. Ang. E 709 Gescht.

Geschäftsetagen m. Wohng. zu vm.* E.-Kipdorf 86/88. Tel. 265 48 oder 324 81.

Schöne 2. Etage 6 Z. mit Baderaum, sof. zu verm. Näh. Rechtsbüro E. Beckhaus, Elbf. Kölnerstr. 24. Tel. 228 56.*

Abgeschl. 2. Etage, **5 Zimmer,** E., Engelnbergst. 6, per 1. Febr. 32 an Inh. einer Berecht.-Karte zu verm. Dsl. ebenfalls 1 gr. Pt.-Zim. zu verm. Ang. an P. Hönscheid, E. Hopfenstr. 11. f972

2. Etg. 5 Zimmer, Küche, Bad, 1 Mans. mit all. Bequeml. in bess. H., Nähe Anlagen, p. 1. 4. 32. † Ang. B 3632 Barm.

*5 einf. Zimm. abz. Ges. v. allst. älterer Ww. 2 Zimmer. Angeb. E 7989 an Gst.

Abgeschl. 1. Et. 5 Z., 1 Mans. elektr. L., zum 1. 2. zu verm. Elb., Hedwigstr. 11.

An der Hardt part. 5 Zim. zu 48.85 M. 1. Etg. 5 Z. zu 60.40 M., 4 Mansardz. zu 37.30 M. per 1. 2. * Näh. Elb., Hardtst. 9, I.

* Mittelp. 5 Zimm., hochpart., sofort zu v. Elb., Tel. 235 08.

1. Etage, 5-Z.-Wohn. u. Küche in abgeschl. H. m. el. Licht Nb. Rathaus für Büro u. Wohnzwecke z. 1. 2. zu v. Näh. E. Hochst. 91.*

Etage, 4 Zimmer u. Küche u. aller Zubehör, in ruhigem Privathaus, Nähe Schwebebahn Hammerstein, per sofort zu verm. Die Instandsetzung ist m. erheblichen Unkosten gerade fertiggestellt, so daß absolut nichts anzulegen ist. f817 Schlüssel abzufordern Telephon 325 32.

Schöne 199 **4-Z.-Wohnung** mit einger. Bad, Mädchenz. u. allen Bequeml. p. 1.4.32 Nb. Nordpark i. v. N. B. Stabst. 25, p.

Schöne 4-Z.-Wohng. mit all. Beau. Nähe Bhf. Sonnborn z. v. Ang. E 705 Gescht.*

Im schön. frei. Lage Langerfelds in besserem Hause † **4-Z.-Etg. m. Bad** Diele, Vorratsraum, Abstellraum u. Ver., evtl. mit Mansardz. p. 1. 4. 32 sehr preiswert zu verm. Ang. E 3628 an Geschst. †

Schöne, abgeschl. 4-Zimmer-Wohn. Hochpart. in ruhig., abg. Hse. p. 1. Febr. 32 billig zu verm. Ang. u. R 627 Fil. B., Berlinerst. 62. †

Schöne, abgeschl. 4-Zimmer-Wohn. sof. zu verm. Ang. u. E 718 Geschst. •

Abg. 1. Etg., 4 Z., evtl. mit Mans., an ruh. Fam. sof. od. spät. Nolte, B. Gewerbeschulstr. 49. †

2 4-Zimm.-Wohn. (Neubau), mit allen Bequemlk., in herrl. Lage (U.-B. Friedhof), per bald zu v. Ang. u. B 226 an Gst. Barmen. 2716a

3 schöne Z.-Wohng. mit elektr. L. u. Gas Nähe Hardt zum 15. 1. od. 15. 2. 32 zu v. Ang. E 8119 Gst. •

3 Zim. 3. Et. 3-R. Schwarzbachstr. 125 †

3 oder 2 Zimmer 1. Etg. zu vm. Bm., Hermannstr. 23. †

Schöne renov. 3-Z.-Wohnung, 1. Etg., in gt. Hause (Ztr.) sof. zu verm. Näh. Hotel zur Pfalz, Elbf., Bökel 6. f849

25 Mark 3 Z. mit Elektr. u. Klos. zu verm. Bm., Heckinghserstr. 14a. †

3 schöne Mansard. E., Bankstr. 4, I. •

2-Zimmer-Wohn., Zentrum Elberfelds, el. L. Gas u. Wass. sehr bill. Miete, an Möbelkäufer abzug. Ang. E8151 Gst. f988

2-3.-Wohnung beim Einkauf von Möbeln bill. abzug. **Möbel-Knölke,** E., Nordst. 45. b42

2 Zimmer 1. Etage sof. zu v. Näh. B., Hochstr. 45, part. †

Schöne 2-Z.-Wohng. Möbel müss. übn. w. Ang. E 8107 Gst. •

2 kl. Z. mit separ. Abstellz., in ruh. H., Gas E. W. frei. B., Gewerbeschulst. 52, p †

2 Speicherz. zu vm. B. Leimbacherst. 23, p †

1 schön. Mans.-Zim., Gas, Wass., Elektr., mit o. ob. Möb. sof. Ang. E 8001 Gst. •

Gew. Raum, 130 qm, m. Licht, Kraft u. Wass., geeign. f. Werkstelle od. Lager, sof. bill. E., Bleichstr. 7a. •

2 od. 3 Büroräume für Arzt, Rechtsanw. od. Großhandlg. geeignet (evtl. m. hell. Lagerkeller), an der Königstr. (zw. Sophien- u. Breitestr.) ges., zu vm. Dassau Elbf., Königstr. 75. •

2 Büroräume Elberf., Wall 27, zu verm. Näh. part. •

Schön. Lager- od. Geschäftskeller, 50—60 qm groß, Wasser, elektr. Licht vorh., Nähe Steinb. Bahnhof sof. zu vm Ang. E 7991 Gst. •

Garage Nähe Augustastraße Barmen zu vermiet. Wasser, Licht Heiz., Senkgrube etc. Näh. Barm., Augustastr. 14. Tel. 521 80. 2673a

Garage, hell, trock., auch f. Abstell. Elb., Sedanst. 44, Laden. •

Mietgesuche

Ladenlokal mit 2 oder 3 Zimm. zu mieten ges. Ang. E 8041 an Gescht. •

Ladenlokal (für Konditorei oder Konfitüren geeign.) mögl. i. Zentrum sof. ges. Ang. E 8117 Gst. •

Ladenlokal gesucht, für Feinkost geeignet, eventl. mit 3-Zimmer-Wohnung Ang. E 8215 Gst. •

Mittl. Ladenlok. für Damen- u. H.-Friseur, in bess. Lg., evtl. mit 3-Z.-W. in Wuppert. o. Umg. z. mieten ges. Ang. m. Prs. B 3637 Bm. †

Höh. Beamter sucht **5—6-Z.-Wohng.** abg. Etg., m. Veranda u. Badez., mögl. im Süden v. Barmen. † Ang. m. Mietpr., Lage u. B 3641 Gst. Barm.

Suche **5 Zimmer,** Küche, Bad, evtl. Mansarde, per 1. April, Mittel- o. U.-Bm., Hardt bevorzugt. Angeb. mit Pr. B 228 Bm. 2727a

Mod. Etg.-Wohng. evtl. Eins.-Haus, 4 bis 5 Wohnräume, Küche, Bad, Mädch.-Zimmer, Mansarde Garage, Zentralheiz. per 1. 4. 32 gesucht. Ang. u. B 3731 an Gesch. Barmen. 2736a

*Höh. Beamter s. z. 1. 4. 5- od. 6-Zim.-Wohnung mit Bad, Mans. u. mögl. Gartenben. in gut. Geg. Ang. E 8000 Gschst.

5-Zimmer-Wohnung, part. od. 1. Etg., mit Mans. sow. Stallung u. Arbeitsraum zu ebener Erde Nähe Steinbecker Bhf. per bald zu mieten ges.* Ang. u. E 7993 Gst.

4 Zimmer mit Bader. in Elb.-Nordst. per 1. 3. od. 1. 4. ges. 3 Pers. — Ang. mit Preis an Frau Becker, Gelsenkirchen, Teutstr. 9. b4267

Abgeschl. 1. od. 2. Etg. 4—5 Zimmer, Küche, Bad, Innen-Klosett, v. 2 Damen in gut. ruh. Hause ges. Ang. E 2791 Geschst. f975

Jung. Ehepaar mit 1 Kind sucht † **4-Z.-W. mit Bad.** Preisang. u. B 3648 an Gescht. Barmen.

Etage von 4 Räum. mit Küche u. Mans. von kinderlos. älter. Ehep. in ruh. bess. Hause in Elb. v. 1. 4. 32 ges. Angeb. u. E 8105 an Gescht. •

Ladenlokal mit mindestens 3 Schaufenstern in allererster Verkehrslage p. sofort oder später gesucht. Ausführliche Angebote an „Haus der Hüte, Leipzig". a8

6—8-Zimmer-Wohnung mit Garage, in gut. Zust., mögl. Einf.-Haus, evtl. mit Garten, per 1. 4. ges. Nur ausf. Preisangebote unter W 969 an die Filiale Barmen, Weststraße 2. 199

4—5 Zimm., abgeschl., part. oder 1. Etg., im Mittelpunkt per März-April gesucht. Preisangebote an • Frau P. Osterrath, Elberfeld, Barmerstraße 92a, part.

3 Räume mit Heizung, ca. 100 qm, für l. Konfektionsbetrieb für Ende März Stadtmitte Barmen gesucht. Angebote unt. B 3647 Gescht. Barmen. †

Suche 4 Z. 3tr. Elb. ½ J. Miete voraus. Ang. E 8145 Gesch. •

Mod. abgeschl. 4-Z.-Wohng. mit Bad u. Heiz. in gut. Wohnl. v. ält. kinderl. Ehep. in gesich. Verh. jetzt od. spät. ges. Prs.-Ang. E 8204 Gst. •

J. Ehep. s. 2 Zimmer. Gr. Kt. vorh.* Ang. u. E 8112 Gst.

Zahlgsf. kindrl. Ehep. sucht 2-Zim.-Wohn. Grüne Karte vorh. † Ang. B 3629 Barm.

2 große od. 3-Zim.-Wohng. v. kdrl. Ehepaar ges.; pünktlicher Zahler. Elektr. Licht Beding. 3-Z.-Tauschwohn. vorh. Zuschr. u. E 8121 an Gst. •

2- oder 3-Zim.-Wohng., mögl. mit Bad, per sof. od. 1. 2. zu miet. ges. Gr. Karte vorh. Ang. u. B 3594 Gst. Barm. †

Berufst. Dame sucht 2-Zimmer-Wohnung in ruh. Hause. Ang. E 8115 an Geschst. •

2 Zimmer mit elekt. Licht zu miet. ges. Ang. u. Df W A 2792 bef. Rudolf Mosse, Düsseldorf. a8

3 Zimmer, 1. Etg. o. Part., v. zahlgsf. Ehep., mgl. Nordst. ges. Miete bis 45 Mk. Ang. u. E 8148 Gschst. b47

Abgeschlossene 3-Z.-Wohnung, 3tr., mit Preisang. ges. evtl. gegen 2-Z.-Wohn. Abgeschl. Mietpreis 29 Mark. Ang. E 8210 Gst. •

Wohnung, 3—4 sonn. Räume, mit elektr. L. u. G., v. ruh. L. mit 1 K. in abg. Hse. sof. ges. (Mietpr. ang.) Ang. u. E 7992 an Gst. •

3-4-Zimm.-Wohn. m. Stall wo 2 od. 3 Kühe halten kann. Ang. u. B 3639 an Gschst. Barmen. †

Suche sof. in Elbf.-Nordst. Part.-Wohn. Ang. E 8111 Gesch. •

† Beamt. s. sof. eine 2—3r. Wohn. el. L. u. Gs. Prs.-Ang. B. Fischertalerst. 39/41, p.

2 kl. Z. od. 1 gr. Z. ges. Nb. Krankenhs. Ang. u. K 341 Fil. Barm., Allee 193. †

Kinderl. Ehepaar s. 2-Z.-Wohn. (Gr. K. vorh.) Ang. R 624 B., Berlinerstr. 62. †

* Kinderl. Ehep. sucht 2-Zim.-Wohn. Ang. m. Mietpr. E 8126 Gst.

Ehep. mit 4j. Mädch. sucht 1 Zim. u. Küche in gut., ruh. Hause. Ang. E 716 Gst. •

Berufst. Dame sucht 2 gr. Zimmer mit Bad in gut. Hse. Südstadt. Ang. mit Preis E 2792 Gst. •

1 s. gr. leer. sep. Z. mit el. L., mgl. Wst. in Bm. ges. Ang. u. B 3635 Barmen. †

Allst. jg. Frau sucht schönes l. Zimmer. Ang. u. W 970 Fil. Barmen, Weststr. 2. †

Gr. l. Zimmer oder teilw. möbl., auch Mans., v. berufst. D. ges. Ang. E8054 Gst.*

Jg. Kaufmann sucht 1 leeres Z. mögl. Bm., Heckinghausen. Ang. u. H 57 Fil. B., Heckinghserst. 131 †

Leerstehendes **Zimmer,** mögl. renoviert, Nb. Bhf. Oberbarm., p. sof. ges. Angeb. unt. E 723 an Gst. e155

Brill. Zoo bevorz. Wer in Einf.-Haus vm. Akademikerin, berufst., Stadtm. möbl. wohn., hübsch. leer. Z. u. Nebenr. od. Mansd.-Wohn. günst. z. April z. Einr. v. gemütl. Heim f. Freizeit? Licht, Wass. Heiz., nur g. Haus m. Gart. Ang. E8122 Gst. •

Gewerbl. Raum 20—30 □ zu m. ges. Ang. B 3634 Barm. †

Garage sof. zu m. gs. Prs.-Ang. E 8040 Gst. •

Boxe für kl. Auto gesucht. Preisangeb. u E 8142 an Gst. •

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

• Aberstr. 39, pt.: Frdl. möbl. Z. bill.

Augustastr. 148, II., Tel. 257 14: Gut m. Wohn. (1 od. 2 Zi. u. Küche) Telephon, elektr. Licht. f973

Auerschulstr. 18: Gut m. W.- u. Schlafz. sof. •

*Bachstr. 59, I, Wiedmann: M. Z. W. Z. sof.

• Baustr. 32, part.: Schön möbl. Zim

Baustr. 50, II: Gut m. Z., elektr. Licht. •

Bembergstr. 31, II, 2× schell.: Möbl. Zim. •

Bendahlerst. 56, 3Mt. v. Landger.: Möbl. Z. m. 2 Bett.-Ztrlh., el. L. Kochg., Bad bill. f776

• Bleichstr. 10, II.: Möbl. Zim. zu vm.

Bleichstr. 13, II: Sb. m. Z., el. Licht, sof. •

Charlottenstr. 47, I: Möbl. Z. m. Kochg. b. •

Döppersbg. 15: Frdl. Z., sep. E., part. •

Flensburgerst. 14 III: M. Z. mit 1 o. 2 B. •

Fouriersgasse 11, II: G. m. W.- u. Schlfz. b. •

Gesundheitstr. 99, I: Gut möbl. Zimm. •

* Heubruch 7, III: Zentr. gut möbl. Z. an Herrn zu vm.

Hochstr. 93, I: Möbl. Z. heizb., El., sep. •

Juliusstr. 7: Sch. m. Z., el. L., heizb. b. •

• Karlstr. 26, II: Möbl. Zimm. 4 M.

Kl. Klosbahn 14, I: Eins. Schlafst. f. fr. •

Königstr. 34, I: Möbl. Zimmer zu verm. •

• Königstr. 72, II: G. möbl. Mans. m. Kochgel. an Fräul.

Königst. 165a I: Möbl. Z. an b. Hrn., sep. •

Laurentiusstr. 23, I: Frdl. möbl. Mans. •

Luisenstr. 28: Schön möbl. Mans. bill. •

Ludwigstr. 83: Möbl. Parterrez. 5 Mk.

Mathildenstr. 2: Hzb. m. Schlafst. m. L. M. •

• Morianstr. 8, II: Eins. m. Zim. bill.

Nordst. 24a, Seyberlich: Schlafst. 3 u. 4. M. •

*Nordstr. 37: Schlafst. 80 Lan. Strlbz. Licht

Nordst. 60, II: Gut m. Schlfz., Küche, El., G. •

Nordst. 60, I: Möbl. Zpchz., Woche 5 M. •

Poststr. 19, III, lks. Eing. Schönegasse: Gut möbl. Z. sof. •

Kommelspütt 1, IV: Gr. Z., hzb. 2 Bett. •

Sedanstr. 44, pt.: M. Z., sep. Küche m. Wass., Gas u. Bett a. Ehel. •

Uellendahlerst. 10, I: In gut. Hause gut möbl. Z., elektr. L. Bad, ev. Küchenb. •

*Wolkenburgstr. 50: M. Z., 2 Bett., 8 M. w.

Mittelp., Wülfingst. 28, I: Sch. m. Z. •

Barmen:

B., Allee 182, I: Gut möbl. Zim. bill. †

B., Dörnerbrckst. 21, p.: M. Z., el. Licht sof. †

† B., Fischertal 26: Gutes möbl. Z. Hz

† B., Fischertalerst. 58: Frdl. möbl. Z., el. L., T.

B. Fritz-Ebertst. 2, II: 2 gut möbl. Zim. †

B., Heckinghstr. 203, II. Möbl. Z. an Hrn. †

2 möbl. Zimmer, Küche u. 2 bett. Schlfz., sep. Eing., wöchentl. 10 Mk. Barm., Heubruch 28, II. 2734a

Bm., Karlstr. 31, I: 2× möbl. Z., 2 u. 1 Bett a. einz. b. allst. D., ev. m. Kochg. s. b. Bes. n. 7 Uhr. †

B., Neuestadtstr. 2: M. Z., 2 Bett., Kchg., sep. †

B., Stennertst. 4, III, r.: M. W.-Schlafz. a. D. †

B. Steinweg 16, I: Eins. m. Z., W. 5 M. †

B. Wertherstr. 1, II: Sb. m. Z., L., Kochgas †

Für berufst. u. ält. Herren Behaglg., Einger. Pension m. best. Verpfleg. v. 90 M. an. Ztr.-Heiz., Bad, Tel. i. Hse. Daselbst gut. Mittagstisch. Barm., Unt. Lichtenplz. Str. 8. Pens. Immanuel. 198

† Sol. eins. möbl. Schlafz. in gut. Hse. Nähe Anl. zu verm. Mon. 25 Mk. Ang. B 3650 Gst. Barm.

Gesuche

Allst. Dame s. möbl. Z. m. Kochg. Miete voraus. Preisang. u. B 3666 Gst. Barm. †